Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. (10 Seiten.) Chicago, Freitag, den 10. Mai 1901.—5 Uhr-Ausgabe. 13. Jahrgang. — No. 111

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Zu Bier gekocht!

Mysteriöser Tod eines Brauers und Millionärs.

Troy, N. Y., 10. Mai. Samuel Bolton jr., der bekannte Brauereibesitzer und Millionär, und einer der einflußreichsten hiesigen Geschäftsleute, wurde in seiner Brauerei in einem Bottich kochenden Bieres als Leiche gefunden. Sein Körper war buchstäblich zerkocht, und der Tod muß augenblicklich eingetreten sein.

Die Geschichte hat noch einen ziemlich geheimnißvollen Charakter, und es ist z. B. ein sonderbarer Umstand, daß Bolton's Hut und Taschenuhr nebst Kette auf dem Boden in der Nähe des Bottichs gefunden wurde. Trotzdem glauben Bolton's Freunde, daß sein Tod lediglich durch einen Unglücksfall verursacht worden sei.

Bolton befand sich gestern in seinem gewöhnlichen Gesundheitszustand und war zur üblichen Stunde nach seinem Geschäftsplatz, der Bolton-Brauerei, gegangen. Zu später Stunde fand man in dem Bottich kochenden Bieres auf dem zweiten Stock seine Leiche. Niemand in der Brauerei scheint irgendwelche Aufklärung über die Umstände seines Todes geben zu können, und anscheinend hat ihn Niemand auf den zweiten Stock gehen sehen.

Die genannte Brauerei ist eine der ältesten und größten in diesem Theil des Staates New York. Bolton war das Haupt der Firma. Er war auch eine hervorragende Persönlichkeit in der republikanischen Partei, die einmal nahe daran war, ihn als Kandidaten für das Bürgermeister-Amt aufzustellen. Zur Zeit seines Todes war er auch Präsident der „Beacon Electric Co.", Direktor zweier Banken und noch an verschiedenen anderen Unternehmungen betheiligt.

Arbeiter-Nachrichten.

St. Paul, 10. Mai. Zu der angedrohten Aussperrung der Gewerkschafts-Bauschreiner dahier wird es vorerst nicht kommen. Ausschüsse der Baumeister und der Arbeiter haben sich auf Bestimmungen geeinigt, von denen man erwartet, daß sie den Frieden erhalten werden. Ganz sicher ist aber die Verständigung noch nicht!

Denver, Col., 10. Mai. Die jährliche Konvention des Amerikanischen Musiker-Verbandes trat hier zusammen und wird bis Mitte nächster Woche in Sitzung bleiben. Nahezu 100 Delegaten waren zugegen, als der Präsident des Verbandes, Joseph Weber von Cincinnati, die Konvention eröffnete. Es soll u.A. die Frage erörtert werden, wie Verbands-Musiker verhindert werden können, Stellen anzunehmen, aus denen andere Verbands-Musiker ohne genügende Gründe entlassen worden oder wegen unbilliger Behandlung ausgeschieden sind.

Shamokin, Pa., 10. Mai. Das, in Harrisburg weilende Komite der Grubenarbeiter hat an das hiesige örtliche Hauptquartier telegraphirt, das zuständige Senatskomite der pennsylvanischen Legislatur habe die bestimmte Versicherung gegeben, daß die Mehrheit der wichtigeren, die Arbeiter angehenden Bills im Senat günstig einberichtet würden.

Die Grubenarbeiter wurden in Kenntniß gesetzt, daß der geplante Marsch nach Harrisburg nicht aufgegeben worden sei, sondern in Ausführung kommen werde, wenn der Senat verfehlen sollte, die Arbeiter-Vorlagen prompt zu erledigen.

Muß die Depesche selber zahlen.

Washington, D. C., 10. Mai. Der Schatzamts-Kontrolleur Tracewell hat den Anspruch von Ferdinand W. Peck, dem amerikanischen Generalkommissär auf der PariserWeltausstellung, daß die Kosten einer, von ihm abgesandten Kabeldepesche aus dem Ausstellungs-Fonds gedeckt werden, abgewiesen, nachdem bereits MajorBrackett, als Auszahlungsbeamter der amerikanischen Ausstellungskommission, sich geweigert hatte, für diese Depesche zu zahlen. Letztere war ein Danksagungs-Gruß, welche Peck an den Präsidenten McKinley richtete, und der Kontrolleur sprach die Meinung aus, daß an der Depesche zwar durchaus nichts auszusetzen, daß dieselbe jedoch einfach eine Privat-Botschaft und keine öffentliche Funktion gewesen sei.

Es regnet Tinte!

St. Paul, 10. Mai. Eine seltsame Wetter-Erscheinung wird aus Lakota, N. D., hierher gemeldet: Während eines Gewittersturmes ging ein starker Regen nieder, welcher so schwarz wie Tinte war und, wie sich bei einer Untersuchung herausstellte, einen feinen, schwarzen, fettigen Bodensatz enthielt. Ein zweiter Regenschauer, später am Tage, brachte wiederum vollkommen klares Wasser.

Nach Californien berufen.

Cambridge, Mass., 10. Mai. Professor H. K. Schilling, welcher den Lehrstuhl für das Deutsche an der Harvard-Universität innehat, wird am Ende des College-Jahres seine Abdankung einreichen, um die Oberprofessur der deutschen Sprache und Literatur an der Universität von Californien zu übernehmen.

Ruhigere Stimmung

An der New Yorker Effektenbörse.

New York, 10. Mai. Auf die gestrigen wilden Auftritte an der Effektenbörse ist gegen Schluß, sowie in den heutigen Geschäftsstunden, eine verhältnißmäßige Ruhe gefolgt. Ein vorläufiger Vergleich zwischen den einander bekämpfenden Finanz-Riesenfirmen wurde erzielt, und der endgiltige Abschluß der Northern Pacificbahn-Effektenverkäufe wurde verschoben.

Es wurde noch der Bankerott von A. F. Fields bekannt gemacht, der ebenfalls Mitglied der Konsolidirten Börse ist.

Es sind hier und auswärts von den Banken u. s. w. ausgedehnte Vorkehrungen getroffen worden, weitere Krache zu verhüten.

(Auch an der Londoner Börse verlieren sich die Wirkungen der gestrigen Aufregung und Panik.)

New York, 10. Mai. Die finanzielle Atmosphäre klärte sich noch weiter, als bekannt gemacht wurde, daß eine Obergerichts-Ordre, welche gewisse Personen anwies, Gründe anzugeben, weshalb sie nicht verhindert werden sollen, mit Northern Pacific-Bahn-Aktien zu handeln, nicht zugestellt werde, indem man das Abkommen eines Kurses von 150 für diese Papiere allseits als befriedigend angenommen habe.

Neues Riesengeschütz.

Washington, 10. Mai. In dem Regierungsarsenal zu Watervliet, N. Y., wird binnen Kurzem ein Riesengeschütz fertig gestellt sein, welches auf der Panamerikanischen Ausstellung zu Buffalo später dem staunenden Publium vorgeführt werden wird.

Es ist dies ein 16zölliges Geschütz, welches versuchsweise gebaut worden ist; und wenn dasselbe sich bewährt, so dürften etwa 40 derselben bestellt werden, um für die Zwecke der Küstenvertheidigung Verwerthung zu finden. Diese Riesenkanone ist 49 Fuß und 3 Zoll lang, wiegt 130 Tonnen und vermag ein Geschoß von 2370 Pfund Gewicht auf eine Distanz von 21 Meilen zu schleudern. Als Ladung werden für jeden Schuß 576 Pfund rauchlosen und 1176 Pfd. des alten schwarzen Pulvers erforderlich sein. Jeder Schuß kostet mehrere Tausend Dollars. Bei der größten Distanz von 21 Meilen beschreibt das Geschoß einen Bogen, welcher an seniem höchsten Punkt eine Höhe von 30,516 Fuß erreicht.

Das Geschütz wird also, wenn die Erwartungen der Sachkenner sich erfüllen, ein „Recordbrecher" sein. Bis jetzt hat eine Krupp-Kanone, welche auf dem Schießplatz bei Meppen probirt worden, das Bedeutendste geleistet. Die Distanz war 12½ Meilen, und die berechnete Flughöhe des Geschosses 21,456 Fuß. Die Zeit, welche zwischen dem Abfeuern und dem Einschlagen des Geschosses verstrich, betrug eine Minute und zehn Sekunden. Das neue 16-zöllige Geschütz, welches in Watervliet gebaut worden, wird diese großartige Leistung noch um ein Bedeutendes übertreffen.

Wichtig für die Wetterkunde.

Cleveland, 10. Mai. ProfessorOdenbach vom „St. Ignatius College" hat ein neues, ziemlich komplizirtes Instrument konstruirt, das im Stande ist, in einem Radius von 100 Meilen jeden Blitzstrahl aufzunehmen und automatisch zu verzeichnen. Der Apparat ist innerhalb der Wetterwarte des Kollegiums aufgestellt und steht in Verbindung mit dem Blitzableiter des Thurmes. Derselbe ist so delikat in seiner Empfindsamkeit, daß er elektrische Luftströmungen notirt, wenn das Auge solche in Form von Blitz kaum bemerkt. Die Erfindung steht einzig in den Ver. Staaten da. Ein Italiener Namens Boggio hatte etwas Aehnliches geplant, kam aber nicht wie Odenbach zu einem praktischen Resultate. Es unterliegt keinem Zweifel, daß das Instrument in der Wetterbestimmung eine große Rolle spielen wird, da an Hand desselben Sturmausbrüche vorzeitig bestimmt werden können. Wie bekannt, gehört Prof. Odenbach zu den ersten Meteorologen des Landes und dürfte durch diesen seinen Blitzmesser eine noch größere Bedeutung erlangen, als er an sich schon besitzt.

Gegen chinesische Lasterhöhlen.

San Francisco, 10. Mai. Gegen die Eigenthümer von Häusern im Chinesenviertel, die zu unmoralischen Zwecken vermiethet sind, ist jetzt die Staatsanwaltschaft auf gerichtlichem Wege vorgegangen. Der Distriktanwalt Byington hat im Obergericht 65 solcher Klagen wegen Uebertretung der städtischen Verordnung eingeleitet, die das Vermiethen von Häusern zu unmoralischen Zwecken verbietet. In 24 dieser Klagen ist die „Sullivan Estate Company" als Hauptverklagte genannt, da sie 24 Häuser im Chinesenviertel hat, die als Lasterhöhlen vermiethet sind.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: British Prince von Antwerpen.
New York: Deutschland nach Vlissingen.
San Francisco: Sierra nach Sydney u. s. w.

Der Schnelldampfer „Deutschland", welcher von Hamburg in New York angekommen ist, hat auf seiner letzten Reise einen neuen „Record" geschaffen. Er machte nämlich in 24 Stunden, von 12 Uhr Mittags am 8. Mai, nicht weniger als 587 Knoten, oder 676.61 „Statute Miles". Es ist dies eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 24.53 Knoten die Stunde, und eine solche hat auf die Dauer von 24 Stunden noch kein anderer Dampfer erreicht. Wohl haben andere Schiffe für weniger Stunden schon eine größere Geschwindigkeit gezeigt, eine solche aber nicht 24 Stunden hinter einander ohne Unterbrechung aufrecht erhalten können.

Philippinen-Nachrichten.

Noch immer finden Kämpfe statt!

Manila, 10. Mai. Die Amerikaner machen jetzt eine hitzige Jagd auf General Cailles, den gefürchteten Philippinerführer in der Provinz Laguna. Man glaubt nicht, daß derselbe sich jemals gutwillig ergeben wird. Bis jetzt ist es nicht gelungen, ihm beizukommen.

100 Philippiner unternahmen am Dienstag Abend einen Angriff auf Paglibao, in der Provinz Tayabas, wurden aber zurückgeschlagen. Es hatte schon geheißen, diese Provinz sei „beruhigt."

Eine Abtheilung des 21. amerikanischen Infanterie-Regiments schlug unweit Luibara 150 Filipinos in die Flucht — welche in dortiger Nachbarschaft ein Lager haben — und erbeutete eine große Quantität Vorräthe.

Manila, 10. Mai. Der Prozeß gegen den Hauptmann Fred. J. Barrows vom 30. amerikanischen Freiwilligen-Infanterie-Regiment, welcher im Departement Süd-Luzon als Quartiermeister fungirte und angeklagt ist, 50 Kisten Speck Onkel Sams verkauft und den Erlös in die eigene Tasche gesteckt zu haben, sowie dieselbe Zahl Kisten für seinen eigenen Gebrauch verwendet zu haben, nahm unter dem Vorsitz eines Oberstleutnants der regulären Armee seinen Anfang.

Kapt. Barrows plaidirte nichtschuldig, worauf dann die Vernehmung der Zeugen begann, unter welchen sich auch mehrere befinden werden, die schon im Boxer-Prozeß als Zeugen fungirten.

Wird nichts draus.

Washington, 10. Mai. Schatzamts-Kontrolleur Tracewell hat durch die Angabe einer Entscheidung, die Verwendung der Fonds betreffend, welche für die Ausführung des Anti-Chinesengesetzes vom Kongreß bewilligt sind, einer kleinen Landspekulation an der Pacific-Küste einen Riegel vorgeschoben.

Einige „Patrioten", denen vermuthlich der gründliche Ausschluß der chinesischen Einwanderung und desgleichen der vortheilhafte Verkauf eines kleinen Grundstückes am Herzen lagen, waren nämlich der Ansicht gewesen, daß die Regierung Grundeigenthum ankaufen solle, um darauf Detentionshäuser zu errichten, in welchen „verdächtige Chinesen" untergebracht werden sollten, bis entschieden worden, ob sie zum Landen in den Ver. Staaten berechtigt seien, oder nicht. Bisher ist dies in gemietheten Lokalen besorgt worden, und infolge der Entscheidung des Herrn Tracewell wird dies auch fernerhin geschehen.

Verschwundene Schiffs-Pläne.

New York, 10. Mai. Aus Washington wird gemeldet, daß die Pläne zum Bau des gedeckten Kreuzers „St. Louis" abhanden gekommen seien. Es wird daher die Einsetzung eines Komites empfohlen, das die geheimnißvolle Sache untersuchen und feststellen soll, ob die Dokumente verloren gegangen oder gestohlen worden sind. Die „Neafie & Levy Ship and Engine Building Co." in Philadelphia wurde mit der Ausführung des Baues beauftragt; sie erklärt aber, die Pläne nicht erhalten zu haben.

McKinley's Reise.

Santa Barbara, Cal., 10. Mai. Präsident McKinley und seine Partie trafen nach einer angenehmen Fahrt über das Santa Susana-Gebirge und durch das Santa Paula-Thal hier ein. Ueberall wurde die Partie mit großem Enthusiasmus begrüßt. Zu Ventura machte der Präsident eineAusfahrt von einer Stunde.

Bei der Ankunft dahier hielt McKinley eine kurze Ansprache an die große versammelte Menge. Im Lauf des Nachmittags fuhr er nordwärts weiter.

Mehr Papiergeld für den Süden.

Washington, D. C., 10. Mai. Das Schatzamts-Departement hat angeordnet, die täglichen Sendungen von Papiergeld von New York nach New Orleans von $250,000 auf $500,000 zu erhöhen, weil in Jacksonville, Fla., in Verbindung mit der dortigen großen Feuersbrunst Papiergeld in größerer Nachfrage ist.

Brandstifter an der Arbeit?

Crested Butle, Col., 10. Mai. Eine Feuersbrunst, von der man glaubt, daß sie von Brandstiftern gelegt worden ist, zerstörte im Geschäftsviertel der Stadt mehrer Gebäude und verursachte einen finanziellen Schaden von etwa $50,000. Den schlimmsten Verlust erleidet die „Colorado Supply Co."

Wieder ein Lynchmord.

Valdosta, Ga., 10.Mai. Der Farbige Henry Johnson wurde während der Nacht gelynchmordet. Er hatte auf einen jungen Weißen Namens Foraker gefeuert, ohne ihn zu treffen, und später soll er gestanden haben, daß er Foraker zu erschießen beabsichtigte.

Ausland.

Japaner-Vorstellung inBerlin.

Berlin, 10. Mai. Die über New New York heimreisende berühmte japanische Geisha-Truppe hat in der Berliner „Philharmonie" eine einmalige Tanz- und Gesangsvorstellung gegeben, welcher auch Fürst Hohenlohe beiwohnte, und die ungemessenen Beifall fand.

Kitchener verzweifelt!

Er gibt offiziell zu, daß die Boeren nicht zur Kapitulation gezwungen werden können.—Und empfiehlt, ihnen weitergehende Bedingungen zu bieten.

London, 10. Mai. Lord Kitchener hat einen Bericht an das britische Kriegsamt gesandt, worin er zugibt, daß es ohne eine kostspielige Verlängerung des Krieges unmöglich sei, die Boeren zu zwingen, ihre Waffen niederzulegen. Er empfiehlt daher, ihnen neue Bedingungen anzubieten, darunter Heimsendung der Gefangenen, Rehabilitirung der Landwirthe mit Staats-Beistand und gleiche politische Rechte sowie Amnestie für die Kap-Rebellen.

Kapstadt, 10. Mai. Alle Hoffnung, den gestrandeten Castle-Linie-Dampfer „Tantallon Castle" zu retten, ist aufgegeben worden. Die See schlägt bereits hoch über das Schiff, das allmälig in Trümmer geht.

London, 10. Mai. Der britische Kolonialsekretär Chamberlain sagte im Unterhaus auf eine diesbezügliche Frage, das Haus des Boeren-Generals De Wet sei im Juni v. J. niedergebrannt worden, weil die Eisenbahn in der Nähe seines Gutes zerstört worden sei.

London, 10. Mai. Winston Churchill (der vor noch nicht langer Zeit auch in den Ver. Staaten Vorträge über den Boerenkrieg vom britischen Standpunkt aus hielt) ist sehr ärgerlich über die Geschichte, die Baron Ginsberg, der früher dem Geheimdienst der Transvaal-Republik vorgestanden haben soll, über ihn erzählt. Ginsberg sagt nämlich, man habe Churchill ganz gemüthlich gestattet, aus der Gefangenschaft in Pretoria zu entkommen, die ganze Geschichte sei eine vorher arrangirte Komödie gewesen, und man habe photographische Aufnahmen von ihm während seiner „heroischen" Flucht gemacht.

Miqueliana.

Berlin, 10. Mai. Das „Berliner Tageblatt" veröffentlicht einen Bericht unter der Ueberschrift „Aus dem ministeriellen Taubenschlage" und macht darin die klassische Bemerkung: „Der Zwietrachtskeil Miquel ist aus dem klaffenden Kabinetsklotz glücklich entfernt worden."

Ex-Finanzminister v. Miquel hat den Interviewern, die ihn augenblicklich noch mehr als je umlagern, weil sie diese oder jene boshafte und bissige Aeußerung aus ihm herauszubekommen hoffen, erzählt, er wolle sich daran machen, eine Geschichte der deutschen Einheitsbewegung zu schreiben.

Bruno Schönlank im Irrenhaus.

Leipzig, 10. Mai. Hier ist derReichstasabgeordnete Bruno Schönlank, welcher längst als geistesgestört galt, durch die Rathswache in die Nervenklinik des Professors P. Flechsig überführt worden. Er war in Tobsucht verfallen. Schönlank zählte zu den begabtesten Führern der deutschen Sozialdemokratie. Er war Chefredakteur der Leipziger Volkszeitung" und vertrat den Wahlkreis Breslau-West im Reichstag. Schönlank wurde am 16. Mai 1859 zu Mühlhausen i. Th. geboren. Seit 1883 war er für die Sozialdemokratie öffentlich thätig.

Japanischer Staatsmann krank.

London, 10. Mai. Eine Spezialdepesche der „Daily Mail" aus Yokohama besagt, daß Marquis Ito, der vormalige japanische Ministerpräsident, an einem Halsleiden erkrankt und es nicht wahrscheinlich sei, daß er das Amt wieder übernehmen könne.

Der Korrespondent fügt hinzu, daß die japanische Ministerkrise noch immer fortdauere.

Die kubanische Frage.

Havana, 10. Mai. Sekretär Villuendas, welcher im Verfassungskonvent gegen die Gutheißung des Platt'schen Amendements gestimmt hatte, sagt in einem offenen Briefe, er werde jetzt für dasselbe stimmen, da er eine Annektirung Kuba's durch die Ver. Staaten fürchte. Es heißt, daß eine große Mehrheit der Delegaten jetzt für die Gutheißung des Amendements sei.

Banditen entfalten eine bedenkliche Thätigkeit in den Povinzen Pinar del Rio und Santa Clara, infolge der gedrückten Geschäftslage im ganzen Lande und des Vagabundenthums in den Städten!

Was soll's bedeuten?

Buenos Aires, Argentinien, 10.Mai. Großes Aufsehen macht die Mittheilung, daß die chilenische Regierung die Magellan-Meerenge befestigen läßt, obwohl ein Abkommen besteht, welches solche Befestigungen verbietet.

Die argentinische Regierung wird von Chile wahrscheinlich eine Erklärung fordern.

Vom neuen Finanzministerium.

Berlin, 10. Mai. Auf Wunsch des neuen preußischen Finanzministers, Freiherrn v. Rheinbaben, hat der Unterstaatssekretär im Finanzamt, Herr Lehnert, das von ihm eingereichte Abschiedsgesuch zurückgezogen. Dagegen hat der Direktor der ersten Abtheilung des Finanzamts, Wirklicher Geheimer Oberfinanzrath Grandke, seine Entlassung genommen.

China-Vorgänge.

Der jüngste deutsch-britische Zwischenfall war bedeutungslos.

Berlin, 10. Mai. Die „Berliner Post" veröffentlicht einen inspirirten Bericht betreffs des (in der jüngsten „Sonntagpost" erwähnten) Feuerns vonDeutschen auf den britischen Schlepper „Ego" bei Tien Tsin. Dieser Darstellung zufolge gehört das Fahrzeug einer britischen Speditions-Firma, wurde aber zur Zeit des Vorfalles von Chinesen benützt. Als es die von den Deutschen bewachte Brücke über den Pei-Ho passirte, stieß es an dieselbe. Die deutsche Wache rief „Halt", die Leute auf dem Fahrzeug suchten aber zu entkommen. Als sie auf das dritte „Halt" nicht anhielten, feuerte der Wachtposten. Der Bericht schließt mit der Erklärung, daß der Vorfall absolut keine politische Bedeutung hat.

Der Berliner „Börsen-Kourier" behauptet, daß bei der jüngsten Rekrutenmusterung die Offiziere gefragt hätten, wer als Freiwilliger nach China gehen wolle. Hieraus folgert dieses Blatt, daß noch viele Monate vergehen werden, bis die deutschen Truppen endgiltig aus China zurückgezogen werden werden.

Karlsruhe, Baden, 10. Mai. Großherzog Friedrich von Baden hat es genehmigt, daß die, bisher dem sonntäglichen Hauptgebet, angeschlossene Fürbitte für das badische Chinakorps „mit Rücksicht auf den, seinem Abschluß entgegengehenden Feldzug in Ostasien" fortan in Wegfall kommt.

Peking, 10. Mai. Die Amerikaner haben die Distrikte geräumt, welche unter ihrer Kontrolle standen, mit Ausnahme der „verbotenen Stadt", die sie besetzt halten werden, bis gegentheilige Befehle aus Washington eintreffen.

Die Abfahrt der amerikanischen Truppen nach Manila hat sich um zehn Tage verzögert, da das Transportboot „Indiana" wegen eines Blatternfalles zu Nagasaki in Quarantäne gehalten wurde. Die Soldaten sind geimpft worden.

Verurtheilt.

Die Verdikte im Militärbefreiungs-Schwindelprozeß.

Elberfeld, 10. Mai. Ueber die Aerzte und Andere, welche beschuldigt waren, mit den Militärdienst-Betrugs-Schwindeleien zu thun gehabt zu haben, wurde heute das Urtheil gesprochen.

Baumann (Pillen-Lieferant) erhielt 7 Jahre Haft, nebst Verlust der bürgerlichen Rechte auf 5 Jahre; Frau Bredoff erhielt 2 Jahre und Verlust der bürgerlichen Rechte auf 3 Jahre; acht Angeklagte wurden freigesprochen.

Gestorben.

Ableben bekannter Personen.

Königsberg, 10. Mai. In Tilsit, seiner Heimath, ist der Reichstagsabgeordnete Jons Smalakys, der erste Littauer im deutschen Parlament, gestorben. Er war am 7. Juni 1835 in Gr. Trumpeiten geboren.

München, 10. Mai. In Untermessen (Regierungsbezirk Oberbaiern) ist der namhafte Bühnendichter Oskar Walther aus dem Leben geschieden. Er war da am 15. Juli 1851 geboren und war der Verfasser zahlreicher Schauspiele, Volksstücke, Schwänke und Romane.

Hahnke und Kardorff krank.

Berlin, 10. Mai. Generaloberst v. Hahnke, welcher schon seit einiger Zeit an Gelenkrheumatismus litt, ist nun auch an Lungenentzündung erkrankt. Bei dem hohen Alter des Patienten ist sein Aufkommen fraglich.

Plötzlich erkrankt ist der bekannte Führer der Reichspartei, Abg. Wilhelm v. Kardorff, der „Rufer im Streit" der Bimetallisten. Er gehört dem Reichstag als Mitglied an, seitdem derselbe ins Leben gerufen ist.

Kaiser Wilhelm in Straßburg.

Straßburg, 10. Mai. Kaiser Wilhelm traf heute hier ein. Heute Abend wird im kaiserlichen Palais ein Gala-Diner gegeben, anläßlich des Jahrestages des Frankfurter Friedens (10. Mai 1871.)

Der Post-Streit in Stambul.

Konstantinopel, 10. Mai. Der deutsche, der österreichische, der britische und der französische Botschafter dahier haben die Antwort der türkischen Regierung auf ihre Vorstellungen wegen der Beschlagnahmung ausländischer Postsachen prompt zurückgeschickt, wegen der beleidigenden Behauptungen bezüglich einerBegünstigung des Schmuggels durch die ausländischen Postämter dahier.

So lange dieser Streit nicht beigelegt ist, nehmen Kouriere der Gesandtschaften die europäischen Postsachen nach der bulgarischen Grenze, wo sie auch die eingelaufene Post abholen.

Hetzerei gegen die Christen.

Konstantinopel, 10. Mai. Das, der türkischen Regierung nahe stehende Blatt „Sabah" sagt in einem, gegen die Christen gerichteten Artikel: „Die christlichen Missionäre sind Anarchisten, welche bei Grundlagen des ottomanischen Reiches untergraben. Sie sind Ungläubige (Giaurs) welche einen Heidenglauben dem Mohamedanismus gegenüber fördern. In Zukunft wird Missionären nicht mehr erlaubt sein, Schulen zu eröffnen. Die Regierung wird deren Thätigkeit wo immer möglich, einschränken."

Der Rosen-Fall.

Wie der Mayor angibt, hatte der Polizeichef mit demselben überhaupt nichts zu thun.

Mayor Harrison sprach sich heute höchlich entrüstet darüber aus, daß in der Tagespresse — wie er erklärte, ohne jeden Grund — so viel Lärm darüber geschlagen werde, daß dem Wirth Isaac Rosen am Dienstag die Schanklizens entzogen, am darauffolgenden Tage aber wieder zugestanden worden ist. Wie es anfänglich hieß, wurde Rosen, dessen Wirthschaft sich Nr. 367 Clark Str. befindet, die Schankgerechtsame entzogen, weil ein Gast in dem Lokal beraubt wurde, und zwar auf die direkte Veranlassung von Polizeichef O'Neill hin. Am Tage darauf, nachdem Rosen die Bude hatte zumachen müssen, also am Mittwoch, habe der Mayor, auf die Verwendung von Ald. Kenna von der 1. Ward, Rosen die ihm entzogene Lizens wieder zugestellt, und derselbe habe sein Lokal wieder geöffnet. Heute Morgen wurde in der Presse berichtet, daß Polizeichef O'Neill, nachdem er von dem Vorgehen des Mayors gehört, der Mannschaft in der Revierwache an Harrison Straße den Befehl gegeben habe, Rosen die Bude sofort wieder zuzumachen, was auch geschehen sei, trotzdem Rosen den Beamten ein Kabinetsschreiben des Mayors vorgezeigt, laut welchem er zum Betrieb seiner Wirthschaft berechtigt war. Zwei Stunden später, nachdem sich Alderman Kenna wiederum für Rosen verwendet, habe dieser auf weiteren, nachdrücklichen Befehl des Mayors sein Lokal wieder eröffnen dürfen. Aus dieser Darstellung der Angelegenheit wurde der Schluß gezogen, daß auch der neue Polizeichef gegen politischen Enifluß nichts auszurichten vermöge, und daß er moralisch gezwungen sei, zu dem für ihn demüthigenden Vorgehen des Mayors energisch Stellung zu nehmen.

Mayor Harrison hatte heute über diese Angelegenheit das Folgende zu sagen: „Erstens ist es unwahr, daß ich Rosens Lizens auf das Betreiben von PolizeichefO'Neill widerrief, und ich bezweifle sehr, daß O'Neill den von Kapt. Mahoney, von der Harrison Revierwache verfaßten und von Inspektor Hartnett gegengezeichneten Bericht auch nur gesehen hat, in welchem mir empfohlen ward, Rosen die Licenz zu entziehen. Dieser Bericht ging zunächst an den in meinem persönlichen Dienst stehenden Detektive, den ich seit vier Jahren ausschließlich damit betraue, solche Vorfälle zu untersuchen, wie einer sich in Rosen's Wirthschaft ereignet haben soll. Ohne mit Polizeichef O'Neill auch nur ein Wort in der Sache gesprochen zu haben, ging ich in derselben Weise vor, wie in den beiläufig 150 Fällen ähnlicher Art, die mir seit meiner Amtsführung gemeldet wurden — ich entzog Rosen vorläufig die Schankgerechtigkeit. Am nächsten Tag, nachdem mein besagter Detektive die Sache näher untersucht und mir Bericht erstattet hatte, suchte Rosen mich persönlich auf. Nach seiner Angabe machte der betr. Gast, ein gewisser Thomas Ryan, von Rondont, Wis., eine Zeche in seinem Lokal, bezahlte dieselbe und entfernte sich dann. Nach einigen Stunden erschien er wieder, behauptete, daß er in der Wirthschaft um $100 beraubt worden sei und verlangte das Geld zurück, widrigenfalls er Rosen in Ungelegenheiten bringen werde. Da Rosen sich weigerte, Ryan mir nichts, Dir nichts $100 zu zahlen, so erstattete dieser Meldung von dem angeblichen Raub bei der Polizei. Da nun gegen Rosen keine weiteren Beweise vorlagen, als lediglich die Aussage eines einzelnen Mannes, der außerdem die Wirthschaft schon geraume Zeit verlassen und sich, wer weiß wo, herumgetrieben hatte, ehe er Lärm schlug, und da außerdem vorher nie eine Klage über Rosen laut geworden war, so that ich, was ich in jedem anderen gleichen Falle oft gethan habe, ich stellte ihm die vorläufig entzogene Lizens wieder zu. Dies geschah Mittwoch Nachmittag um 3 Uhr und seither habe ich mit der ganzen Angelegenheit weder etwas zu thun gehabt, noch Polizeichef O'Neill. Ebenso unwahr ist, daß Alderman Kenna sich für Rosen bei mir verwendet hat. Kenna suchte mich um die Zeit, als der Fall spielte, allerdings in meinem Bureau auf, jedoch nur zu dem Zweck, mich zu ersuchen, eine Ordinanz zu unterzeichnen, an welcher die Washington Shirt Company ein spezielles Interesse hat. Es handelt sich dabei um die Erlaubniß für den Bau eines Auslagefensters. Ich fragte Kenna bei dieser Gelegenheit, ob er Rosen kenne, und erhielt die Antwort, daß dies nicht der Fall sei, daß er — Kenna—aber bisher noch nichts Nachtheiliges über Rosens Wirthschaft gehört habe."

Zum Schluß erklärte Mayor Harrison mit großem Nachdruck: „Ich möchte von der Bürgerschaft genau dahin verstanden sein, daß ich, ohne auch nur einen Augenblick zu zögern, jeder— auch der größten und feinsten—Wirthschaft der Stadt die Lizens entziehen würde, sobaldPolizeichef O'Neill mir dies empfiehlt und auf seiner Empfehlung besteht. Davon, daß O'Neill politischer Einfluß die Hände bindet, kann also absolut keine Rede sein. Im Gegentheil, ich versuchte ihm die Ueberzeugung beizubringen — und ich weiß, daß er sie auch hat — daß bei jeder seiner Amtshandlungen, ganz gleich, wem er dabei auf die Zehen tritt, hinter ihm „der Mayor und der Stadtrath" stehen".

Auch Polizeichef O'Neill stellt in Abrede, daß er denSchluß des Rosen'schen Lokals angeordnet habe, nachdem der Mayor Rosen schon die Erlaubniß zur Wiedereröffnung seiner Wirthschaft ertheilt hatte.

Verderbendrohende Feuersbrunst.

Die größte Gefahr noch glücklich abgewendet

Im ersten Stockwerk des Gebäudes No. 266 bis 268 Süd Clinton Straße kam heute Vormittag kurz nach 7 Uhr ein Feuer aus, welches das ganze Gebäude in Asche zu legen drohte, durch die heldenmüthige Thätigkeit der Löschmannschaft aber auf seinen Herd beschränkt wurde. Trotzdem richtete es dort einen Schaden von $20,000 an. Es war im Maschinenraume der „Wright Jacket Can Company" ausgekommen. John Brown, von Nr. 646 Austin Ave., als Maschinist bei dieser Firma angestellt, entdeckte die Flammen rechzeitig, um die bereits in den oberen Stockwerken befindlichen Arbeiterinnen warnen und ins Freie geleiten zu können. Die Hauptthätigkeit der Feuerwehr war zunächst darauf gerichtet, die Ausbreitung des Flammenmeeres nach den Kellerräumlichkeiten zu verhindern. Dort lagerten nämlich zahlreiche Fässer, gefüllt mit feuergefährlichen Produkten der „Cleveland Varnish Company". Wären diese in Brand gerathen, so würde das ganze Gebäude in Flammen vollständig eingehüllt sein worden. In die über dem Brandherde befindlichen beiden Stockwerke des Gebäudes züngelten die Flammen bereits durch den Treppenaufgang empor, als die Löschmannschaft auf dem Brandplatze eintraf. Nach längerem, energisch geführten Kampfe gelang es ihr, das entfesselte Element unter Kontrolle zu bringen. Geschäftsführer W. A. Page veranschlagt den Schaden der „Wright Jacket Can Co." auf $15,000, und auf $5000 wird der Schaden beziffert, den das Feuer am Gebäude angerichtet hat. Dem Brandschaden steht Versicherung zu hohen Beträgen gegenüber.

Streeter's Bürge.

Captain Streeter machte heute einen vergeblichen Versuch, seinen früheren Bürgen, den Anwalt W. S. Snell, wegen Betrugs zu belangen. Er sagte, derselbe hätte sich von ihm, für die Unterzeichnung eines Bürgschaftsbonds $50 zahlen lassen, nachher aber seine Bürgschaft zurückgezogen. Snell gab zu seiner Rechtfertigung an, daß Streeter sich verpflichtet gehabt hätte, ihm für die Bürgschaftsleistung $100 zu zahlen, mit der zweiten Hälfte dieser Summe aber nicht herausgerückt sei. Kadi Martin wies unter diesen Umständen die Anklage ab.

Sucht Erlösung.

Wegen angeblicher grausamer Behandlung, die ihm zutheil geworden. und wegen übermäßiger Trunksucht der Schönen klagt der Privatsekretär des County-Schatzmeisters Raymond, Lawrence Kilcourse, auf Scheidung von seiner Gattin Minnie. Er hat diese Ende August vorigen Jahres geehelicht, es an ihrer Seite aber nur bis Ende März auszuhalten vermocht.

Unter Berathung.

Die vom früheren Rangirmeister MichaelL. Driscoll gegen diePennsylvania-Bahn angestrengte, auf Zahlung von $100,000 lautende Schadenersatzklage ist heute Nachmittag von Richter Hilscher den Großgeschworenen zur Berathung überwiesen worden.

Die Jury noch nicht vollzählig.

Vor Kriminalrichter Tuthill wurde heute mit der Auswahl von Geschworenen für die Prozessirung von Harry Spread, Otto Christopher, Thomas Perkins und Wm. Moran fortgefahren, gegen die eine Mordanklage vorliegt.

* Gouverneur Yates hat nunmehr mehrere Gesetzesvorlagen mit seiner Unterschrift versehen, die für die Bürgerschaft von Chicago von besonderem Interesse sind. Dazu gehört die Vorlage, welche das hiesige Spezialsteuer-System abändert, sowie diejenige, welche bestimmt, daß Municipalitäten für ihre Zwecke eine Steuer von nicht mehr als 5 Prozent ausschreiben dürfen.

* Das „Ferris Rad" an der Wrightwood Ave. wird auch in diesem Sommer noch auf seinem bisherigen Platze verbleiben und am 15. Juni wieder in Gang gebracht werden.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Heute Abend zum Theil bewölkt; morgen wahrscheinlich klar, aber kühler; frischer Nordwestwind.

Illinois: Heute Abend zum Theil bewölkt, hie und da vielleicht auch regnerisch; morgen klar und kühler; wechselnder, später nordwestlicher Wind.

Indiana: Heute Abend und morgen bewölkt und regnerisch; wechselnder Wind.

Nieder-Michigan: Bewölkt und regnerisch heute Abend und morgen; wechselnder, später nordwestlicher Wind.

Wisconsin: Heute Abend zum Theil bewölkt; morgen klar und kühler; östlicher, später nordwestlicher Wind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 42 Grad; Nachts 12 Uhr 49 Grad; Morgens 6 Uhr 49 Grad; Mittags 12 Uhr 50 Grad.

Das größte Thier der Vorzeit.

Man weiß seit Jahren, daß die größten Thiere in einer Gruppe der Reptilien zu finden sind, deren Ueberbleibsel man aus Schichten der Jura- und der Kreidezeit in den Ver. Staaten zu Tage gefördert hat, den sogenannten Dinosauriern. Neuerdings sind hier einige weitere Knochenreste aus dieser Thiergruppe entdeckt worden, die in mehr als einer Hinsicht wunderbarer sind, als die bisher bekannten. Man hat gefunden: einen Oberschenkelknochen, einen Oberarmknochen, ein Rabenbein, ein Kreuzbein, einen Hüftknochen, eine Anzahl Rippen und eine ganze Reihe von Wirbeln. Obgleich demnach ein so wichtiger Theil wie der Schädel fehlt, konnten die Sachverständigen sich doch ungefähr eine Vorstellung davon bilden, wie dieses Thier ausgesehen haben mag, und Professor Riggs in New York, der diese, dem Field Columbian-Museum überwiesenen Schätze zu untersuchen hat, spricht in einem vorläufigen Bericht die Ueberzeugung aus, daß das fragliche Thier nach Größe und Gestalt seinesgleichen überhaupt nicht auf der Erde gehabt habe, so weit unsere Kenntniß bisher reicht. Die auffallendste Eigenschaft dieses Leviathans der Vorzeit ist das Verhältniß der Länge von Vorder- und Hinterbeinen. Während bei einem anderen riesenhaften Dinosaurier der Oberarm in der Länge nur zwei Drittel von der des Oberschenkels mißt, ist er bei dem jetzt aufgefundenen Thier sogar noch etwas länger als der Schenkel. Der Schenkelknochen, der in dem genannten Museum zu sehen ist, hat eine Länge von 80 Zoll oder etwas über 2 M, ist also für sich allein so hoch wie die längsten Riesen der preußischen Garde. Der Atlantosaurus, ein Meeresthier, das bisher für den größten Riesen der Erdgeschichte gehalten worden ist, hat einen 6 Zoll kürzern Oberschenkel gehabt. Der Oberarmknochen jenes Giganten ist aber noch länger als der Oberschenkel, und zwar um wenigstens 2 Zoll, leider ist das betreffende Stück nicht ganz vollständig erhalten. Man muß sich danach also vorstellen, daß sich drei Menschen gegenseitig hätten auf die Schultern steigen müssen, damit der oberste von ihnen mit dem Scheitel grade bis an die Schulter jenes Thieres gereicht hätte; auch hätte man zweifellos bequem mit einem Wagen unter dem Leib dieses Thieres hindurchfahren können. Eine vollständige Rippe, sicherlich nicht eine der längsten, mißt über 9 Fuß. Was von der äußern Erscheinung dieses Kolosses geahnt werden kann, ist ebenfalls gänzlich verschieden von den Eigenschaften irgend eines bisher bekannten Geschöpfes. Da der Oberarmknochen noch länger ist als der Oberschenkel, so müssen auch die Vorderbeine länger gewesen sein, als die Hinterbeine, und man würde demzufolge an ein Thier denken müssen, das mit Bezug auf die Extremitäten einer Giraffe ähnlich gesehen hat. Anderseits muß der Hals ziemlich kurz gewesen sein. Vielleicht hat die Größe des ganzen Körpers dazu genügt, um dem Thier das Abfressen von Bäumen, von denen es etwa seine Nahrung holte, zu gestatten, sodaß es den langen Hals der Giraffe entbehren konnte. Die verhältnißmäßig geringe Größe der Schwanzwirbel läßt darauf schließen, daß es im Gegensatz zu den meisten andern Dinosauriern einen im Vergleich zur Körpergröße unansehnlichen Schwanz besessen habe. Professor Riggs gibt diese vorläufige Beschreibung im neuesten Heft der „Science", verspricht aber eine vollständigere Schilderung jenes Thieres, das übrigens noch keinen Namen erhalten hat, in einem besonderen Werke.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721, Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland....	* 6:30 Nm	*7:42 Vm
	*10:30 Nm	*9:30 Vm
	......	*8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City....	*10:30 Vm	*7.42 Vm
Sioux City, Omaha, Des Moines	* 5.30 Nm	*6:55 Vm
	* 6:30 Nm	*9:02 Vm
	*10:30 Nm	*8.30 Nm
Mason City, Fairmont, Clear Lake, Parkersburg, Traer..	* 5:30 Nm	*7:42 Vm
	‡10:30 Nm	†8:30 Nm
Northern Iowa und Dakotas..	‡ 5:30 Nm	¶9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids...	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood....	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited..........	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis, Janesville, Madison, Eau Claire..............	* 9:00 Vm	*9:30 Vm
	* 6:30 Nm	*12:25 Nm
	*10:15 Nm	*9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison..	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	† 3:00 Nm	†9:40 Nm
	*10:15 Nm	*7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	† 9:00 Vm	†6:10 Nm
	†11:30 Vm	†1,15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct........	* 5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee...	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood u. Rhinelander.	† 3:00 Vm	¶7:30 Vm
	* 5:00 Nm	*9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee, Marquette u. L. Superior.	a 3:00 Vm	†9:30 Nm
	* 8:00 Nm	*7:30 Vm
Green Bay, Florence Hurley..	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. †12:35 Nm.,

Rockford und Freeport — Abfahrt. †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:40 Nm.

Rockford — Abf., *8 Vm., †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:30 Nachmittags.

Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm., †5:05 Nm.; †6:30 Nm.

Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.

Milwaukee—Abf., †8 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm., †11:30 Vm., †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.

* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postzuges) an der 22. Str., 39. Str., Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Spezial	* 8.30 V	* 9.25 N
Hot Sp'gs, Ark., via Memphis....	* 8:30 V	* 9.20 N
Memphis & New Orleans Lim'd, H. Sp'gs, Ark., via Memphis..., Nashville u. Jacksonville, Fla...	* 6:10 N	*10:50 V
Monticello, Jll., und Decatur.....	* 6.10 N	*10.50 V
St. Louis Springfield Diamond Spezial..................	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis Springfield Daylight Spezial Decatur...............	*11.35 V	* 7.30 N
Cairo, Decatur, St. Louis Lokal..	‖ 8.35 V	‖ 7.00 N
Postzug—New Orleans...........	* 2.50 V	....
Bloomington & Chatsworth.......	‖ 4.30 N	‖ 1.10 V
Champaign und Gilman Lokal....		* 1.10 N
Evansville Expreß..............	* 8:30 V	‖ 7:00 N
Evansville, Cairo und South.....	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee & Gilman	* 4.30 N	*10.00 V
Omaha, San Francisco..........	* 5.45 N	* 9.20 V
Dubuque, Sioux City, Sioux Falls	* 5.45 N	* 9.30 V
Omaha, Sioux City Expreß........	* 8:50 V	* 9.30 N
Dubuque, Sioux C. Postzug......	* 2.35 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug..............	* 2.30 N	*10.05 V
Rockford & Dubuque..............	‖ 3.45 N	‖12.55 N

*Täglich. ‖Täglich ausgenommen Sonntags.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mitgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm.
" " Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Burlington, Iowa	† 8.20 V	* 2.00 N
Ottawa, Streator und La Salle...	† 8.20 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston..	† 8.20 V	† 2.00 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa ..	*11.30 V	* 7.00 V
Clinton, Moline, Rock Island	†11.30 V	† 2.00 N
Alle Orte in Texas	*11.30 V	* 2.20 N
Galesburg und Quincy...........	*11.30 V	* 2.20 N
Fort Madison und Keokuk.........	* 4.00 N	* 2.20 N
Denver, Utah, California	* 4.00 N	* 8.30 N
Ottawa und Streator.............	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford...	† 4.30 N	†10.35 V
Lincoln, Omaha, C. Bluffs.	* 5.50 N	* 9.30 V
Kansas City, St. Joseph..........	* 6.10 N	* 8.50 V
St. Paul und Minneapolis.	* 6.30 N	* 9.25 V
Quincy und Kansas City..	*10.30 N	* 7.00 V
St. Paul und Minneapolis........	¶10.55 N	†10.20 N
Keokuk, Ft. Madison...............	*11.00 N	* 7.20 V
Omaha, Lincoln, Denver..........	*11.00 N	* 7.00 V
Salt Lake, Ogden, California.....	*11.00 N	* 7.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D....	*11.00 N	* 7.20 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich, ausgenommen Samstags.

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn Station, Polk und Dearborn Str.—Ticket-Office, 109 Adams Str.—'Phone 2,037 Central.

	Abfahrt	Ankunft
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	] 7:58 V.	] 5:02 N.
„The California Limited"—Los Angeles, S. Diego, S. Fran	* 1:00 N.	* 2:15 N.
Streator, Pekin, Monmouth....	] 1:08 N.	]12:35 N.
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9:25 V.
Lemont, Lockport und Joliet..	] 5:08 N.	] 8:42 V.
Kans. City, Colo., Utah & Tex.	* 6:00 N.	* 9:30 V.
Kan. City, California & Mex.	*10:00 N.	* 7:40 V.
Kan. City, Oklahoma & Texas		* 9:00 N.

* Täglich;] Ausgenommen Sonntags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 2:45 V.	*12.00 M
Lafayette und Louisville.......	* 8.30 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	*11:45 V.	† 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati..	....	‖ 5:30 N.
Lafayette Accomodation.........	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville.......	* 8:30 N.	* 7:28 V.
Indianapolis u. Cincinnati..	* 8:30 N.	* 7:23 V.

*Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn. Tel.: 965 Main.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal......	†7.30 V	†6.25 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.20 N
Jamestown und Buffalo.... ...	*3.00 N	*5.20 N
Rochester Huntington Accomodation,	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston............	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.........	*9.20 N	*7.35 V

*Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City-Office 115 Adams.—Telephon 2380 Central.

*Täglich.	Abfahrt.	Ankunft.
Minneap., St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*3.45 V.	*9.30 N.
	*6.30 N.	*9.30 V.
	*10.30 N.	*1.40 N.
Sycamore und Byron Local.....	*3.10 N.	*10.35 V.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal-Expreß..................	7.30 V	5.15 N
New York und Washington Vestibuled Limited..............	10.20 V	8.45 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited.......	3.30 N	6.30 V
Columbus, Wheeling, Cleveland u. Pittsburg Expreß	6.00 N	4.50 N

Finanzielles.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Alton.

Union Passenger Station, Canal und Adams Str. Office, 101 Adams Str. Phone Central 1767. Züge fahren ab nach Kansas City und dem Westen: *4.30 Nm., *7.00 Nm., 11.45 Nm. Nach St. Louis u. dem Süden: **9.30 Vm., *11.45 Vm., *9.00 Nm., *11.45 Nm. Nach Peoria: **9.30 Vm., *4.30 Nm., *11.45 Nm. Züge kommen an von Kansas City: *7.15 Vm., *8.10 Vm., *1.30 Nm. Von St. Louis: *7.15 Vm., *8.10 Vm., *4.20 Nm., **8.00 Nm. Von Peoria: *7.15 Vm., *1.30 Nm., **8.00 Nm. —
*Täglich. **Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str., nahe Clark Str., an der Hochbahnschleife. Alle Züge täglich.

	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß.........	10.35 V	9.15 N
New York Expreß..................	2.30 N	5.25 N
New York & Boston Expreß..........	10.30 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Ein Held.

Das war ein braver Kapitän auf dem amerikanischen Segelschiff, das an der Küste von Neu-Fundland auf einen Felsen auflief und zu sinken anfing. Jedermann war in einer Panik, mit Ausnahme des Kapitäns, der die Boote herabzulassen befahl und selbst der Letzte war, der das Schiff verließ. Kein einziges Leben ging verloren. Starke Nerven sind erforderlich, um ein Held zu sein. Wir können nicht alle Helden sein, aber wir können alle starke Nerven haben, indem wir durch den Gebrauch von Hostetters Magenbitters unsere Verdauung vollkommen machen. Diese wundervolle Medizin, welche ihresgleichen nicht hat, ist ein sicheres Heilmittel für Dyspepsie, Verdauungsleiden, Bleichsucht, sauren Magen, Gallevergiftung und Nervosität. Sie wird ferner die Därme reguliren, die Leber und Nieren stimuliren, und Malaria, Fieber und kaltes Fieber verhüten. Falls Euer System schwach und entkräftet ist, ist sie gerade die Medizin, die Ihr braucht, um Euch neu zu beleben. Ein ehrlicher Versuch wird Euch sicherlich von ihrem Werthe überzeugen.

Handelswerth der Waldriesen.

R. B. Whiteside, der östliche Kapitalist und Eigenthümer des Haines von Riesenbäumen (Sequoia Gigantea) bei Calaveras, Cal., soll sich entschlossen haben, den von einer Kommission vereinbarten Preis zu akzeptiren, die zu dem Zwecke ernannt wurde, diese Angelegenheit in die Hand und eine Abschätzung vorzunehmen. Er ist von dem hohen Rosse seiner Forderung einer gewaltigen Pauschalsumme herabgestiegen und erklärt nun, er werde eine „angemessene Entschädigung" nicht verschmähen. Eine „angemessene Entschädigung" aber stellen wir uns etwa im Sinne eines hübschen Gewinnes an Dem vor, was er thatsächlich für den Hain bezahlt hat, und nicht mehr. Wieviel er für denselben ausgegeben hat, das festzustellen, sollte keine großen Schwierigkeiten haben.

Herr Whiteside hatte bisher gesagt, daß, wenn man ihm nicht seinen Preis bezahle, er die Bäume in Bauholz verwandeln werde. Er bestand darauf, daß die Regierung ihm den Werth des Bauholzes bezahlen müsse, welchen die Riesenbäume enthalten. Diese Stellungnahme aber war völlig unhaltbar, denn jeder Sachverständige weiß, daß diese Bäume keinen Werth für die Säge- und Brettschneidemühlen haben. Herr Whiteside forderte eine Viertelmillion Dollars für den Hain, d. h. er verlangte, daß die Ver. Staaten $500 per Acker für 500 Acker Bäume zahlten, die, was ihre mögliche Verwandlung in Bauholz betrifft, vollkommen werthlos sind.

Erstens würden die Kosten des Fällens jedes dieser zweiundneunzig Baumriesen des 500 Acker-Haines außer allem Verhältniß zur Möglichkeit ihrer Nutzbarmachung als Bauholz stehen. Fünf Holzfäller müßten zweiundzwanzig Tage lang Löcher von dreißig Fuß Durchmesser in jeden dieser Bäume bohren. Nachdem der Stamm gefällt wäre, gälte es, ihn in 40-Fuß-Längen zu schneiden, damit das Holz verarbeitet werden könnte. Ein Holzblock von etwa 33 Fuß Durchmesser bei 40 Fuß Länge würde etwa 600 Tonnen wiegen und keine Maschinerie der Welt vermöchte dieses Gewicht zu handhaben! Vermöchte man aber doch einen solchen Holzblock zur Sägemühle zu schaffen, so könnte ihn keine Säge verarbeiten; und ihn durch Dynamit sprengen, wie Herr Whiteside behauptet hat, daß es geschehen könne, hieße ihn zerschmettern, und das Holz unbrauchbar machen. D. h. die Riesenbäume sind zu gewaltig, zu massiv, um einen Handelswerth vorzustellen.

Herrn Whiteside's Drohung, die Sequoias in Bauholz verwandeln zu wollen, ist also, im Lichte dieser Thatsachen betrachtet, der reinste Mumpitz und lediglich eine Drohung zum Zwecke der Preissteigerung. Vom geschäftlichen Standpunkte aus ist der Hain zu Calaveras für ihn ein unverwendbarer Elephant. Die Regierung sollte daher auch keinen exorbitanten Preis dafür bezahlen, sondern der Preis, den er selbst bezahlt hat, sollte zur Unterhandlungsbasis genommen und etwa noch ein angemessenes Interessen-Plus zugelegt werden. Einen höheren Werth kann der Hain für ihn nicht haben. Geht er auf einen derartigen Vorschlag ein, so sollte der Hain in einen Nationalpark verwandelt und dem Staate behufs Erhaltung und Pflege seiner Naturwunder übergeben werden. (Cal. Dem.)

München im 18. Jahrhundert.

Eine Ausstellung „München im achtzehnten Jahrhundert" ist kürzlich eröffnet worden, und sie beweist durch Veranstaltung und zahlreichen Besuch wieder das große Interesse, das an der Isar für die eigene Vergangenheit lebendig ist. Die in einem kleinen Anbau des neuen National-Museums von Professor Gabriel von Seidl und Rudolf Seitz veranstaltete Ausstellung versetzt gleich beim Eintritt durch die Loggia in alte Zeiten. Dem Eingang gegenüber hängt im 1. Saal das in Holz geschnitzte farbige Stadtwappen mit dem lustigen Münchener Kindl, bewacht von dem lebensgroßen Typ eines Grenadiers. Daneben stehen Rollwagen, Schlitten, Kinderwagen mit elegantem Baldachin, selbst ein Automobil, allerdings ohne Gummireifen und Benzinmaschinerie. Oelgemälde von Peter Horemann mit Darstellungen von Festen sowohl bürgerlichen wie höfischen Charakters zieren die Wände des Saales. Der 2. Saal ist der Wissenschaft und Musik gewidmet. In Schränken von weißgrüner Fassung sehen wir in einfach geschmackvollen Einbänden Bücherschätze aus dem Domkapitel, Exemplare von Zeitungen vom Februar 1784, unter anderem solche, die als Leitartikel Wetterberichte bringen. Im 3. Saal mit grüner Wandbespannung und weiß mit goldgeschnitzten Rokokomöbeln, der als Repräsentationsraum für Hof und Adel arrangirt war, fesseln vor allem zwei prächtige Bilder von Belotto de Canaletto mit Ansichten von Nymphenburg. Auf dem Mitteltisch stehen Porzellangruppen aus jener Fabrik, sowie eine Prachtuhr mit dem Wahrzeichen von München, der Mariensäule. Gobelins schmücken die Wände. Der 4. Saal umfaßt die kirchliche Kunst. Der 5. Saal enthält Wirthschaftssachen, besonders eine kleine Küche mit einer Menge Kupfergeschirr, Gebäckmodellen, einen großen, rekonstruirten Herd mit Spießvorrichtung, Dreifuß über offenem Feuer, sowie Lebkucheneisen, wodurch die besichtigenden Hausfrauen in großes Entzücken versetzt werden. Im ersten Stock sind ein kleines, primitives Badezimmer sowie 7 Zimmer zu sehen, die uns heute denn doch etwas kleinbürgerlich anmuthen. Im Schlafzimmer zieht ein Schrank mit echt bayerischen Nationaltrachten unsere Aufmerksamkeit auf sich; weit mehr aber noch eine kleine Terrasse über der Eingangs-Loggia. Sie ist als Garten im Stil des 18. Jahrhunderts mit alten Tischen, Bänken und Bäumchen hergerichtet. Da werden von Bayerinnen in Nationaltracht der damaligen Zeit Meth und Lebkuchen kredenzt. Eine Biersorte mehr in München, und dazu eine, die köstlich schmeckt! Das allein lohnt schon die Ausstellung.

— Abhilfe: Lehrer: Mit dem Schreiben will's halt gar nicht recht vorwärts gehen bei Ihrem Buben." — Vater: „Macht nichts, Herr Lehrer; hab' ihm schon a Schreibmaschin' kauft."

Die tägliche Post der Monarchen.

Eine ausländische Zeitschrift, welche sich in ihren Spalten mit Vorliebe mit dem Thun und Treiben der gekrönten Häupter beschäftigt, gibt in ihrer letzten Nummer Aufschluß darüber, wie viele Briefe und Zeitungen täglich einige Monarchen erhalten. An erster Stelle steht der Papst, welcher täglich 20,- bis 22,000 Briefe und Journale zugesandt erhält. Es ist ja natürlich, daß nur der allerkleinste Theil des Einlaufes dem heiligen Vater vor Augen kommt, der andere Theil gelangt in die Kanzlei, wo er von den 35 Schreibern und Sekretären geöffnet, gelesen und geordnet wird. Nach dem Papste wird Präsident McKinley am meisten vom Briefträger aufgesucht. Das amerikanische Staatsoberhaupt empfängt täglich 1400 Briefe und 3- bis 4000 Zeitungen, Zeitschriften und Bücher. Die 450 Millionen Unterthanen König Edwards senden ihrem Könige täglich 1000 Briefe und 2- bis 3000 Zeitungen. Der Kaiser von Rußland wird mit 650 Briefen täglich bedacht, der König von Italien mit 500 und die Königin Wilhelmina von Holland endlich empfängt und liest selbst täglich 100 bis 150 Briefe. So erzählt die Zeitschrift, der wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit ihrer Ziffern überlassen müssen.

— Galant. — „So, der Doktor ist so galant?" — Fräulein (mit kleinem Munde): „Er hat auf mein Rezept geschrieben: ‚Alle zwei Stunden einen Kinderlöffel zu nehmen'!"

— Wie oft, wenn Du ein Unrecht willst begehen, — Pocht Dir das Herz und sagt Dir: das ist schlecht. — Lern' seine leise Mahnung wohl verstehen: Das wack're Herz, es pocht nur — auf sein Recht.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Mit gebrochenem Genick.

Milwaukee, 10. Mai. Als Delegat zur „Bill Posters' Convention" weilte ein Mann in Milwaukee, der mit gebrochenem Genick vergnügt in die Welt schaut und sich des Lebens freut, so gut, wie der gesündeste Mann. S. W. Gates ist sein Name, und er stammt aus Beloit. Am 15. September v. J. hatte er das Unglück, von einem schwer beladenen Wagen zu stürzen und sich dabei zwei Halswirbelknochen zu brechen. Der gewöhnliche Sterbliche pflegt bei solchen Fällen in's Gras zu beißen. Nicht so Herr Gates. Die Aerzte in Elgin, Ill., wo der Unfall sich ereignete, konnten zwar den Patienten nicht wieder zusammenflicken. Aber in Chicago stellten intelligente Aerzte den Mann so weit wieder her, daß er seinen Geschäften nachgehen konnte mit der einzigen Ausnahme, daß er den Kopf nicht recht heben kann; so vergnügt, wie andere Sterbliche, ist er auch. Der Fall steht einzig in seiner Art da, und die „Bill Posters' Association" hätte in eigener Weise für sich Reklame gemacht, wenn sie Herrn Gates zu ihrem Präsidenten gemacht hätte. Daß sie es nicht that, war nur der Bescheidenheit des Mannes mit dem gebrochenen Genick zuzuschreiben.

Wüthet auch im Gefängniß.

Wichita, Kans., 10. Mai. Bei einem Versuch, sich ihre Freiheit zu verschaffen, hat Mrs. Carrie Nation den Schließer des Gefängnisses zu Sedgwick, Kans., der sie hindern wollte, die Thüren zum Wohnungstheil zu erreichen, gebissen und unbarmherzig durchgeprügelt. Schließlich wurde sie mit Hilfe von zwei Gefangenen wieder in ihre Zelle gebracht. Die Mitglieder der „Womans' Christian Temperance Union" in Wichita treffen Vorkehrungen, Frau Nation vom Gericht für irrsinnig erklären zu lassen.

Die Stadtverwaltungs-Reformer.

Rochester, N. Y., 10. Mai. Die „National Municipal League" hat folgende Beamte für das laufende Jahr gewählt: Präsident, James C. Carter, New York; fünf Vize-Präsidenten, darunter Thomas N. Strong, von Portland, Ore., und Edmund J. James, von Chicago; Sekretär, Clinton Rogers Woodruff, Philadelphia; Schatzmeister, George Burnham, Jr., Philadelphia; Mitglieder des Exekutiv-Komites: Charles J. Bonaparte, Baltimore; George W. Ochs, Chattanooga; Harry Garfield, Cleveland; und John A. Butler, Milwaukee.

Schlimme Lokomotiven-Explosion.

Huntington, Pa., 10. Mai. Der Dampfkessel einer Güterzug-Lokomotive auf der Huntington- & Broad-Top-Bahn explodirte heute früh zu Mount Dallas, wobei 4 Mitglieder des Zugpersonals getödtet wurden, nämlich: der Lokomotivführer A. S. Berkstresser, der Kondukteur Charles Hollingshead, John Richie und der Heizer Thomas Edwards. Alle diese hinterlassen Familien. Die Leichen von Berkstresser und Hollingshead wurden 400 Yards weit über den Fluß geschleudert.

Zur „großen Armee".

Kenosha, Wis., 10. Mai. Bernard Schloeder, einer der bestbekannten Ueberlebenden des Bürgerkrieges, starb im Alter von 65 Jahren. Derselbe war Mitglied des 9. Wisconsiner Freiwilligenregiments. Die Leiche wird Samstag Nachmittag von der „Grand Army" beerdigt werden.

Hütet Eure Zunge!

Detroit, Mich., 10. Mai. Christine McIntosh hatte den Schiffseigenthümer W. J. Brown hier verklagt, weil er, während sie auf einem seiner Schiffe, dem von ihm selbst geführten Dampfer „Pleasure", fuhr, unschöne Bemerkungen über ihre Erscheinung gemacht hatte. Die Jury sprach ihr $2000 zu.

Ausland.

Zeitung beschlagnahmt.

Dublin, Irland, 10. Mai. William O'Brien's Blatt „The Irish People" wurde von der Polizei beschlagnahmt, welche in das Lokal und auch in alle Zeitungsverkäufer-Plätze drang und sämmtliche Exemplare der laufenden Ausgabe konfiszirte. Veranlaßt wurde dieser Schritt wahrscheinlich durch eine bissige Auslassung über König Edward, worin derselbe ein „kahlköpfiger alter Wüstling" genannt wird, und mehrere Geschichten aus des Königs Leben als Prinz von Wales aufgerührt werden.

Die Angelegenheit wird im Parlament zur Sprache kommen, und man erwartet eine erregte Debatte.

Der russische Pump in Frankreich.

Paris, 10. Mai. Das Abkommen betreffs der französischen Anleihe an Rußland ist endgiltig unterzeichnet worden. Die Anleihe beläuft sich zwar nicht auf 500 Millionen, aber doch auf 425 Millionen Franken, und wird von der Bank von Frankreich, den „Credit Lyonaise," den Rothschilds und anderen französischen Bankhäusern garantirt. Diese halten die ganze Anleihe in Reserve, und die neuen Obligationen werden noch für einige Zeit nicht in den Markt gebracht werden.

Der allgemeine Preissturz an der Börse, sobald es bekannt wurde, daß die Anleihe zustandegekommen sei, deutet darauf hin, daß dieselbe nicht populär ist. Die Feinde der Regierung sagen, Frankreich müsse theuer für die diamantene Schnupftabaksdose zahlen, welche der Zar dem französischen Ausland-Minister Delcassé während dessen kürzlichen Besuches in St. Petersburg verehrt hatte.

Stiftung für eine Musikbibliothek.

Leipzig, 10. Mai. Der verstorbene Dr. Abraham, welcher Eigenthümer des C. F. Peters'schen Musikalien-Geschäftes war, hat 400,000 Mk. für die Errichtung einer Musik-Bibliothek hinterlassen.

Großes Defizit im Anzug!

Berlin, 10. Mai. In der Budget-Kommission des Reichstages gestand der Reichs-Schatzsekretär v. Thielmann zu, daß im nächsten Rechnungsjahr ein Defizit in Höhe von 70 bis 80 Millionen Mark vorhanden sein werde.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Boston wurde der große Granit-Doppelbau No. 523 und 525 Washington Str. durch eine Feuersbrunst schwer beschädigt. Man spricht von $100,000 Verlust.

— Edwin H. Conger, der bisherige amerikanische Gesandte in Peking, ist in der Bundes-Hauptstadt eingetroffen. Er sprach im Staatsamt vor, ohne jedoch offizielle Angelegenheiten zu erledigen.

— Einer neuerlichen Zusammenstellung des Indianer-Bureaus zufolge beträgt die Zahl der indianischen Kinder, welche gegenwärtig Regierungsschulen besuchen, 25,868. Sie ist somit größer, als sie in den letzten zehn Jahren je gewesen war.

— Im Goodsell-Observatorium zu Northfield, Minn., traf eine Depesche ein, welche besagt, daß binnen kurzer Zeit am nördlichen Himmel ein neuer Komet sichtbar sein werde. Derselbe wurde am 3. Mai in Kapstadt, Südafrika, beobachtet und hat einen gut entwickelten Kern, sowie einen etwa zwei Grade langen Schweif.

— Ein Direktor der „American Waltham Watch Co." in Boston erklärte, daß seine Gesellschaft den Leuten, welche einen Uhren-„Trust" gründen wollen, mitgetheilt hat, daß die Waltham Co. einer solchen Vereinigung nicht beitreten wird. Da andere Uhrengesellschaften denselben Standpunkt einnehmen, so ist es vorläufig mit der Bildung eines „Trusts" nichts.

— Während gestern Präsident McKinley im Soldatenheim zu Santa Monica, bei Los Angeles, Cal., eine Rede hielt, machte sich auch ein Taschendieb zu schaffen und erleichterte zwei Mitglieder der Gesellschaft, Sekretär Wilson und Oberst A. Moor, um ihre Börsen. Der Dieb wurde später verhaftet. Man fand verschiedene Geldbeutel, darunter auch den von Sekretär Wilson mit $175 Inhalt, in seinem Besitze. Der Verhaftete ist der Polizei als ein berüchtigter Taschenmarder bekannt.

— Es hat sich herausgestellt, daß R. N. Pollock, der gewesene Präsident der „Cuyahoga Savings Banking Co.", in Cleveland, welcher sich in Seattle, Wash., entleibte, Lebensversicherungs-Policen im Betrage von $65,000, die zugunsten seiner Familie ausgestellt sind, hinterlassen hat. Die Policen vertheilen sich auf vier Gesellschaften, und jede ist entweder ohne die Selbstmordklausel oder enthält eine solche, die jedoch zwei Jahre nach der Ausstellung der Police ihre Giltigkeit verliert.

— Großes Aufsehen erregte in Springfield, Ill., der Selbstmord von Fred. G. Smith in einem Hotel. Er hatte das Zimmer seit zwei Tagen nicht verlassen und hatte in dieser Zeit auch keine Nahrung zu sich genommen. Während des Nachmittags hatte der Clerk eine Unterredung mit ihm, und gerade, als derselbe das Zimmer verlassen hatte, fiel ein Schuß. Als man herbeieilte, fand man Smith mit durchschossenem Kopf. In einem, an seinen Vater gerichteten Brief, sagt Smith, daß Irrsinn ihn zu der That veranlaßte.

— Der Bundes-Indianer-Agent auf der Leach-Lake-Reservation in Minnesota, Kapt. W. A. Mercer, und der Spezial-Agent Farr sind angewiesen worden, nach der „White Earth-Reservation" zu gehen, um die Chippewa-Indianer zu beruhigen, die wegen des Preises, der ihnen für ihr Holz bezahlt wurde, sowie wegen des widerrechtlichen Schlagens großer Mengen noch nicht abgestorbenen Holzes durch Weiße und wegen des Baues eines neuen Dammes sehr aufgeregt sind, sodaß Ruhestörungen befürchtet werden.

Ausland.

— Der Kapitän des, in Kingston, Jamaica, angekommenen britischen Dampfers „Louisiana" übergab den dortigen Behörden 9 Heizer und Kohlenzieher, welche auf offener See die Arbeit verweigert hatten.

— Der „Frankfurter Zeitung" zufolge hat Finland bei Pariser Banken, der Deutschen Bank, der Dresdener Bank und anderen namhaften Bankinstituten eine Eisenbahn-Anleihe im Betrage von 25 Millionen Mark aufgenommen.

— Nach dem diesjährigen Zensus haben England und Wales zusammen 32,525,716 Einwohner oder 3,523,191 mehr, als im Jahre 1891. Es ist dies eine Zunahme um 12.15 Prozent. Von 1881 bis 1891 betrug die Zunahme 11.65 Prozent. 14 Grafschaften zeigen übrigens eine Abnahme.

— Der russische Minister des öffentlichen Unterrichts, General Wannowski, hat mit seinem Besuche der Universitätsstädte begonnen und ist in Moskau angekommen. Er wurde von den Studenten freundlich empfangen. In einer Ansprache an dieselben erklärte er, sie seien die Hoffnung des Landes, und empfahl ihnen, ihre Studien wieder aufzunehmen.

— Der deutsche Reichskanzler Bülow und der Reichstagspräsident Ballestrem hielten eine Konferenz wegen der, dem Reichstage noch vorliegenden Geschäfte ab. Im Hinblick auf die wichtigen Vorlagen, mit welchen sich der Reichstag zu befassen hat, wird derselbe Mitte Mai oder Anfang Juni nur vertagt und nicht geschlossen werden. Zahlreiche Mitglieder sehnen sich nach einer längeren Ruhepause.

— Der, schon erwähnten, Eröffnung des ersten australischen Bundesgewerbeamtes in Melbourne durch den britischen Thronfolger, wohnten etwa 12-000 Menschen bei. Mit der Verlesung einer Glückwunsch-Depesche von König Edward erreichte die Begeisterung ihren Höhepunkt. Mit der Vereidigung der Mitglieder, der Absingung des Liedes: „God save the king" und Trompetengeschmetter schloß der Akt.

— Die Berliner „Post" meldet, daß Kaiser Nikolaus den Erlaß, nach welchem sämmtliches für die russischen Kriegsschiffe nöthige Material in Rußland hergestellt werden muß, bestätigt hat, und fügt hinzu: „Dieser Schritt steht im Einklang mit Rußlands seit Jahren befolgter Zollpolitik, alle Waaren eines Nachbarstaates, bei denen es irgend angeht, auszuschließen und zugleich aber für seine eigenen Produkte volle Handelsfreiheit zu verlangen."

— Aus Luxemburg wird gemeldet: Es ist eine Versammlung der Gläubiger der Differdinger Stahlwerke und der Dannenbaum-Kohlengrube, die in finanzielle Schwierigkeiten gerathen ist, auf den 24. Juni einberufen worden, um wegen eines Vergleichs und der vorgeschlagenen Reorganisation des Syndikats zu berathen. Der formelle Antrag auf einen Vergleich wurde am letzten Samstag beim Handels-Gericht gestellt, und am Montag wurden bereits drei Sequester ernannt.

— Der britische Schatzkanzler Hicks-Beach erklärte bei der Besprechung der königlichen Zivilliste im Unterhaus, der König besitze kein Privatvermögen, eine Thatsache, die nicht weit genug bekannt werden könne. Er sei deshalb von den Einkünften des Herzogthums Lancaster und den Bewilligungen des Parlaments abhängig. Wie der Schatzkanzler noch anführte, hat der König eine weitere Untersuchung der Geschäftsführung des königlichen Haushalts angeordnet, um jedem Mißbrauch und aller Verschleuderung vorzubeugen.

— Königin Wilhelmine von Holland und ihr Prinzgemahl sind in Schwerin, Mecklenburg, eingetroffen, wo sie von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt wurden. An vielen Häusern flatterte die niederländische Fahne. Mitglieder der großherzoglichen Familie nahmen den königlichen Besuch am Bahnhof in Empfang, und die Gesellschaft begab sich dann durch die geschmückten Straßen nach der Stadthalle, wo der Bürgermeister eine Willkommrede hielt, auf welche Prinz Heinrich kurz erwiderte. Die, vor dem Schlosse aufgestellte Kavallerie-Eskorte überritt zwei holländische Journalisten, von denen einer gefährlich verletzt wurde.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Pennsylvania und Deutschland von Hamburg.
Halifax, N. S.: Corean, von Glasgow nach Philadelphia.
Neapel: Aller, von New York nach Genua.
St. Michaels, Azoren: Liguria, von New York nach Genua.
Southampton: Zeeland, von New York nach Antwerpen.
Hamburg: Columbia und Patricia von New York.

Abgegangen.

New York: Werra nach Neapel u. s. w.; Belgravia nach Genua u. s. w.; Großer Kurfürst nach Bremen.

Lokalbericht.

Geschäftskundiger Seelenhirte

Rev. S. A. Harris aus Milburn, Ill., vom Amte suspendirt.

Gründete à la Spitzeder eine „Sandbank", die natürlich in die Brüche ging.

Wünscht jetzt den Schauplatz seiner Wirksamkeit nach Dwight, Ill., zu verlegen.

Rev. S. A. Harris, früher ein hiesiger Anwalt und Mitglied der hiesigen Börse, der aber zur Gottesgelahrtheit umsattelte und seit mehreren Jahren der Seelenhirte der Congregationalisten-Gemeinde in Milburn, Ill., war, ist nicht nur auf das Seelenheil seiner Schäflein, sondern auch auf deren irdisches Wohl bedacht gewesen. Sich selbst hat der gute Mann wohl nicht vergessen, denn seine Gemeindemitglieder behaupten, daß ihnen das Experiment des Braven, der Religion und Geschäft in Einklang bringen wollte, $100,000 kostete. Die höchst merkwürdige Geschichte vom Schalten und Walten des Geistlichen kam gestern an's Tageslicht, nachdem der Seelsorger, dem der Boden in Milburn zu heiß unter den Füßen geworden, das Gesuch an die Gemeinde stellte, ihm eine Empfehlung zu geben, damit er sich um eine Anstellung an einer Gemeinde in Dwight, Ill., mit Aussicht auf Erfolg bewerben könne. Dieses Gesuch wurde nicht nur schroff abgelehnt, sondern die Gemeinde verlangte von dem Petenten die Rückzahlung der ihm anvertrauten Gelder.

Rev. Harris setzte, kurz nachdem er sein Amt in Milburn angetreten hatte, seine Gemeindemitglieder in Kenntniß, daß er zu ihrem Wohl und Besten eine Bank gründen werde und garantirte Jedem, der Gelder einzahle, 9 bis 10 Prozent Zinsen, sowie nach 8½ Jahren die Rückzahlung des doppelten Betrages der eingezahlten Summe. Die biederen Leutchen, die nie etwas von Dachauer-Banken gehört hatten, waren Feuer und Flamme für das Unternehmen, welches den volltönenden Namen „Harris Provident Savings Fund Company" erhielt, und beeilten sich, ihre irdischen Baargüter hinzuschleppen. Einige der geringeren Einlagen verzinste Rev. Harris auch anfänglich wirklich mit 9 Prozent, doch später hörten die Zinsenzahlungen gänzlich auf, ja die Depositoren konnten schließlich ihre Einlagen nicht zurückerhalten. Da erhob sich nun Jammer und Wehklagen, denn einige Depositoren hatten zwar Quittung über die Einlagen, andere als Sicherheit Bonds des Town Gilman, eine größere Anzahl aber weder Quittungen noch Sicherheit erhalten, sondern sich mit dem Worte ihres Seelenhirten begnügt. Rev. Harris soll auf diese Weise im Laufe mehrerer Jahre $100,000, nach anderem Bericht $150,000, seinen Angaben gemäß gar $250,000 erhalten haben. Von diesen Einlagen wurde nur ein Bruchtheil den Depositoren zurückgezahlt. Ein gewisser John McCready soll allerdings seine Einlage in Höhe von $4000 und 9 Prozent Zinsen zurückerhalten haben, die Mehrzahl aber verlor Alles. Unter den Depositoren befinden sich außer George Dodge, D. G. Minto, J. J. White, John Bonner, James Bonner, Dr. Tylor, Robert Stang, Alfred Spafford, Hattie Richards, Frl. McCready und Herrn Kerr eine Anzahl armer Schlucker und Wittwen, welche die Ersparnisse langer Jahre, die Frucht schwerer Arbeit und großer Entbehrungen, einbüßten. Als die Gemeinde zur Ueberzeugung gelangte, daß Etwas faul im Staate Dänemark sei, verlangten die Kirchenältesten Rechenschaft von dem Geistlichen, und als sich der Letztere nicht rechtfertigen konnte, wurde er auf die Dauer von sechs Monaten vom Amte suspendirt. Am 25. April fand eine Massenversammlung der Interessenten statt, zu der Rev. Harris, der sich inzwischen nach Dwight, Ill., begeben hatte, vorgeladen war. Er erschien, bemühte sich aber wiederum vergeblich, sich zu rechtfertigen und es scheint, als ob seine sämmtlichen Gläubiger das Nachsehen haben werden.

Raubüberfälle.

Vorgestern Abend wurde an der Wood Str., nahe dem Gerüst der Metropolitan Hochbahn, das Nr. 88 Center Ave. wohnhafte Frl. Capitola Sills von einem Wegelagerer angefallen, durch Schläge betäubt und ausgeplündert. Die Angefallene wurde von dem Räuber unter das Bahngerüst gezerrt und blieb dort wohl zwei Stunden lang bewußtlos liegen, ehe sie wieder zu sich kam.

Gestern Abend wurde, muthmaßlich von demselben Strolch, dessen Opfer Frl. Sills geworden, Frau Amanda Keller, Nr. 34 Wood Str., ganz in der Nähe ihrer Wohnung angefallen und ihrer Baarschaft, sowie eines Ringes und ihres goldenen Kneifers beraubt.

Kurz und Neu.

* Die Gebrüder Farwell von hier haben dieser Tage an ein Syndikat, welches Präsident Littlefield von der American National Bank in Austin vertritt, 283,392 Acker von den Weideländereien verkauft, die ihnen der Staat Texas für den Bau des Staats-Kapitols überlassen hat. Der Kaufpreis soll zwischen $500,000 und $1,000,000 betragen haben.

* Im Nachlassenschafts-Gericht ist jetzt das Testament der Frau Maria S. Scammon eröffnet und bestätigt worden. Darin wird unter Anderem dem Kunst-Institut ein werthvolles Grundstück an 59. Str. und Monroe Avenue vermacht, mit der Bestimmung, daß dieses verkauft und aus den Zinsen des Erlöses die Kosten einer jährlichen Vortragsserie bestritten werden sollen.

Herzensbrecher in Haft.

Der 60jährige Scott R. Wellington schlägt erfolgreich Bresche in die Herzen und Börsen von 25 oder 30 heiraths-lustigen Wittwen.

Der 60-jährige Scott R. Wellington, ist seinen eigenen Angaben gemäß, trotz seiner grauen Haare ein unwiderstehlicher Herzensbrecher. Als er gestern im Sherman House verhaftet wurde, erklärte er den Häschern mit stolzer Befriedigung und sichtlicher Genugthuung, daß ihm keine Evastochter widerstehen könne. Er hat sich während der letzten Wochen mit 25 bis 30 hiesigen Vertreterinnen des schönen Geschlechts, zumeist liebebedürftigen Wittibs, verlobt und dieselben um Schmucksachen im Werthe von $2000 begaunert. Ein großer Theil des Geschmeides war von ihm versetzt worden, denn in seinem Rockfutter verborgen wurde ein ganzes Bündel Pfandscheine vorgefunden. Er selbst aber trug Ringe, Uhren, Diamantknöpfe und andere Schmuckartikel im Werthe von $1000 an seiner Person.

Frau Gertrude Davies von Nr. 4508 Champlain Ave. erwirkte seine Verhaftung, nachdem sie ermittelt hatte, daß er nicht der reiche Pflanzer aus dem sonnigen Süden sei, als welchen er sich ihr gegenüber aufgespielt hatte, und nachdem sie erfahren hatte, daß er auch mit dem Herzen der Frau H. M. Kurbs, die mit ihr im selben Hause wohnt, ein frevles Spiel getrieben hatte.

„Es ist meine Schönheit und der Zauber meiner Persönlichkeit, die mir verhängnißvoll wurden," erklärte Wellington dem Detektive Thompson. Ich bezaubere einfach die Weiber und kann doch nichts dafür, daß ich ein so unwiderstehlicher Schwerenöther bin.

Er soll, wie die Polizei behauptet, eine Zeitungsanzeige erlassen haben, laut welcher er eine Haushälterin suchte. Es gingen Dutzende von Wittwen und Jungfrauen auf den Leim, denen gegenüber er sich als ein reicher Pflanzer aus dem Süden aufspielte, dem kürzlich seine Frau gestorben sei. Nach kurzer Zeit hatte er sich mit sämmtlichen Bewerberinnen verlobt und sie um ihre Schmucksachen begaunert, die er sich zu verschaffen wußte, indem er seinen Bräuten erklärte, die Diamanten auf geschmackvollere Weise fassen zu lassen. Wellington gibt an, während des Bürgerkrieges Marineoffizier gewesen zu sein. Er wohnte seit mehreren Jahren in Chicago.

Die streitbare Kirche.

Zur Abwehr der zudringlichen Burschen, welche auf der Straße und in Straßenbahnwagen Frauen und Mädchen belästigen, wollen Charles Atkinson und Walter Williams von der „Christian Endeavor Society" aus handfesten Mitgliedern dieser Vereinigung eine Liga organisiren. Der Plan der Gründer geht dahin, von den Mitgliedern an den fraglichen Ekeln summarisch Justiz üben zu lassen, wo immer und wann immer dieselben „bei der Arbeit" betroffen werden.

Leidet an religiösem Wahnsinn.

Marie Erickson, ein von Frau Fasso, wohnhaft Nr. 227 Chestnut Str., beschäftigtes Dienstmädchen, wurde gestern, als sie einer von dem Evangelisten Seth Rees in der methodistisch-episkopalen Metropolitan-Kirche an Huron und Ada Straße veranstalteten Erweckungs-Andacht beiwohnte, irrsinnig, verfiel in Raserei und mußte in Schutzhaft genommen werden. Sie wird wahrscheinlich dem Detentions-Hospital überwiesen werden.

Neue Behörde.

Mayor Harrison wurde heute in Kenntniß gesetzt, daß Gouverneur Yates die Bill, durch welche die Behörde für lokale Verbesserungen geschaffen wird, unterzeichnet hat. Das bedeutet, daß dem Stadtrath nächsten Montag Namen von vier Herren zur Ernennung für Mitglieder der neuen Behörde vorgeschlagen werden sollen. Superintendent John A. May vom Spezialsteuer-Bureau wird das fünfte Mitglied der Behörde sein. Es wird erwartet, daß durch die neue Behörde der eingerissenen Günstlingswirthschaft ein Ende gemacht werden wird. Die Geschäftsräume der neuen Behörde werden sich in der Stadthalle befinden. Es verlautet, daß der Alderman Julius Goldzier Vorsitzer der Behörde werden wird. Als Kandidaten für Mitglieder derselben wurde unter Anderen Austin O. Sexton, Wm. H. Arthur, B. F. Roger, Henry A. Knott und George Birkhoff genannt. Man erwartet bestimmt, daß zwei Mitglieder der Behörde Grundeigenthumshändler sein werden. Die Reorganisation des Departements wird stattfinden, sobald die Ernennungen erfolgt sind.

Aus dem Scheidungsgericht.

Vom Kreisgericht ist gestern Herrn Arthur M. Tree, dem Sohne des Ex-Richters Lambert Tree, die Scheidung von seiner Gattin Ethel, geb. Field, bewilligt worden. Als Scheidungsgrund war vom Kläger Verlassung angegeben worden. Die Obhut des einzigen Kindes, welches der Ehe entsprossen ist, eines 3jährigen Knaben, wurde dem Vater zuerkannt, doch ist es der Mutter gestattet, den Kleinen zu besuchen und Besuche desselben zu empfangen.

Unter den gestern eingereichten Scheidungsgesuchen befindet sich auch ein von dem beliebten Operetten-Komiker Frank Moulan stammendes. Derselbe gibt an, seine Gattin hätte ihm nicht aus New York nach Chicago folgen wollen und habe sich seit der Trennung vollständig von ihm abgekehrt.

Schul-Einweihung.

Heute Abend wird die neue Dewey-Schule an 54. Str. und Union Ave. formell ihrer Bestimmung übergeben werden. U. A. stehen Ansprachen von Edward McLaughlin, dem Vorsteher der Schule, Schulrathspräsident Harris, Schulsuperintendent Cooley, sowie den Schulräthen Keating, Sherwood und Frau O'Keeffe auf dem Programm. Das Gemälde von Admiral Dewey, welches der Schule gestiftet worden ist, soll bei dieser Gelegenheit enthüllt werden. Das neue Schulhaus ist aus Backsteinen aufgeführt und hat $100,000 gekostet.

Von einem Hunde gebissen.

Von einem Hunde, der muthmaßlich toll gewesen ist, wurden gestern Abend zwei Kinder gebissen, der 12jährige Rocco, 186 Pacific Ave., und Theresa Felicetta, ein fünfjähriges Mädchen, dessen Eltern Nr. 72 Polk Str. wohnen. Ehe der Hund weiteres Unheil anzurichten vermochte, wurde er von dem Polizisten Bell erschossen.

* Der Handlungsreisende J. H. Cohen hat gestern die Verhaftung seiner Braut, der 18jährigen Marie Hawley erwirkt, weil er befürchtete, daß sie beabsichtige, ihm durchzubrennen. Die Angeklagte wurde in der Revierwache an Harrison Str. wegen unordentlichen Betragens gebucht.

Verfahren niedergeschlagen.

Gertrud Kingsley, die von Frau George Luck, Nr. 992 N. Leavitt Str., angeschuldigt worden war, sie am Ostersonntag in ihrer eigenen Wohnung mittels eines Schlaftrunkes betäubt und sie dann um $332 bestohlen zu haben, wurde heute wegen gänzlichen Mangels an Beweisen außer Verfolgung gesetzt. Frau Luck ist die Gattin von George J. Luck, Chefs der Firma Luck & Ransom, die sich mit der Herstellung von Briefumschlägen befaßt. Frl. Kingsley war bei ihr von ihrem Sohne eingeführt worden, der im Boyce-Gebäude an der Dearborn Str. ein Kundenschneider-Geschäft betreibt. Frau Luck soll sich schon früher öfter eingebildet haben, daß man sie bestohlen hätte, während das in Wirklichkeit nicht der Fall war.

Außer Verfolgung gesetzt wurden heute, im Kriminalgericht, auch der Chinese Lee Sue und seine weiße Gattin, May Lee, die angeklagt waren, ein minderjähriges Mädchen Namens Mary Mulligan von Hause fortgelockt und zu unsittlichen Zwecken beherbergt zu haben.

Bot nicht hoch genug.

Der bekannte Chicagoer Baustellenhändler S. E. Groß hat bei der kürzlich in Paris stattgefundenen Versteigerung des Stammsitzes der herzoglichen Familie Talleyrand-Sagan mitbieten lassen, doch hat sein Agent, da er nicht hoch genug ging, den Zuschlag nicht erhalten. Herr Groß soll übrigens, falls ihm der Kauf geglückt wäre, nicht beabsichtigt haben, sich auf jenem Gute häuslich niederzulassen. Er hätte es einfach wie eine Chicagoer Subdivision behandelt, d. h. es parzellirt und Häuser darauf gebaut, die er dann auf Ratenzahlungen verkauft haben würde. Für eine gute Verbindung mit dem nur 30 Meilen entfernten Paris hätte er durch Anlegung einer elektrischen Bahn gesorgt. Aus diesem schönen Plane kann nun vorderhand nichts werden. Schloß Valencay und Umgebung bleiben bis auf Weiteres im Besitz der Familie Talleyrand. Eine Nebenlinie derselben hat nämlich das Geld zur Bezahlung der Hypothekenschulden aufgebracht.

Streeter wird grob.

Kapt. George W. Streeter, der „Alleinherrscher des Distriktes des Michigan Sees", hat Korporationsanwalt Walker in einem längeren Schreiben davor gewarnt, sich fürderhin irgendwie in die Angelegenheiten des „Distrikts" zu mischen und namentlich davor, Mitschuldiger an Verschwörungen zwecks weiterer „Insurrektion" im Gebiet von Kapt. Streeter zu werden. „Beherzigen Sie diese Warnung nicht" — so schließt das Rundschreiben, „so dürfen Sie gewärtig sein, daß die Bürger des Distrikts Sie energisch daran erinnern werden, Ihre Nase in Ihre eigenen Angelegenheiten zu stecken. Sollten Sie sich unterfangen, sich in irgend einer Weise in unsere Angelegenheiten einzumischen, so werden wir Sie bald beim Wickel haben. Hochachtungsvoll etc."

* Der städtische Aichmeister Quinn hat seine Inspektoren angewiesen, gegen jeden Fruchthändler vorzugehen, welcher sich bei dem Verkauf von Beeren nicht des vollen Maßes bedient. Angeblich sollen die wenigsten der Holzschachteln, in welchen Erdbeeren etc. zum Verkauf kommen, dasselbe Maß haben, für welches der Käufer zu zahlen gezwungen ist.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Der Kampf der Riesen.

Im Schlachtengetümmel lassen sich keine genauen Berichte schreiben, besonders dann nicht, wenn der Pulverrauch undurchdringlich ist, und die Todten und Verwundeten noch nicht gezählt werden konnten. Daher liegen auch keine gleichlautenden Schilderungen der großen Schlacht vor, die an zwei aufeinander folgenden Tagen an der New Yorker Aktienbörse tobte. Ueber allen Zweifel fest steht nur die Thatsache, daß außerordentlich viel Blut geflossen, und daß dem blindwüthigen Vordringen der „Bullen", die augenscheinlich ihren Namen verdienen, vorläufig Halt geboten worden ist.

Da der sogenannte Corner in Northern Pacific Aktien den unmittelbaren Anstoß zu den denkwürdigen Zusammenstößen zwischen Bullen und Bären bot, so verlohnt es sich wohl, dieses Manöver zu beschreiben. Die nördliche Pacific-Eisenbahn, welche ursprünglich vorwiegend mit deutschem Gelde „kapitalisirt" wurde, machte vor einigen Jahren bankerott und mußte „reorganisirt" werden. Wie gewöhnlich, bestand die Reorganisation vorwiegend darin, daß die alten Eigenthümer „ausgefroren" wurden, doch blieb immerhin noch ein Theil der Aktien in den Händen deutscher Kapitalisten. Um nun Letztere vollends loszuwerden, beschloß die jetzige Verwaltung der Bahn, an deren Spitze der Großgründer Hill steht, die Northern Pacific mit einigen anderen Linien zu verschmelzen und neue Schuldscheine im Betrage von $100,000,000 auf den Markt zu werfen. Käme dieser Plan zur Ausführung, so würden die etwanigen Gewinnste der Bahn ausschließlich den Bondgläubigern zufallen, und die Aktionäre würden ganz leer ausgehen. Da aber Letztere der Meinung waren, daß die Verschmelzung nur mit Zustimmung von zwei Dritteln aller Aktien vollzogen werden könne, so machten sie den Versuch, den Herrn Hill, hinter dem der Obergründer Morgan steht, an dem Erwerb der erforderlichen Zweidrittel-Mehrheit zu verhindern. So erklärt es sich, daß für Northern Pacific Aktien, die thatsächlich kaum $25 das Stück werth sind, von Tag zu Tag höhere Preise geboten wurden.

Als das Syndikat, welches die Verpfändung der Bahn hintertreiben wollte, endlich dicht am Ziele stand, trieb das andere Syndikat binnen zwei Stunden den Preis von 170 auf 1000. Dadurch wurde es allen denjenigen Spekulanten, welche im Vertrauen auf ein schnelles Platzen der Blase Lieferungskontrakte mit dem ersten Syndikat abgeschlossen hatten, vollständig unmöglich gemacht, die „verkauften" Aktien auch wirklich zu beschaffen. Diese „Shorts" hatten sich zwar durch Käufe an der Londoner Börse gedeckt, wo die Northern Pacific viel niedriger standen, aber ehe jene Papiere herübergeschickt werden konnten, mußten die „Margins" bezahlt werden, d. h. die Unterschiede zwischen dem kontraktlich bedungenen Lieferungspreise und dem an der New Yorker Börse zeitweilig geltenden Preise. Wenn beispielsweise Jemand 1000 Aktien für je $170 „verkauft" hatte, so mußte er, als sie auf 1000 hinaufgingen, den Unterschied zwischen $170,000 und $1,000,000 zahlen, also $830,000. Hierzu war selbstverständlich fast Niemand im Stande, und in Folge dessen brach die Panik aus. Zuerst wurden von den Shorts, welche um jeden Preis Deckung schaffen mußten, Anleihen zu fabelhaften Zinsgebühren aufgenommen und andere Papiere verkauft, die durch das massenhafte Angebot kolossal heruntergingen. Als aber die Northern Pacific von Minute zu Minute höher stiegen, halfen alle diese Mittel nichts mehr, und die in die Ecke gedrückten (cornered) Spekulanten gaben den Kampf auf. Es schien eine allgemeine Zahlungseinstellung bevorzustehen, eine neue und wesentlich verschlimmerte Auflage des berüchtigten schwarzen Freitags.

Da trat auf einmal eine unerwartete Wendung ein. An der schwarzen Tafel wurde die Ankündigung angeheftet, daß die beiden Syndikate sich geeinigt hätten, die „Shorts" zum Preise von 150 abrechnen zu lassen. Wodurch dieses Wunder bewerkstelligt wurde, ist noch nicht mit Sicherheit ermittelt. Nach der einen Darstellung war ein gerichtlicher Einhaltsbefehl gegen die Veranstalter des Corners erwirkt, nach der anderen war von dem „deutschen" Syndikate die Entdeckung gemacht worden, daß der Feind es gar nicht nöthig hätte, zwei Drittel der Northern Pacific Aktien an sich zu bringen, weil nach den Bestimmungen des Reorganisationsplanes der Direktorenrath auch ohne die Zustimmung der Aktionäre die Bahn verkaufen darf. Wie dem auch sei, jedenfalls war den „Shorts" jetzt die Möglichkeit geboten, sich mit einem blauen Auge und einigen Quetschungen aus der Falle herauszuziehen. Als dann vollends die Banken den Bedrängten beistanden, d. h. wenigstens denjenigen unter ihnen, die zu den guten Kunden gehören, war die Panik vorläufig vorüber. Die Kleinen, die sich an dem Kampf der Riesen betheiligt hatten und erbarmungslos niedergetrampelt worden waren, konnten sich natürlich nicht wieder vom Boden aufrichten.

Was die Moral von der Geschichte ist? Erstens die uralte Lehre, daß die Bauern Haare lassen müssen, wenn die Könige miteinander raufen, und zweitens die auch nicht mehr ganz junge Erfahrung, daß man sich an amerikanischen Eisenbahn-Gründungen nicht betheiligen soll, wenn man nicht die Mehrheit der Aktien behalten kann oder will. Die Minderheit ist rechtlos.

„Der Zug der Zeit."

Während sich die Finanzriesen in Wall Street um ein paar Eisenbahnen herumbalgen, welche die eine Partei nöthig zu haben glaubt zur Abrundung ihres gewaltigen, vom Atlantischen bis zum Stillen Ozean reichenden Eisenbahnsystems, die andere aber nicht fahren lassen will, nimmt die allgemeine „Vertrustung des Landes" ruhig ihren Fortgang. Der Geist J. Pierpont Morgans und der Rockefellers schwebt über dem Lande und beherrscht es. Es ist richtig, daß aus dem angeblich von Herrn Morgan geplant gewesenen Taschenuhren-Trust angeblich vorläufig noch nichts wurde; aber selbst wenn diese Nachricht auf Wahrheit beruht, dann ist dieser Fall nur die Ausnahme, welche die Regel bestätigt. Für die eine „Trust"-Gründung (der Name „Trust" muß der Bequemlichkeit wegen beibehalten werden), die noch nicht gelang, sind ohne Zweifel in den letzten Wochen an die zehn und mehr herrlich gelungen. Wenn Alles wahr ist, was unsere großen Weltblätter schreiben, und man muß das annehmen, denn sie sagen bekanntlich nur „die Wahrheit, die ganze Wahrheit, und nichts als die Wahrheit," dann muß es heutzutage schwer sein, in den Ver. Staaten eine große Industrie zu finden, die **nicht** vertrustet ist. Natürlich arbeiten nicht alle Trusts mit solchem Riesenkapital, wie die „United States' Steel Corporation" oder Herrn Morgans neuer Schiffahrttrust, der jüngst gebildete Lokomotiventrust, der Kupfertrust, Wollwaaren- und Ledertrust, und weil die Amerikaner von heutzutage sich nur mehr für große Zahlen interessiren, wird die Gründung von vielen kleineren Trusts, die nur mit 10, 20 oder 30 Millionen arbeiten, gar nicht gemeldet worden sein. Nur so wird es zu erklären sein, daß man noch nichts von einem Schnürleib-, einem Lutschbeutel- und einem Hühneraugenpflaster-Trust hörte — daß die betreffenden Industrien dem Herrn J. Pierpont Morgan hätten entgehen können, darf man nicht annehmen; ihm entgeht nichts, und ihm ist **Alles** möglich.

Vor ein paar Jahren noch war die schüchterne Anmeldung, daß ein neuer kleiner Trust gebildet wurde, für die gesammte Weltpresse das Stichwort zum Loslassen ernster gewichtiger Leitartikel (man kann anstelle des ersten „t" auch ein „d" setzen), in welchen die neueste Gründung tief beklagt und vor einem Weiterschreiten auf dieser Bahn eindringlich gewarnt wurde. **Heute** werden die Meldungen von neuen Trustgründungen — von einer Größe, die man sich früher nicht träumen ließ — triumphirend hinausposaunt, und aus jedem Worte der betreffenden Ankündigungen spricht der Stolz über diese herrlichen Errungenschaften amerikanischen Unternehmungsgeistes und Organisationstalentes. Die Klagen und Warnungen sind längst verstummt, dagegen wird eindringlich betont, daß ein weiterer Schritt vorwärts gethan wurde in der Richtung, in der „der Geist unserer Zeit" geht, und daß durch die neueste Gründung der Zeitpunkt der vollständigen Beherrschung aller Märkte der Welt durch die amerikanischen Industrien und aller Weltbörsen durch das amerikanische Kapital erfreulich näher gerückt wurde. Wo man früher nur Schatten sah, sieht man jetzt nur Licht.

* * *

Aus New York wurde vor ein paar Tagen gemeldet, daß Cornelius Vanderbilt in das Direktorium der New York Realty Corporation, einer Gesellschaft mit $3,000,000 Kapital, welche den Ankauf und die Verbesserung von Grundeigenthum betreibt, gewählt wurde. Und dazu wurde gesagt: „Die Thatsache, daß die Gesellschaft über nahezu unbegrenzte Mittel verfügt und Leute wie Vanderbilt, Wm. F. Havemeyer, Henry Seligmann, Charles Steele (von der Firma J. Pierpont Morgan & Co.) u. s. w. zu ihren Direktoren zählt, bedeutet, daß dieselben Kräfte und Zusammenschließungsgedanken, welche so viel für die Industrie in Amerika gethan haben, sich der Entwickelung und Leitung von Grundbesitz in großen Städten zuwenden wollen. Es bedeutet weiter, daß der beste Grundbesitz in Städten wie New York und Chicago in die Hände von Männern von großem Reichthum oder in die von Korporationen gelangen wird, die es sich leisten können, solchen Grundbesitz zum größten Vortheil zu verbessern, damit die Geldanlagen mäßige und sichere Einkünfte bringen."

Demnach wäre also die Gründung von großen Grundbesitz-Trusts in unseren Städten freudig zu begrüßen, denn die Trusts werden schöne große Häuser bauen und dieselben den Bürgern, die artig sind, zu mäßigen Preisen vermiethen, und die Bildung solcher Trusts ist ja „nur ein weiterer Schritt in der Richtung des Zuges der Zeit". Es mögen sich dabei aber Leute, die durchaus nicht jedes Mal Krämpfe kriegten, wenn von einer neuen Trustgründung gemeldet wurde, doch fragen, wohin dieser „Zug der Zeit" eigentlich geht. Mit der Erreichung der Weltherrschaft für amerikanische Industriewaaren und amerikanisches Kapital kann diese Art Vertrustung doch unmöglich etwas zu thun haben, dagegen wird sie am letzten Ende dazu führen, das gesammte städtische Geschäft und einen guten Theil der städtischen Bevölkerungen dem zusammengeschlossenen Großkapital sozusagen „hörig" zu machen. Nach und nach wird es dem einzelnen „kleinen" Mann ganz unmöglich sein, in Städten guten Grundbesitz zu erwerben; zuerst wird der Grundbesitz in den Geschäftstheilen der Städte völlig in die Hände der „Trusts" gelangen und später werden die auch von dem wünschenswerthen Grundbesitz in den Wohnbezirken der Städte Besitz ergreifen; Geschäft und Bürgerthum werden nur mehr zur Miethe wohnen bei den „Trusts". Die Bürger werden sich **vielleicht** dabei ganz gut stehen, aber sie werden sich doch kaum mehr einbilden können, daß sie „frei" sind, wenn sie bei denselben Leuten zur Miethe wohnen, von denen sie im Geschäfte abhängig sind. Wie schon in jener Meldung aus New York angemeldet wurde, werden schließlich die Grundbesitz-Trusts von denselben Leuten kontrolirt werden, die jetzt die großen industriellen Trusts in den Händen haben. Dem „Zug der Zeit", der dahin geht, müssen wir vielleicht folgen — ob wir ihn freudig zu begrüßen haben, das scheint aber doch noch die Frage.

Gold am Potomac.

Während man überall im Lande mit lebhaftem Interesse die erstaunliche Entwickelung der Edelmetall-Produktion unseres Landes verfolgt und die Kunde von neuen reichen Funden immer und immer wieder Tausende von Glücksuchern veranlaßt, die Heimath zu verlassen und im fernen Westen oder im eisigen Norden dem gleißenden Golde nachzujagen, dürften die wenigsten Bewohner der Ver. Staaten wissen, daß in nächster Nähe der Bundeshauptstadt Washington ein halbes Dutzend Minen im Betrieb sind, die, wenn auch keine glänzende, so doch eine lohnende Ausbeute liefern. Daß an den Ufern des Potomac Gold zu finden ist, weiß man seit langen Jahren; daß aber die Gegend nicht gründlicher durchforscht und ausgebeutet wurde, liegt wohl daran, weil die Prospektoren dem Westen und neuerdings Alaska größere Aufmerksamkeit zuwendeten als den geologischen Verhältnissen Virginia's und Maryland's.

Wie es heißt, wurde das erste Gold am Potomac während des Bürgerkrieges von einer Kompagnie californischer Freiwilligen entdeckt, welche nahe Great Falls ein Lager bezogen hatten. Die Leute versprachen, nach Beendigung des Krieges wiederzukommen und Minen anzulegen, aber es ließ sich Niemand sehen, vielleicht weil Alle dem Kriege zum Opfer fielen. Im Jahre 1876 wurde unfern der Bundeshauptstadt die Montgomery Mine eröffnet, ein Stampfwerk errichtet und eine Menge Erz verarbeitet; doch bald brachen unter den Unternehmern Streitigkeiten aus, die Arbeiten wurden eingestellt und die Maschinerie verrostete. Später erwarb eine andere Gesellschaft die Mine und bearbeitet sie heute noch; sie liegt am Rock Run, einem Nebenflusse des Potomac; es wurden neuerdings Goldstückchen im Gewicht von 3—4 Unzen gezeigt, welche im Bette dieses Flusses gefunden sein sollen.

Prof. S. F. Emmons vom Bundes-Vermessungs-Bureau hat daraufhin eine genaue Untersuchung der Goldlagerungen in der Umgegend Washingtons eingeleitet. In einem Vortrage, den er kürzlich über die bisherigen Ergebnisse hielt, meldete er, daß die von der Bundeshauptstadt bis zur Cabin John Brücke und zum Theil die nach Great Falls führende Straße mit Quartz macadamisirt worden sei, das bis zu $16.00 Gold die Tonne halte. Das Gestein wurde zum großen Theil aus benachbarten Farmländereien geholt. Auf einem nahe der Straße liegenden, unter dem Namen Harrison's Land benannten Grundstücke wurde schon früher Gold gefunden und längere Zeit lang eine Mine betrieben. Ein Prospektor aus Georgia Namens Kirk machte im Jahre 1888 den entscheidenden Fund, woraufhin Dr. W. Kempster und einige Andere das Grundstück kauften und eine Stampfmühle errichteten. Das Erz ergab bis zu $30 Gold die Tonne; dann wurden Reduktionswerke gebaut und dieselben sind heute noch in Betrieb, doch ist über die Ergebnisse Genaues nicht bekannt.

Das Bundes-Vermessungsamt stellte acht Adern goldhaltigen Erzes in der Umgegend Washingtons fest, welche als Adern Nr. 1, Pine Hill, Broad Rock, Nr. 4, Nr. 5, Eagle, Harrison und Nr. 8 bekannt sind. Untersuchungen ergaben, daß Erz von Pine Hill $8.00 Gold per Tonne, Broad Rock $4—$13, Eagle $8—$11 und Harrison bis zu $27.50 hielt, die übrigen weniger, soweit bis jetzt festgestellt. Neuerdings wurde noch eine Ader am Ostufer des Cabin John Run, eines kleinen Nebenflusses des Potomac, gefunden, aber noch nicht genügend erforscht, um in Bezug auf die Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit etwaigen Abbaues genügenden Anhalt zu bieten. Der Erzdistrikt ist im Ganzen ca. 8 Meilen breit; er bildet einen Theil des Abhanges des Appalachen-Gebirges, von dem man seit den Kolonialzeiten wußte, daß er goldhaltiges Erz trage. Aus den Akten der Bundesmünze ist ersichtlich, daß von 1829 bis 1854 aus den Minen Virginiens für $1,500,000 Gold eingeliefert wurde. Der Bürgerkrieg störte dann den Betrieb vollständig und nach dem Ende desselben wurden zwar mehrfache Versuche gemacht, die Werke wieder zu öffnen, aber übertriebene Spekulation führte wiederholt Mißerfolge herbei, so daß es nur bei vereinzelten Betrieben blieb. Es werden seither aus jener Gegend für kaum mehr als $15,000 Gold jährlich in die Münze gebracht; doch fehlen darüber genaue Ausweise. Aehnlich liegen die Verhältnisse in den anderen Potomac-Distrikten. Neuerdings aber sollen sich mehrere Bundessenatoren lebhaft für eine energische Wiederaufnahme der Arbeiten interessiren, und es mag sein, daß demnächst die Goldausbeute in der Nähe der Bundeshauptstadt größere Bedeutung erlangt, als je zuvor. Durch verbesserte Methoden kann bekanntlich heute auch minderwerthiges Erz in gewinnbringender Weise verarbeitet werden, so daß Geröll von der Art, mit dem man vordem die Straßen pflasterte, in genügender Menge gefunden, reichen Gewinn sichert.

Lokalbericht.

Die Forderung erhöht.

Stürmische Sitzung des stadträthlichen Ausschusses für Hochlegung der Geleise.

Dieselben sollen bis über die Morgan Straße hinaus hochgelegt werden.

Die Bahnen werden die Ordinanz zweifellos auf das Bitterste bekämpfen.

Renkontre zwischen Ald. Brenner und Supt. O'Neill.

Nach stürmischen Debatten kam der stadträthliche Ausschuß für Geleise-Hochlegung gestern zu dem Schluß, von der Chicago, Burlington & Quincy-, der Chicago & Northwestern- und der Chicago Terminal Transfer-Bahn die Hochlegung ihrer Geleise bis über die Morgan Str. hinaus zu verlangen, nachdem ursprünglich die Absicht vorgelegen hatte, die Geleise nur bis zur Loomis Str. hochlegen zu lassen. War der Ausschuß schon vorher überzeugt davon, daß die Bahnen sich der Annahme der Ordinanz widersetzen würden, so kann kein Zweifel darüber bestehen, daß sie die Maßregel in der beabsichtigten Fassung auf das Bitterste befehden werden. Die Bürgerschaft andererseits hat an der Annahme der Ordinanz einschneidendes Interesse, da dieselbe eine Anzahl der gefährlichsten Bahnübergänge der Stadt verschwinden lassen würde. John O'Neill, der städtische Sachverständige für die Hochlegung der Geleise, nahm keinen Anstoß daran, den Ausschußmitgliedern direkt in's Gesicht zu sagen, daß die betheiligten Bahngesellschaften nie und nimmer der Ordinanz in der vom Ausschuß beabsichtigten Fassung ihre Zustimmung ertheilen würden. Alderman Brenner von der 9. Ward, dem im Interesse seiner Konstituenten sehr viel daran liegt, daß die Geleise sogar bis zur Canal Str. hochgelegt werden, erwiderte dem Sachverständigen O'Neill auf seine Bemerkung, daß man von den Bahnen die Zustimmung natürlicher Weise nicht erwarten könne, wenn der städtische Superintendent der Geleise-Hochlegung ihnen das Stichwort zur Widersetzlichkeit gebe. Wuthentbrannt sprang O'Neill auf und verbat sich in Stentortönen alle derartigen Anzüglichkeiten. Er war dabei Alderman Brenner dicht auf den Leib gerückt, dieser wich einem thätlichen Renkontre mit dem ihm überlegenen Gegner durch eine geschickte Flankenbewegung aus, die er durch die muthvolle Erklärung zu verschleiern suchte, er seinerseits ließe sich von O'Neill keine Drohungen gefallen. Alderman Goldzier, der Vorsitzer des Ausschusses, machte hierauf der Szene durch einige energische Worte ein Ende, und die Berathung konnte ihren Fortgang nehmen. Alderman Maypole war dafür, daß die Stadt nicht gleich zu viel von den Bahnen verlangen und sich vorläufig mit der Hochlegung der Geleise bis zur Loomis Str. bescheiden solle; die Mehrheit seiner Kollegen war aber anderer Ansicht.

Nach den von Superintendent O'Neill bereits ausgearbeiteten Plänen sollten die Geleise nur bis zu einem, unmittelbar westlich von den Viadukten an Centre und an der Blue Island Avenue gelegenen Punkt hochgelegt werden. In ihrer neuen Abfassung fordert die Ordinanz auch die Hochlegung dieser Viadukte und der Geleise bis über die Morgan Str. hinaus, was die Schließung der Newberry Avenue, sowie der Johnson und der Sangamon Str. bedingen würde. An Johnson Str. soll allerdings ein Fußweg angelegt werden. Sollten sich die Bahnen schließlich doch zur Annahme der Ordinanz bequemen, so würde — als eine der hauptsächlichsten dadurch erzielten Verbesserungen — der Ogden Ave.-Viadukt verschwinden und mit ihm die Ueberführungen an Lincoln, Wood und Paulina Str., Oakland Ave., Blue Island Ave., Centre Ave. und Morgan Str. Die Panhandle-Bahn müßte ihre Geleise an dem Punkte, wo sie diejenigen der Burlington Str. kreuzen, auf eine Höhe von 36 Fuß bringen, sodaß die Züge der Burlington-Bahn auf dem erhöhten Niveau unter den Geleisen der Panhandle-Bahn hindurchfahren könnten.

* * *

Auf Antrag von Schulsuperintendent Cooley hat das schulräthliche Komite für Schulleitung in seiner gestrigen Sitzung einem alt hergebrachten Gebrauch bei der Schlußfeier der verschiedenen Hochschulen ein Ende gemacht. Bisher war es üblich, daß den graduirenden Schülern die Geschenke an Blumen und auch substantielleren Angebinden, die ihnen von den Eltern oder Freunden verehrt wurden, nachdem sie ihre Diplome erhalten, auf der Bühne überreicht wurden. Da bei dieser Gelegenheit vielfach großer Luxus getrieben wurde, so konnte es bei der öffentlichen Schaustellung, zu welcher die Schlußfeierlichkeiten in den letzten Jahren ausarteten, nicht fehlen, daß sich in der Brust der Kinder minder begüterter Eltern, die deshalb auch minder bedacht wurden, als ihre besser situirten Mitschüler, ein Gefühl der Beschämung und des Neides regte. Um diesem bedeutsamen Tage in der Schulzeit den bitteren Stachel zu nehmen, den er in Folge dieser Gepflogenheit für viele der abgehenden Schüler gehabt, dekretirte der Ausschuß für Schulleitung, daß hinfür den Abiturienten während des Festaktes nur ihr Diplom überreicht werden dürfe. Ihnen zugedachte Blumen und andere Geschenke können ihnen dann zu Hause aufgebaut werden. Supt. Cooley hatte ferner befürwortet, die Schlußfestlichkeiten der verschiedenen Hochschulen zu einer gemeinsamen Feier zusammenzufassen und sie im Auditorium oder sonst einem genügend großen Lokal abzuhalten, drang aber mit diesem Vorschlag nicht durch. Die Mehrzahl der Ausschuß-Mitglieder war der Ansicht, daß durch eine gemeinschaftliche Schlußfeier jenes individuelle Gepräge verloren gehen würde, das nöthig sei, um die Bürgerschaft in enger Fühlung mit der Hochschule ihres resp. Distrikts und dem, das Studium ungemein fördernden Korpsgeist unter der Schuljugend selbst zu erhalten. Mehr Glück hatte Supt. Cooley mit dem Vorschlag, die Summe von $1600 zur Bezahlung der Lehrkräfte auszuwerfen, welche alljährlich zur Zensur der Prüfungsarbeiten der Normalschule-Abiturienten herangezogen werden. Bisher wurden diese Arbeiten von 150 Lehrkräften geprüft, welche sich dieser beschwerlichen Aufgabe freiwillig unterzogen und angeblich nicht immer mit der erforderlichen Genauigkeit vorgegangen sein sollen. Nach dem Vorschlag von Supt. Cooley sollen in Zukunft je 12 Superintendenten, Schulvorsteher und Lehrkräfte zur Leitung der Prüfung und zur Zensur der Prüfungsarbeiten ausgewählt und entsprechend für ihre Mühe entschädigt werden. — Die Eröffnung des nächsten Schuljahres wurde, einer entsprechenden Empfehlung des Superintendenten gemäß, auf den 3. September anberaumt.

* * *

Die Schüler der Normalschule hielten gestern eine Massenversammlung ab, um gegen den kürzlich vom Schulrath gefaßten Beschluß zu protestiren, wonach jeweilig nur etwa 250 Abiturienten der Anstalt Lehrstellen zugewiesen werden sollen, während die Zahl der Abiturienten fast ausnahmslos eine bedeutend größere ist. Die Studenten halten diese Neuerung für ungerecht, weil der Schulrath — wenn auch nicht direkt — den Abiturienten des städtischen Lehrerseminars Hoffnung auf Anstellung in seinen Diensten gemacht habe. Nur in dieser Voraussicht hätten viele der 316 Schüler, welche die Anstalt in diesem Jahre verlassen, den zweijährigen Kursus durchgemacht. Die Studenten ernannten schließlich einen Ausschuß, welcher am nächsten Montag mit dem Komite für Schulleitung zu dem Zwecke konferiren soll, um eine den Studenten günstigere Modifizirung jenes Beschlusses, wenn nicht seinen Widerruf, herbeizuführen.

Professor Arnold Tompkins, der Direktor des städtischen Lehrerseminars, glaubt nicht, daß die Studenten mit ihrer Appellation durchdringen werden, da es eben nur in der Macht des Schulrathes stehe, eine bestimmte Anzahl von Lehrstellen zu besetzen. Der Fehler liege somit weniger am Schulrath, als am ganzen Schulsystem selbst. Die Idee scheine sich festgesetzt zu haben, daß die Volksschulen nur der Lehrer halber da seien. Hochschüler würden dazu ermuntert, sich in der Normalschule für den Lehrerberuf ausbilden zu lassen, und zwar unter der stillen Voraussetzung, daß der Schulrath dann auch die moralische Pflicht habe, ihnen nach erfolgtem Abiturium eine Lehrstelle zu geben. Wenn irgendwo, so sollte im Schulsystem selbst Wandel geschaffen werden.

Luther M. Dearborn ernannt.

Gouverneur Yates hat Luther M. Dearborn von hier zum demokratischen Mitglied des Schiedsgerichtshofes für Schadenersatzansprüche an den Staat ernannt, und zwar auf den Vorschlag von Samuel Alschuler hin, welcher dieses Amt früher bekleidet hat. Luther M. Dearborn ist schon seit einer Reihe von Jahren als Anwalt in Chicago thätig.

Selbstmordversuch in einer Zelle.

Der des versuchten kriminellen Angriffs angeklagte Wm. Jones sucht sich der irdischen Gerechtigkeit zu entziehen.

Der 50jährige Wm. Jones, von Nr. 240 Ogden Ave., lockte gestern Abend die 4jährige Tillie Kostling, deren Eltern Nr. 615 W. Van Buren Str. wohnen, in das Erdgeschoß des Gebäudes Nr. 227 S. Paulina Str., mit dessen Bewachung er betraut war, und versuchte dort angeblich, die Kleine zu vergewaltigen. Er wurde indeß von der Mutter der Kleinen überrumpelt, die ihr Kind mit nach Hause nahm und ihren Gatten in Kenntniß setzte. Dieser eilte mit mehreren Freunden nach dem Thatorte, wo Jones gepackt und ihm eine derbe Tracht Prügel verabreicht wurde. Dem Bedrängten kamen die Polizisten Clark und Brennan von der Revierwache an W. Lake Str. zu Hilfe, die nach Aufnahme des Thatbestandes den Missethäter verhafteten und in der Revierwache an Desplaines Str. einkäfigten. Dort versuchte der Arrestant, sich der irdischen Gerechtigkeit zu entziehen, indem er sich in seiner Zelle mit einem kleinen Taschenmesser Schnittwunden an dem linken Handgelenk und an der Kehle beibrachte. Der Schließer Patrick Daveran hörte ihn stöhnen und fand ihn, bewußtlos in seinem Blute schwimmend, auf dem Flur der Zelle liegend vor. Ein sofort herbeigerufener Arzt verband die Wunden des Lebensmüden und veranlaßte dann dessen Ueberführung nach dem County-Hospital, wo die ihn behandelnden Aerzte seinen Zustand als besorgnißerregend, doch nicht hoffnungslos, bezeichneten. Das Messer hatte Jones in seinen Schuhen verborgen gehabt.

— Unverbesserlich. — Schwiegermutter (zu später Abendstunde mit ihrem Schwiegersohn durch den dunklen Wald gehend): „Ach, lieber Schwiegersohn, bei der Finsterniß wirkt diese Stille so beunruhigend auf mich — zanken wir uns ein bißchen."

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater, Großvater und Urgroßvater

Karl Haack,

am Donnerstag, den 9. Mai, im Alter von 75 Jahren, 4 Monaten und 18 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 12. Mai, um 1 Uhr, vom Trauerhause, 2536 Emerald Ave., nach der evang.-luth. Dreieinigkeits-Kirche, Canal und 25. Place, von da nach dem Concordia-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen:

August Haack, Sohn,
Friedericka Ludolpf, Wilhelmine Köhn, Töchter,
Johanna Haack, Schwiegertochter,
Fritz Ludolpf, Schwiegersohn, nebst Enkeln und Urenkeln.

frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser einziger Sohn und Bruder

Frederick Loßmann

am Mittwoch, den 8. Mai, im Alter von 19 Jahren und 17 Tagen selig im Glauben an unseren Heiland entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 12. Mai, um 12.30 Uhr, vom Trauerhause, 391 W. Division Str., nach der St. Johannes-Kirche, Superior und Bickerdike Str., nach dem Concordia Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Schwestern und Eltern:

Henry Loßmann, Vater.
Fredericka Loßmann, Mutter,
Augusta, Anna, Ruth, Schwestern.

dosrsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Robert Preiser

im Alter von 67 Jahren am Donnerstag, den 9. Mai, nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 12. Mai, vom Trauerhause, 673 W. 21. Str., um 12:30 Mittags, nach der St. Paulus-Kirche und von dort nach dem St. Bonifazius Gottesacker. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Pauline Preiser, Gattin.
Paul und Richard, Söhne.
Auguste und Hedwig, Töchter, nebst Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß unser ältester Sohn

Henri Feldt

im Alter von 32 Jahren plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 12. Mai, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 250 West 18. Str., nach Waldheim statt. Um stille Theilnahme bitten:

Klaus Feldt, Dorothea Feldt, Eltern.
Charles, Willy und Freddie Feldt, Brüder

frsa

Gestorben: Frau Doris Bartmann im Alter von 76 Jahren. Beerdigung Sonntag um 1 Uhr 30 Nachm., vom Trauerhause, 552 Wieland Str., nach dem Graceland Gottesacker. frsa

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, Vater und Großvater

Johann Mutschall,

am 8. Mai sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 12. Mai, um 12 Uhr 30, vom Trauerhause, 162 Haddon Ave., nach dem Concordia Friedhof. Die trauernde Gattin:

Fredericka Mutschall,
nebst Kindern und Enkeln.

Danksagung.

Der Harmonia-Loge Nr. 3, Orden der Hermannsschwestern, sage ich meinen besten Dank für die schönen Blumenspenden beim Begräbnisse meiner lieben Gattin

Anna Mary Eilers

und besonders für Alles, was mir von ihrer Seite zutheil wurde. Möge der Orden wachsen und gedeihen! Die trauernden Hinterbliebenen:

Hermann Eilers, Gatte.
George, William und **Annie Streu**, Kinder.

Danksagung.

Für die zahlreiche Theilnahme des Goethe Frauen-Vereins bei dem Begräbniß unserer lieben Mutter

Rutina Haßler

sowie für die pünktliche Auszahlung des Sterbegeldes sprechen wir unseren tiefgefühlten Dank aus.

Bernhard, Christian, Anton Haßler, Söhne.

Sein 30. Stiftungsfest.

Der „Gegenseitige Unterstützungs-Verein von Chicago“ will es zu einem Erfolg nach jeder Richtung hin gestalten.

Am nächsten Sonntag wird der „Gegenseitige Unterstützungs-Verein von Chicago“ in der Nordseite-Turnhalle sein 30. jährliches Stiftungsfest feiern, und zwar durch ein großes Konzert, verbunden mit den obligaten Festreden. Für die Feier ist ein vielversprechendes Programm entworfen und vorbereitet worden.

1. „Nibelungen“-Marsch ... R. Wagner
   Orchester.
2. Ouverture aus der Oper „Zampa“ ... Herold
   Orchester.
3. Vereinsgruß ... Buhr
   Gesangssektion des G. U. V.
   Hierauf Begrüßung der Gäste durch den Fest-Präsidenten Herrn Lorenz Schlegel.
4. Solo-Streichquintett ...
5. Duett, „Der Spielmann und sein Kind“ .. Weidt
   Herren J. C. Miller und P. Seyl.
6. Lied, „Der Einsiedler an die Nacht“ .. F. A. Kern
   Harugari-Liedertafel.
7. Bariton-Solo, Serenade ... Lachner
   Herr Max Frahm.
8. Ouverture, „Orpheus in der Unterwelt“, ... Offenbach
   Orchester.
9. Festrede, gehalten vom Mitgliede Herrn Fred. Bergmann.
10. Gemischter Chor, „La Paloma“ (Das Täubchen) ... Yradier
    Gesungen vom Damenchor „Fortschritt“ und der Gesangssektion des G. U. V.
11. Lied, „Der Lethetrunk vom Rhein“ ... Beschnidt
    Quartett „Fahrende Sänger“.
12. Tenor-Solo, „Holy City“ ... Adams
    Gesungen mit Orchesterbegleitung von Herrn Ad. Gill.
13. Lied ...
    Liedertafel „Vorwärts“.
14. Chor, „Das deutsche Lied“ ... Schneider
    Gesungen mit Orchesterbegleitung von den Gesangvereinen „Harugari-Liedertafel“, „Frohsinn“, „Gesangssektion des G. U. V.“.
15. Potpourri aus der Oper „Der Troubadour“, ... Verdi
    Orchester.

Der „Gegenseitige Unterstützungs-Verein“ ist aus dem „Bismarck-Bund“ hervorgegangen, der sich durch sein gemeinnütziges Streben die Achtung des gesammten Chicagoer Deutschthums erworben hatte. Derselbe besteht jetzt aus 28 Sektionen. Wohl hat auch dieser Verein seine Sturm- und Drangperiode durchgemacht, doch war dieselbe nicht im Stande, obgleich sie in eine schwere Geschäftsperiode fiel, an den Grundvesten des Vereins zu rütteln. Wenn auf die umsichtige und ökonomische Verwaltung des Vereins durch seine Beamten das Wachsthum desselben zurückzuführen ist, so darf derselbe an seinem Ehrentage gewiß mit Dankbarkeit derjenigen Männer gedenken, welche sich besonders um ihn verdient gemacht haben, ohne dadurch in den Verdacht zu gerathen, Personenkultus treiben zu wollen. Es sind dies die Herren M. Eberhardt, R. Meister, A. D. Wilmans, L. Nettelhorst, L. Schifflin, W. Schultz und der gegenwärtige Präsident C. H. Venediger, der seit fünf Jahren, unterstützt von Sekretär Sieben und einer Reihe anderer tüchtiger Männer, die Geschäfte des Vereins leitet.

Die letzte Hoffnung hin.

Richter Kohlsaat verweigerte heute dem Farbigen Elbert R. Robinson einen Einhaltsbefehl, durch welchen der Chicago City Railway Company verboten werden sollte, ein Kabelrad zu benutzen, auf welches Kläger angeblich ein Patent besitzt. Der vorliegende Fall schwebt schon seit vier Jahren in den Gerichten. Robinson, ein bejahrter Mann, der als Sklave geboren wurde und ein Erfinder ist, scheint durch den Machtspruch des Richters, der seine schönsten Hoffnungen vernichtet, keineswegs entmuthigt zu sein und erklärte, den Fall vor den höchsten Gerichtshof des Landes bringen zu wollen. Er hat ein Buch geschrieben, welches den schönen Titel führt: „The Famous $3000000 Law Suit“. Aus demselben sei folgende Stelle angeführt: „Robinson könnte schon längst ein reicher Mann sein, aber er zieht es vor, arm zu bleiben zum Besten seiner Rasse. Wenn er an dem Patent festhält und Niemand mit einem Cent daran interessirt sein läßt, so wird ihm in wenigen Jahren die ganze Welt gehorchen, was gleichbedeutend mit Millionen für die Rasse ist.“ Robinson erklärt auch, von Eisenbahngesellschaften verfolgt und mit dem Tode bedroht worden zu sein, auch nenne man ihn den „Wheel Crank“.

Bekannte sich schuldig.

Robert Williams, der einen Bürger und einen Polizisten an Michigan Ave. und Congreß Str. beraubte und erst von einem Detachement Polizei verhaftet werden konnte, nachdem er die Munition von vier Revolvern auf seine Angreifer verpulvert hatte, bekannte sich heute vor Richter Holdom schuldig und wurde zu Zuchthausstrafe verurtheilt. Williams wurde am 26. Oktober 1889 in Denver wegen Einbruchs zu dreijähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, die er in Canon City, Col., verbüßte. Im August 1896 wurde er wiederum eines ähnlichen Verbrechens wegen in Denver zu Zuchthausstrafe verurtheilt. Im November 1897 brach er aus dem Zuchthause aus. Am 18. Mai 1898 wurde er in Toronto zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt, die er im Zuchthause in Kingston, Canada, verbüßte.

Kurz und Neu.

* Das von Frances Corrieaux vor Richter Wolff gegen Bertha Neska anhängig gemachte Replevin-Gesuch, durch welches sie ein Kleid und andere Artikel zurückzuerlangen wünscht, die Bertha angeblich mitnahm, als sie ihre Stellung bei Frau Corrieaux aufgab, wurde heute zu Gunsten der Klägerin entschieden.

* Die Polizei der Zentralstation gibt sich große Mühe, die geheimnißvollen Umstände aufzuklären, welche mit dem im Hause Nr. 14 Clark Str. erfolgten Ableben der 15 Jahre alten Annie Rumbold verknüpft sind. Das Mädchen war vor 14 Tagen ihrer Mutter, wohnhaft Nr. 5110 Emerald Avenue, davongelaufen. In der Nacht zum Donnerstag wurde der Hausarzt vom Sherman-Hotel in ein Zimmer des Gebäudes Nr. 14 Clark Str. gerufen; dort fand er die von ihrer Mutter seither schmerzlich Vermißte im sterbenden Zustande vor.

Lokalbericht.

Ein Ausweg.

Die Abwasserbehörde will jetzt die Schuld auf die Stadt abwälzen.

Die Abwasserbehörde ist entschlossen, nöthigenfalls durch ein Mandamus-Verfahren die Stadt zu zwingen, den Schwemmkanal an der 39. Str. ohne Verzug vollenden zu lassen, im Falle die städtischen Behörden die Arbeit nicht baldigst wieder in Angriff nehmen lassen, die jetzt seit nahezu Jahresfrist geruht hat. In der Antwort auf die neuerliche Petition der Stadt St. Louis, die sie in ihrem Einhaltsverfahren gegen die Abwasserbehörde beim Oberbundesgericht einreichte, wird diese geltend machen, daß sie nur deshalb nicht im Stande war, das gesetzlich erforderliche Volumen von 300,000 Kubikfuß pro Minute in den Kanal einzulassen, weil die Stadt den besagten Schwemmkanal nicht innerhalb der kontraktlich festgesetzten Zeit fertiggestellt habe. Derselbe werde dem Kanal ein Volumen von 120,000 Kubikfuß pro Minute zuführen, so daß, das gegenwärtige Volumen von 200,000 Kubikfuß des Flusses miteingeschlossen, der oben angeführten gesetzlichen Bestimmung ohne Gefahr für die Schiffahrtsinteressen mehr als Genüge gethan werden könne.

Befolgte nicht der Mutter Rath.

Der 14 Jahre alte William Harris kannte kein größeres Vergnügen, als in einem kleinen Boot sich auf den See hinaus zu begeben und sich von Wellen schaukeln zu lassen. Gar oft hatte ihm seine Mutter die damit verbundenen Gefahren geschildert und ihn gebeten, doch nicht allein solche Bootfahrten zu unternehmen. Auch heute Vormittag, ehe er sein Elternhaus, Nr. 121 55. Straße, verließ, um angeblich zur Schule zu gehen, hatte ihn die besorgte Mutter innig gebeten, bei dem trüben Wetter doch den See zu meiden und sich nicht den Gefahren des Bootfahrens auszusetzen. — Heute Vormittag gegen 10 Uhr, wurde von Freunden des Angelsportes vom Seeufer, am Fuße der 55. Straße, aus ein gekentertes Boot ziellos auf den Wellen umhertreibend gesehen. Einige Fischer ruderten ihren Kahn dicht an das Boot heran und kippten es um. Die Jacke und der Hut des Knaben wurden noch in demselben vorgefunden; William Harris war aber in den Wellen verschwunden. Die Ermittelungsversuche, welche die Polizei in jener Gegend nach der Leiche anstellt, haben sich bisher als erfolglos erwiesen. Vivian Harris, des Knaben Vater, ist als Rechnungsführer bei Armour & Co. angestellt.

— Die treue Gattin. — „Ihre Gemahlin ist doch nicht ernstlich krank?“ — Junger Lustspieldichter: „Ach nein — hat sich bloß über meine letzte Arbeit ein bißchen krank gelacht!“

Stellt Ersparnisse in Aussicht.

Der Stadt-Ingenieur Ericson entwirft einen Bericht, in dem er Verbesserungen vorschlägt, durch welche, wenn sie beherzigt werden, er die Kosten des Betriebs der städtischen Wasserwerke von $1500 auf $1000 per Tag zu bringen hofft. Nach sorgfältiger Vergleichung der Tabellen der Wasserwerke mit dem Bundes-Wasserbericht hat er ermittelt, daß für je 40 Gallonen Wasser, die hier verbraucht werden, 135 verschwendet werden, und zwar, weil bei kalter Witterung die Bewohner das Wasser beständig laufen lassen, um ein Einfrieren der Leitung zu verhindern, oder aber durch Lecke in den Hauptröhren oder endlich auf andere Weise. Herr Ericson ist der Ansicht, wenn das Wasserdepartement, wie vom Mayor vorgeschlagen, von dem Departement für öffentliche Arbeiten getrennt werden würde, die Stadt 35 Prozent der Betriebskosten sparen könnte. Eine entsprechende Ordinanz ist entworfen und wird dem Stadtrath demnächst unterbreitet werden.

Sonderbares Ansinnen.

Dem Richter Dooley machte heute eine Deputation von Bewohnern der De Koven Straße ihre Aufwartung und überreichte ihm eine Bittschrift folgenden Inhalts: Wir, die Unterzeichneten, an beiden Seiten der De Koven Straße, in der Stadt Chicago wohnhaft, erklären hiermit durch Bittschrift, daß Rose Maccalis und ihr Gatte Antonio und deren Familie ungeeignete Personen und Friedensstörer sind. Wir, die Unterzeichneten, protestiren dagegen mittels Petition und unterzeichnen unsere Namen wie folgt: (Folgen 25 Unterschriften.) Joseph Matucer, der Sprecher der Deputation, erklärte dem Richter, daß die Familie Maccalis für alle Ungehörigkeiten in der De Koven Str. verantwortlich sei und stellte dem Richter anheim, mit den Missethätern nach Gutdünken zu verfahren. Der Kadi bedauerte, in der Angelegenheit nichts thun zu können, rieth den Leuten nach Hause zu gehen und ihren Aerger zu vergessen.

* Die Entscheidung des Richters Holdom, durch welche Herman Glay, Joseph O'Donnell, Peter Duppler und John Konow, frühere Angestellte der Winslow Brothers Company, der Mißachtung des Gerichtshofes schuldig befunden wurden, weil sie einen Einhaltsbefehl übertreten, durch den es ihnen verboten wurde, neu angestellte Arbeiter der Firma zu behelligen, ist von der zweiten Abtheilung des Appellgerichts bestätigt worden. Glay wurde von Richter Holdom einer nochmaligen Uebertretung des Einhaltsbefehls schuldig befunden und dieserhalb wegen Mißachtung des Gerichtshofes zu 60 Tagen Haft im County-Gefängniß verurtheilt. Auch diese Entscheidung wurde von der zweiten Abtheilung des Appellgerichts bestätigt.

Die Ausrede zog nicht.

Der No. 900 Sheffield Ave. etablirte Schankwirth Charles Nissen wurde heute dem Bundes-Kommissär Mason wegen Verausgabung eines falschen Silberdollars vorgeführt. Der Angeklagte leugnete und behauptete, selbst wenn er den Dollar verausgabt habe, so könne er nicht dafür verantwortlich gehalten werden, da es dann sicherlich versehentlich geschehen sei. Der Kläger war der Zeitungsjunge Fred Pendle. Dieser gab auf dem Zeugenstand an, daß er am Mittwoch von Nissen eine Rechnung für gelieferte Zeitungen im Betrage von $3.75 kollektirte. Nissen hängte ihm einen falschen Dollar an und weigerte sich, denselben zurückzunehmen. Er klagte der Polizei sein Leid und Detektive John Quinn von der Revierwache an Sheffield Ave. zwang den Wirth, ihm einen guten Dollar zu geben. Quinn hatte dem Kapitän Porter vom Bundes-Geheimdienst, der Nissens Verhaftung vornahm, mitgetheilt, daß Nissen ihm vor mehreren Tagen den falschen Dollar gezeigt und daß er, Quinn, ihm gerathen habe, das Geldstück bei Seite zu legen, damit er es nicht versehentlich verausgabe. Der Angeklagte, übrigens ein sehr wohlhabender Mann, wurde unter $500 Bürgschaft den Bundes-Großgeschworenen überwiesen.

Kurz und Neu.

* Carrington, Hannah & Co. wurden gestern dazu verurtheilt, $688 rückständiger Steuern für den alten Danville-Getreidespeicher an Ashland Ave. und Levee Straße, an die Staatskasse abzuliefern.

* Thomas Buckley gestand heute im Maxwell Str.-Polizeigericht, einen Einbruch in den Laden von E. A. Samuels, Nr. 80 Blue Island Ave., verübt und die Beute an Frau Tillie Rubenstein verschleudert zu haben. Frau Rubenstein, welche gleichfalls, aber wegen Hehlerei, verhaftet wurde, erwirkte einen Aufschub der Verhandlung bis Montag.

* Die Leiche des Mannes, der gestern auf den Geleisen der Chicago Terminal-Bahn an der 16. Straße Selbstmord beging, indem er sich die Kehle durchschnitt, ist als die des Henry Feldt, von Nr. 250 W. 18. Str., identifizirt worden. Feldt war seit längerer Zeit schwermüthig, und verließ Mittwoch Abend seine Wohnung.

* Der 9jährige Julius Essig, dessen Eltern im Hause Nr. 1435 Eastwood Avenue wohnen, wurde gestern Nachmittag, während er mit seinen Geschwistern auf einem unbebauten, an Berteau Avenue gelegenen Grundstück spielte, von einer dort weidenden Kuh angegriffen und mit den Hörnern derartig bearbeitet, daß er in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Polizeisergeant Sherrin, der sich in der Nähe befand, hörte die Hilferufe des Knaben und konnte gerade noch zur rechten Zeit einschreiten.

Schwere Beschuldigung.

Frau Margarethe Klug reichte heute im Kreisgericht ein Gesuch um Nichtigkeitserklärung ihrer Ehescheidung unter dem Vorgeben ein, daß ihr geschiedener Gatte Peter Klug das Scheidungsdekret nicht auf rechtliche Weise erlangt habe. Frau Klug wurde im Jahre 1896 durch einen Schlaganfall so gelähmt, daß ihr das Sprechen seitdem sehr schwer fällt und sie sich deshalb von der Außenwelt ganz zurückgezogen hat. Diese Lebensweise seiner Gattin soll es Klug angeblich ermöglicht haben, zu der Wittwe Emma Frances Bergmann in nähere Beziehungen zu treten, seine Frau zur Unterzeichnung eines Scheidungsgesuches zu veranlassen, ohne daß sie wußte, worum es sich in dem Gesuche handelte, und acht Tage, nachdem die gesetzliche Auflösung seiner Ehe erfolgt war, die verwittwete Frau John E. Bergmann zum Trau-Altar zu führen. Auf Grund dieser Angaben sucht Frau Klug um die Nichtigkeitserklärung des betreffenden Scheidungsdekrets nach. Die Gesuchstellerin wohnt jetzt mit ihren fünf Kindern im Gebäude Nr. 5137 Ashland Ave., nachdem ihr geschiedener Gatte mit seiner zweiten Frau von der Familienwohnung Nr. 5108 Paulina Str. Besitz ergriffen hat. Ferner behauptet Frau Klug, daß ihr geschiedener Mann seit seiner Wiederverheirathung nichts zu ihrem und der Kinder Unterhalt beigetragen habe.

Gegen den Straßenbettel.

Vom Polizeichef sind heute vier Schutzleute abkommandirt worden, welche Befehl haben, in bürgerlicher Kleidung durch die Straßen der unteren Stadt zu schlendern und jeden gewerbsmäßigen, sich gesunder Gliedmaßen erfreuenden Bettler festzunehmen, der sie um eine Gabe anspricht. Chef O'Neill hofft, der überhand nehmenden Straßenbettelei auf diese Weise ein Ende machen zu können.

Kurz und Neu.

* Das Cargo des Dampfers Northman, der am 5. Juni von Antwerpen nach Chicago in See gehen wird, besteht aus Schnittwaaren, Spielsachen und Wein. Der Northman ist eines der Schiffe, die von der Chicago Shipbuilding Company in South Chicago für den Verkehr zwischen Chicago und europäischen Häfen gebaut wurde.

* Es verlautet in Fort Sheridan gerüchtweise, daß dort heute ein Zahlmeister eintreffen und die Auslöhnung der Soldaten stattfinden wird. Sollte dieses der Fall sein, so werden sicherlich das Prediger-Untersuchungs-Komite, der Agent der W. C. T. U. und die Agenten der American Anti-Saloon-League zur Stelle sein, um Beobachtungen über die Wirkung anzustellen, welche die Aufhebung der Kantine auf die Marsjünger am Zahltage hat.

Aus den Vororten.

Polizeichef Newell C. Knight von Evanston war gestern von früh Morgens bis spät Abends in Chicago als Börsianer thätig. Die bedenklichen Schwankungen der Aktien an der Chicagoer und der New Yorker Börse erforderten gestern, da er bis vor Kurzem Börsenmakler war und er seine geschäftlichen Verbindungen noch nicht abgebrochen hat, seine ungetheilte Wachsamkeit. Polizeikapitän Mersch vertrat den Chef so vortrefflich, daß des Letzteren Abwesenheit von keinem Bewohner der guten Universitäts- und Temperenz-Stadt verspürt wurde. — Butler Brothers' Zigarrenladen, Nr. 1814 West Railroad Ave., wurde gestern Abend von Einbrechern um Raucherartikel im Werthe von $50 geplündert. — Eine goldene Uhr, die vor Kurzem dem Studenten Charles F. Hildreth aus seiner Wohnung, Nr. 1914 Sheridan Road, gestohlen wurde, ermittelte die Chicagoer Polizei gestern in einem Pfandladen und gerieth dadurch auch dem Spitzbuben auf die Spur.

In Melrose Park hatten die Wassermucker gestern einen glänzenden Sieg zu verzeichnen. Nachmittags fand vor Richter Davidson die Verhandlung der gegen August Rintz wegen Offenhaltung seiner Wirthschaft am Sonntag erhobenen Anklage statt. Eine Jury wurde mit Mühe und Noth zusammengetrommelt. G. G. Glander, von der Westseite Brauerei, und Philipp Köhler, Anwalt des „Alten Wirthsvereins,“ führten die Vertheidigung. Die Geschworenen gaben, nach einer Berathung von nur 12 Minuten Dauer, ihr Verdikt auf schuldig lautend ab. Der Angeklagte wurde zu $50 Geldstrafe und Bezahlung der Gerichtskosten verurtheilt. Herr Rintz wird dagegen Berufung einlegen.

Die Town-Verwaltung von Cicero erwählte gestern Abend August Einfeldt zum Nachfolger ihres freiwillig ausgeschiedenen Mitgliedes H. H. Norton und entband den Town-Anwalt G. W. Woodbury von dem ihm vor Kurzem ertheilten Auftrag, eine Begründung der Rechtmäßigkeit der Ansprüche auszuarbeiten, welche C. F. Hafner auf das Amt des Town-Assessors erhebt. Der Einführung des Herrn Hafner in diese Stellung dürfte somit nichts mehr im Wege stehen.

Der 18 Jahre alte Hermann Peters, von Nr. 10,017 Avenue „N,“ erlag gestern Abend im South Chicago-Hospital den Verletzungen, welche er am letzten Samstag auf dem dortigen Schiffsbauhof durch den Sturz aus einer Höhe von zwanzig Fuß in den Schiffsrumpf hinab erlitten hatte, an welchem er beschäftigt war.

— Eine, die es versteht. — „Weißt Du, wenn mein Mann mich schlecht behandeln sollte, werde ich ihm drohen, daß ich wieder zu meiner Mama gehe.“ — „Sage ihm lieber, daß Du Deine Mama zu Dir kommen läßt; das wirkt besser.“

Ein Mißverständniß.

Der Gerichtsdiener von Richter Smith's Abtheilung des Kriminalgerichts scheint ein sehr unerfahrener Beamter zu sein. Derselbe hatte in vergangener Nacht eine Jury unter seiner Obhut, welcher die gegen John Kronenberger wegen Nothzüchtigung der fünfjährigen Daisy Watson erhobene Anklage zur Berathung überwiesen worden war. Da nun gegen Mitternacht der Obmann der Jury dem Gerichtsdiener mittheilte, daß die Geschworenen sich über die Schuldfrage nicht zu einigen vermöchten, hat der Gerichtsdiener die zwölf guten und gerechten Herren einfach — nach Hause gehen lassen. — Der Vertheidiger Kronenberger's, Advokat Furthmann, beantragte auf Grund dieses Formfehlers hin heute die sofortige Einstellung des Verfahrens, da sein Klient, nachdem er „wegen dieser Sache ein Mal in Gefahr gewesen,“ deshalb nicht nochmals prozessirt werden dürfe. Die Staatsanwaltschaft hatte zwar gegen Niederschlagung des betreffenden Punktes der Anklageschrift nichts einzuwenden, wird aber den Kronenberger auf einen der drei anderen Punkte hin zu fassen versuchen, welche die Anklageschrift noch außer dem einen enthält.

* Die zweite Abtheilung des Appellgerichts bestätigte heute, daß Frau Mary E. Machell, die als Passagierin eines Eisenbahnwagens gelegentlich einer Kollision desselben mit einem Zuge der Chicago & Eastern Illinois-Bahn auf der 103. Straßenkreuzung am 25. Februar 1897 verunglückte, das Recht habe, die Eisenbahngesellschaft auf Schadenersatz zu verklagen, weil der fragliche Zug schneller fuhr, als die bezügliche, damals zu Recht bestehende, städtische Verordnung gestatte. Der Entscheidung gemäß trugen der Motormann und der Schaffner des Eisenbahnwagens, denen der Unfall das Leben kostete, einen Theil der Schuld, doch wurde der Unfall zum nicht geringen Theile durch die ungesetzliche Schnelligkeit, mit welcher der Zug fuhr, herbeigeführt.

— Bedenklicher Irrthum. — Der Michelbauer hat sich in der Stadt in ein vornehmes Restaurant verirrt und gibt, nachdem er seine Zeche gezahlt hat, dem Herrn „Ober“ ganze fünf Pfennige Trinkgeld. Dieser legt mit verächtlichem Lächeln noch ein Fünfpfennigstück dazu, schiebt Beides dem Michel hin und geht seiner Wege. Der Michelbauer ist erst ganz verdutzt. „Jesses,“ ruft er dann aus, wann i ihm doch a Markstückl hingelegt hätt'!“

— Die kleine Verrätherin. — Klein Elschen und seine Mama sitzen im Wartepavillon der Straßenbahn. Da fragt die Mutter ihr Töchterchen, ob es denn auch wisse, warum man diesen Raum Wartepavillon nenne. — Elschen: „Weil unser Kindermädchen, wenn sie mit uns ausgeht, hier immer auf ihren Bräutigam wartet.“

Lokalbericht.

Sah am hellen Tage Gespenster.

Die gemeldete Ermordung eines Rekruten in Fort Sheridan entpuppt sich als die Ausgeburt der überreizten Phantasie eines Hasenfußes.

Die im hiesigen Hauptquartier gemeldete Ermordung eines Rekruten in Fort Sheridan entpuppt sich als die Ausgeburt der überreizten Phantasie eines Hasenfußes von Vaterlandsvertheidiger und der nicht minder glühenden Einbildungskraft des Sergeanten Allen. Als James Camberlage, von Kompagnie C, ein Posten, und der Strafgefangene Smith Wheeler, mit dessen Bewachung er betraut war, vermißt wurden, ließ Leutnant Waldron, der dienstthuende Offizier, das umliegende Terrain von Streifpatrouillen absuchen. Am Abend kehrte dann auch ein abgehetzter Vaterlandsvertheidiger athemlos zurück und meldete seinem Vorgesetzten, daß Camberlage mit eingeschlagenem Schädel aufgefunden worden sei. Sergeant Allen erhielt nunmehr von Leutnant Waldron den Befehl, sich unverzüglich nach Chicago zu begeben und den Thatbestand der Polizei zu melden. Unterwegs ließ Allen seiner Phantasie die Zügel schießen und braute ein grausiges Schauerdrama zusammen, das er der Polizei als Wirklichkeit auftischte. Er schilderte haarklein, wie der Mord wahrscheinlich ausgeführt wurde, gab eine detaillirte Beschreibung des Schauplatzes des Verbrechens, beschrieb die Lage des tödtlich Verletzten, versicherte, daß derselbe nach dem Lazareth geschafft wurde dort kurz nach seiner Einlieferung starb u. s. w. Er glaubt jedenfalls seine Münchhausiade selbst, da er angeblich noch in Chicago weilt und auf den Mörder fahndet.

Inzwischen — während Allen per Dampfroß nach Chicago eilte, begab sich Leutnant Waldron mit dem Rekruten, der ihm die Meldung von dem Auffinden der Leiche Camberlages überbracht hatte, nach der angeblichen Fundstätte, und da entpuppte sich dann die angebliche Leiche als ein verwitterter Baumstamm; von Camberlage und Wheeler aber konnte, lebend oder todt, keine Spur gefunden werden. Die Militärbehörden sind nun im Zweifel darüber, ob der Posten den Arrestanten, oder der Arrestant den Posten zum Desertiren verleitete. Thatsache aber ist, daß Posten und Arrestant desertirt sind.

Der Vater mit dem Sohne.

In einem Chambre Garni-Hotel an der Washington Straße, wo die Beiden sich einquartirt hatten, wurden gestern Morris, alias Harry Williams, ein schon vielfach vorbestrafter Verbrecher, und dessen Sohn Jerome dingfest gemacht. Man hält die Beiden für dringend verdächtig, in jüngster Zeit auf der Südseite eine ganze Anzahl von Einbruchsdiebstählen ausgeführt zu haben. Beweise hat man zunächst nur dafür an der Hand, daß sie am 1. Mai bei dem Schneider Tonini, Nr. 3201 Princeton Ave., eingebrochen sind und bei dieser Gelegenheit eine Partie werthvollen Tuches, sowie $150 in baarem Gelde gestohlen haben.

Der vierte Skat-Kongreß.

Der „Nordamerikanische Skat-Verband“ wird den Kongreß morgen Abend mit einem Skat-Turnier eröffnen.

In der Halle des 1. Milizregiments, Ecke Michigan Avenue und 16. Str., wird von morgen an der 4. Skat-Kongreß tagen, für welchen vom hiesigen Lokalausschuß nachstehendes Programm zusammengestellt ist:

Samstag, den 11. Mai 1901 — Erstes großes Skat-Turnier. Anfang punkt 7 Uhr Abends. (Waffenhalle.)
Sonntag, den 12. Mai 1901 — Versammlung der Mitglieder des Nordamerikanischen Skat-Verbandes und Wahl von neuen Beamten. Anfang punkt 9:30 Morgens. (Südseite-Turnhalle.)
Sonntag, den 12. Mai 1901 — Bankett. Anfang punkt 1 Uhr Nachmittags. (Waffenhalle.)
Sonntag, den 12. Mai 1901 — Turnier. Anfang punkt 8 Uhr Abends. (Waffenhalle).
Montag, den 13. Mai 1901 — 9 Uhr Vormittags: Dampfschifffahrt den berühmten Drainagekanal hinunter bis Lockport und Joliet und zurück nach Chicago.
Montag, den 13. Mai 1901 — 6 Uhr Abends: Fortsetzung der Versammlung der Mitglieder des N. A. S. V. und im Anschluß Kommers und Vertheilung der Preise an die glücklichen Gewinner. (Waffenhalle.)

Das Empfangskomite versammelt sich morgen Vormittag, 11 Uhr, in Wm. H. Jungs Halle, um die letzten Arrangements für den Empfang der von auswärts kommenden Gäste zu treffen. Der Ausschuß für Festsetzung der Preisvertheilung hält morgen Mittag, 12 Uhr, in der Festhalle eine letzte Versammlung ab, um die Preisliste endgiltig zu entwerfen. Es kommen über 100 Preise im Werthe von $250 bis $10 in Gruppen von je sieben Preisen zur Vertheilung. Für das Bankett wurde Herr Theodore Oehne, und für den Kommers Herr Emil Hoechster zum Toastmeister ernannt. Der Eintrittspreis für Theilnehmer am Kongreß beträgt $3 pro Person; das berechtigt zur Theilnahme an beiden Turnieren, an dem Bankett, Kommers und an den Versammlungen, jedoch müssen die Theilnehmenden Mitglieder des Nordamerikanischen Skat-Verbandes sein, und es wäre wünschenswerth, daß umgehend alle Skatfreunde, welche am Kongreß und an den beiden Preis-Skat-Tournieren theilzunehmen gedenken, Mitglieder des Verbandes werden, und zwar durch Einsendung von 50 Cents an den Sekretär Justus Emme, Nr. 3143 State Str., wofür ihnen Mitgliedskarte nebst Konstitution und Spielregeln zugesandt werden. Eintrittskarten zum Kongreß können morgen in der Waffenhalle gegen Zahlung von $3, nach Vorzeigung der Mitgliedskarte, vom Sekretär Justus Emme gelöst werden.

Die Eisenbahnfahrt für die auswärtigen Theilnehmer am Kongreß beträgt 1⅓ Fahrpreis für Retour-Billets. Dieselben haben bis zum 16. Mai Giltigkeit. Beim Lösen solcher Eisenbahn-Fahrkarten darf nicht vergessen werden, eine Quittung (Receipt for Fare Paid) vom Kartenverkäufer in der Eisenbahnstation zu verlangen, denn nur nachdem der Sekretär die Quittung unterzeichnet, können die Theilnehmer eine Retour-Fahrkarte für ⅓ Preis hier in Chicago bekommen. Der Vorsitzende des Einquartierungs-Komites, Herr A. N. Brandt, Nr. 3143 State Str., ist bereit, jede verlangte Auskunft zu ertheilen, bezw. Wohnungsbestellungen auszuführen. Die Mitglieder des Vorstandes der Chicagoer Lokalbehörde sind: Julius Schiller, Präsident; Chas. P. Hagedorn, 1. Vize-Präsident; Emil Hoechster, 2 Vize-Präsident; Louis Schultheis, Schatzmeister; Karl Härting, prot. Sekretär; Justus Emme, korrespond. Sekretär (Nr.3143—3147 StateStr.).

Die Turniere, das Bankett, der Kommers und die Versammlung am Montag finden in der Waffenhalle des 1. Regiments (16. Str. und Michigan Avenue) statt, während die Versammlung am Sonntag Vormittag in der Südseite-Turnhalle, Nr. 3143 State Str., abgehalten wird.

Das mörderische Gas.

Der wohlhabende Farmer Mortimer Smith aus Homer, Champaign Co., Ill., wurde gestern Vormittag in seinem Zimmer im Saratoga-Hotel, beinahe an Leuchtgas erstickt, vorgefunden. Der ihn behandelnde Arzt hofft, den Patienten am Leben erhalten zu können. Smith war Mittwoch früh hier eingetroffen und verkaufte eine Ladung Vieh für $2000. Diese Summe deponirte er bei der Firma John Adams' Sons & Kitchin, auf den Viehhöfen, welche das Geld nach Champaign sandte. Smith begab sich sodann nach dem Saratoga-Hotel, belegte ein Zimmer und zog sich gegen acht Uhr Abends in dasselbe zurück. Es wird nun vermuthet, daß er das elektrische Licht abzudrehen versuchte, wahrscheinlich das Gas andrehte und, nachdem es ihm gelungen war, das elektrische Licht abzudrehen, vergaß, das Gas abzudrehen. Smith besitzt eine 2000 Acres große Farm, nimmt seit Jahren lebhaften Antheil an der Politik und ist Freimaurer. Vor drei Monaten starb ihm seine Lebensgefährtin, und im März eine seiner Töchter, Frau Cathleen. Er ist 67 Jahre alt.

Deutscher Männergesang.

Er wird von den Vereinigten Männerchören im „Auditorium“ zu hohen Ehren gebracht.

Vorzügliche Leistungen der Solisten.

Mehr als dreitausend Freunde deutschen Sanges waren gestern Abend nach dem „Auditorium“ gepilgert, um Zeugen eines künstlerischen Ereignisses zu werden; für weitere anderthalb tausend Besucher wäre in dem Riesenraume immerhin noch Platz gewesen. Nicht Einer der Anwesenden durfte es aber bereuen, Zeuge des glänzenden künstlerischen Erfolges geworden zu sein, den die Vereinigten Männerchöre mit ihren Vorträgen dort errungen haben. Die Hörerschaft zeigte sich Anfangs nicht gerade beifallslustig. Händels Orgel-Konzert wurde in der ihm von Herrn Middelschulte verliehenen feinkünstlerischen Ausführung nicht so dankbar aufgenommen, wie man es von dem urtheilsfähigen Publikum, das sich da versammelt hatte, wohl hätte erwarten können. Nachdem aber der erste Männerchor — „Waldesrauschen,“ von Edwin Schultz — verklungen war, schwellte lebhafte Begeisterung die Herzen aller Hörer. Nunmehr wurde jeder Anlaß ergriffen, um der frohen Stimmung, die sie beseelte, Luft zu machen. Gleich die erste Liedergabe der Sänger mußte Da Capo gesungen werden. Alsdann riefen der Baritonist Max Heinrich und dessen Tochter, Fräulein Julia, eine reich begabte Mezzosopranistin, mit ihrem sauber ausgearbeiteten Vortrag der Duette „Gondoliera,“ „Amour Villageoise“ und „Mein Herz, werde wach!“ noch gesteigerten Beifall wach. Das Chorlied „Wohin?“ von Edwin Schultz erzielte nicht ganz die starke Wirkung, die bald darauf der an starken Kontrasten reiche „Schottische Bardenchor“ ausübte. Das humorvolle, stimmungsreiche „Grüß Dich Gott, Du holder Schatz“ von Engelsberg wurde unter noch steigendem Beifall gesungen, und mit dem Schlußchor — „Gelöbniß“ von Meyer-Olbersleben — bekundete der Massenchor seine Tüchtigkeit aufs Ueberzeugendste. Die Unmöglichkeit, genügende Ensembleproben mit Orgel- (eigentlich Orchester-) Begleitung abzuhalten, hatte den Sängern für diese herrliche, aber eigenartige Komposition große Schwierigkeiten bereitet, die sie aber glänzend überwanden. Die Intonation war auch da musterhaft, die Textaussprache deutlich und klar, die Phrasirung sinngemäß. Im Forte flutheten eine solche Fülle, ein so prächtiger Wohlklang durch den riesigen Raum, daß die Hörer davon überwältigt wurden; die Piano- und Pianissimo-Stellen wurden ohne Säuselei gesungen. Dirigent Gustav Ehrhorn hielt die Stimmen auch bei den gefährlichsten Stellen fest beieinander und hielt auch die Stimmung allenthalben aufrecht. Er erwies sich auf's Neue als Chordirigent von hervorragender Fähigkeit, großer musikalischer Intelligenz und Feinfühligkeit; als ein Dirigent, dem eine lebhafte, stets stilgerechte Auffassung zu eigen ist, und der es meisterlich versteht, seine Sänger in glücklichster Weise zu inspiriren. Alle hiesigen deutschen Gesangvereins-Dirigenten, und alle Aktiven der zahlreichen deutschen Gesangvereine Chicagos hätten dem gestrigen Konzert der „Vereinigten Männerchöre“ beiwohnen sollen; sie hätten da so Manches lernen können.

Auch die Solisten boten Musterhaftes. Max Heinrichs unfehlbare technische Sicherheit im Gesangsvortrag, seine wunderbare Phrasirung, seine intelligente Erfassung des textlichen Inhaltes und dessen geschickte Verknüpfung mit der musikalischen Gestaltung jeder einzelnen Lied-Komposition — alle diese Vorzüge des Sängers sind Zeichen seiner großen Künstlerschaft und seiner reichen, in einem echt künstlerischen Gemüthe ruhenden Begabung. Diese reiche Begabung hat er auf seine Tochter, Frl. Julia Heinrich, vererbt. Auch sie sang mit großer Wärme des Vortrags. Sie spielte auch die Klavierbegleitung zu den Gesangsnummern ihres Vaters, und umgekehrt begleitete dieser seine Tochter auf dem Klavier, und bei den Duetten führte er die Begleitung mit bewundernswerthem pianistischen Geschick aus, während er sang. Wilhelm Middelschulte bekundete mit Händels Orgel-Konzert in G-Moll, St. Saëns' Phantasie in Des-Dur und der Toccata in A-Dur von Best auf's Neue seine anerkannte Künstlerschaft im virtuosen Orgelspiel. Die Kraftstellen des Händelschen Konzertes kamen durch seinen markigen, männlichen Vortrag auf der großen „Auditorium“-Orgel zu schönster Geltung; die vielfach verschlungenen Tonpassagen der St. Saëns'schen Phantasie wurden im flotten Zeitmaß gespielt, und flossen einschließlich der leise verklingenden Echo-Orgel-Passagen, mit spielender Leichtigkeit und tadelloser Sauberkeit dahin. Auch die Toccata, sowie die Orgelbegleitung zum Schlußchor „Gelöbniß.“ wurde von Herrn Middelschulte mit großer Bravour gespielt. So können die Mitglieder der „Vereinigten Männerchöre“ denn auf einen glänzenden künstlerischen Erfolg ihres gestrigen Konzertes zurückblicken und sich versichert halten, daß das Chicagoer Deutschthum ihrem nächsten öffentlichen Auftreten unzweifelhaft eine noch viel lebhaftere Sympathie entgegenbringen und sich viel zahlreicher betheiligen wird, als es gestern schon der Fall war. Sie haben mit ihren gestrigen Leistungen nicht nur dem deutschen Liede in Chicago einen neuen herrlichen Triumph errungen, sondern auch für sich selber, für ihre Vereinigung und für ihren wackeren vielbewährten Dirigenten große Ehre eingelegt.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Ein Ausstand der Maschinenbauer droht.

Wenn es der „International Association of Maschinists“ gelingt, ihre Pläne durchzuführen, so wird von den Fabrikanten, welche Mitglieder der „International Metal Traders' Association“ sind, eine Lohnerhöhung von 12½ Prozent verlangt werden. Wird diese Forderung abgelehnt, so wird wahrscheinlich an oder vor dem 20. Mai ein Streik erklärt werden, von dem in Chicago gegen 30 Werkstätten und 1200 Arbeiter betroffen werden würden. Es ist auf morgen eine Massen-Versammlung sämmtlicher betheiligten Maschinisten nach der Vortragshalle des Y. M. C. A.-Gebäudes einberufen worden, in welcher die Sachlage besprochen und Forderungen formulirt werden sollen. Das Vorgehen der Maschinisten ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Fabrikanten sich weigern, für 9½-stündige Arbeitszeit dieselben Löhne, wie für 10-stündige Arbeit zu zahlen. Die Fabrikanten versichern, daß sie sich niemals dazu verpflichtet hätten, für geringere Arbeitszeit den gleichen Lohn zu zahlen. Es verlautet auch, daß die Gewerkschaft das mit den Fabrikanten getroffene Uebereinkommen als lästig empfindet und dasselbe gern durch ein neu entworfenes ersetzt haben möchte.

Die Frage, ob die „Chicago Federation of Musicians“ als Verband fortbestehen wird, soll während der jährlichen Konvention der „American Federation of Musicians“, die heute in Denver beginnt, entschieden werden. Der Chicago'er Zweigverband geht den Krebsgang, seit vor Jahresfrist von dem Vollziehungs-Ausschuß des National-Verbandes eine Strafe von $600 über die „American Band of Chicago“ verhängt wurde. Die hiesigen Delegaten sind instruirt worden, es durchzusetzen, daß den lokalen Gewerkschaften im ganzen Lande die gleichen Gerechtsame ertheilt werden, so daß eine Musikkapelle, die Mitglied des National-Verbandes ist, überall spielen kann, ohne die dafür festgesetzten Gebühren zahlen zu müssen.

Die Volksbühne.

Nach einer sehr erfolgreichen Saison verabschiedet sich die Direktion Schaumberg-Schindler am Sonntag in Müllers Halle mit Mannstädt und Weller's großer Gesangsposse „Luftschlösser“ von ihrem Publikum. Die Abschieds-Vorstellung ist zugleich Benefiz- und Ehren-Abend der vortrefflichen Soubrette Frl. Johanna Schaumberg, welche in dem Stücke die Rolle der „Josephine Grillhofer“ innehat, mit welcher die unvergeßliche Pepi Gallmeyer ihre größten Triumphe gefeiert. Frl. Schaumberg kann in dieser Partie mit jeder Künstlerin in die Schranken treten. Namentlich gilt ihre Leistung in der Champagner-Szene als ein wahres Kabinetsstück. Inszenirung und Besetzung der übrigen Rollen lassen nichts zu wünschen übrig. Ludwig Schindler führt die Regie und spielt die Rolle des Inspektors Pirkholzer.

Bankerott-Erklärungen.

Folgende Gesuche um Entlastung von Verbindlichkeiten liefen gestern beim Bundes-Distriktsgericht ein:

William H. White — Verbindlichkeiten $800; keine Bestände.
O. H. Jones — Verbindlichkeiten unbekannt — Bestände $1100.
Edwin F. Jones — Verbindlichkeiten $15,500; keine Bestände.
Samuel Friedberg — Verbindlichkeiten $2300; keine Bestände.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Muzette gegen Dodridge Alley, wegen Ehebruchs; Ida gegen Joseph Hofmann, wegen Trunksucht und grausamer Behandlung; Lola B. gegen Geo. F. Whiteman, wegen grausamer Behandlung; Ethel L. gegen Beaumont A. Tooker, wegen Verlassens; Ernestine gegen Paul Feldt, wegen grausamer Behandlung; Emma R. gegen Louis Frank, wegen Ehebruchs; Catherine gegen Michael Scanlon, wegen Trunksucht; Anie M. gegen Harry G. Stockton, wegen Verlassens; Perry S. gegen Cora O. Abbott, wegen Verlassens und Ehebruchs; Johanna gegen Charles Hartmann, wegen grausamer Behandlung; Nellie gegen Bertram Turner, wegen Verlassens; Frank gegen Annie E. Moulan, wegen Verlassens; Lizzie gegen A. B. Kiplinger, wegen Ehebruchs und grausamer Behandlung.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John Cieslewski, Josefine Ciesszinska, 21, 18.
Le Roy Connell, Dela Rodrick, 25, 25.
John J. Petrik, Bessie Sestak, 23, 22.
Robert Selby, Carrie Lewis, 28, 27.
Michael Kelley, Anna O'Donnell, 7,4 48.
Frederick B. de Clerq, Mathilda Alberns, 27, 27.
Louis J. Gamwell, Josephine Chrissinger, 25, 22.
Johannes Kortenhoeven, Dena Biesboer, 25, 26.
Walenty Kosmierczak, Josefine Maka, 26, 21.
Carl Lochner, Clara L. Balk, 31, 28.
John E. Jacobson, Anna S. Cohrs, 22, 19.
Charles Larson, Annie Olson, 28, 24.
Henry Bruhn, Minnie Raad, 23, 25.
Alex R. Wedman, Esther Lyndahl, 27, 21.
John Swiatkowski, Eva Szczech, 27, 21.
H. Wicklinski, Leokadya Poliwada, 23, 21.
George Black, Mary Enk, 28, 22.
John M. Peeb, Henriette Froehlich, 63, 53.
Joseph Stirrud, Ebba B. Hanson, 25, 22.
Le Roy B. Taylor, Fannie Chester, 21, 18.
George W. Higley, Martha Larson, 26, 20.
Arthur Ritchie, Cora L. Vogel, 36, 34.
William H. Emerson, Lottie Anderson, 28, 18.
Andrew Johnson, Hedwig A. Carlson, 30, 25.
Edward Dost, Marie eNlson, 24, 25.
Jan Boniachowski, Anna Cieslenska, 25, 21.
Charles Jones, Ella Maas, 21, 18.
Giuseppe Sgalio, Carmela Sanducci, 25, 25.
Henry W. Basketto, Alice Thatcher, 40, 23.
Jakub Semmerling, Julianna Macholinska, 34, 20.
John J. Biedeß, Emma F. Balk, 26, 21.
William S. Tiloltson, Anna P. Taylor, 36, 24.
Frank Pachulis, Monika tSalkaite, 30, 18.
Stanislaw Renkar, Anna Rataj, 21, 21.
John P. Osweiler, Jenny M. Milne, 49, 22.
Elias Core Jr., Hulda J. Anderson, 27, 27.
John Waller, Ottilie Burnhoff, 33, 25.
Bronislaw Riecwicz, Tillie Manna, 26, 18.
John G. Campbell, Mayme B. Kinisell, 37, 27.
Christian Andersen, Margarethe Sorensen, 32, 31.
Michael Farrell, Marie Kenny, 25, 22.
John Demling, Lovette Polger, 25, 19.
Edgar H. Miller, Katie E. Tracey, 25, 25.
Glenn E. Holmes, Mary L. Rice, 25, 19.
Arthur H. Inderson, Hulda O. Swan, 24, 23.
Herman Stolle, Jane T. Robinsorf, 34, 22.
Daniel Vogel, Roxanna Beck, 33, 32.
Edward L. Deckler, Frances Lovell, 23, 21.
Albert Yancy, Theole Adams, 23, 18.
Clifford W. Kunkel, Anna Miller, 22, 23.
Joseph A. Alexander, Emma L. Swanson, 34, 24.
Simeon R. Calkins, Augusta Ullerich, 43, 25.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Nachricht zuging:

Brosizil, Frances, 37 J., 5067 Wood Str.
Hernreich, Lena, 38 J., 111 Halsted Str.
Hennings, Bertha H. 40 J., 5608 Sangamon Str.
Huschmann, Carrie, 56 J., 1800 Arlington Place.
Heckel, Frank, 42 J., 568 Center Ave.
Huje, E., 43 J., 3635 State Str.
Kuhnlein, Elisabeth, 4 J., 2959 Elias Court.
Mares, Mary, 62 J., 445 Desplaines Str.
Melmer, Peter, 75 J., 774 Augusta Str.
Rathl, Gertrude 60 J., 12 Waperly Place.
Rose, William, 46 J., 3010 Wallace Str.
Reinecke, T., 65 J. 1187 Milwaukee Ave.
Suhrbier Dora, 65 J., 41 Julian Str.
Sutter Lena, 43 J., 63 Grant Pl.
Stach, Marie, 16 J., 1136 S. Albany Ave.
Weslar, John, 41 J., 615 N. Lincoln Str.
Wadrowski, A., 48 J., 771 W. 17. Str.
Welsch, K., 60 J., 48 Frank Str.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

M. Romauski, dreistöckiges Framehaus, 13200 Houston Ave., $1000.
Frank Gustafson, vierstöckiges Brick-Apartment-Gebäude, 170—174 Ost 51. Str., $60,000.
B. Sala, einstöckige Frame-Cottage, 5030 Wood Str., $1000.
M. Eckstein, dreistöckiges Framehaus, 1756 Arlington Place, $5000.
Frank E. Anderson, dreistöckiges Brickhaus, 929 Warner Ave., $7000.
P. A. Weinberg, dreistöckiges Brickhaus, 761 Clifton Ave., $6000.
W. H. Redingh, fünfstöckiges Fabrikgebäude, 216—222 S. Peoria Str., $10,000.
J. Hromanda, einstöckige Brick-Cottage, 1309 Trumbull Ave., $1000.
Frank Wawak, zweistöckige Brick-Residenz, 939 S. Avers Ave., $5500.
Halman Soap Company, zweistöckiger Frame-Anbau, 3316 Fox Str., $1500.

Marktbericht.

Chicago, den 10. Mai 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide. — (Baarpreise.) — Sommerweizen: Nr. 2, 72½—74½c; Nr. 3, 69—72½c. — Winterweizen: Nr. 2 (roth), 73¾—74½c; Nr. 3, 73—73½c; Nr. 2 (hart), 72½—73½c; Nr. 3, 72—72½c. — Mais, Nr. 2 (gelb), 49—53c; Nr. 3, 43½—45½c. — Hafer, Nr. 2 (weiß), 29—30½c; Nr. 3, 27½—28½c.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.70—$5.90 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.20—$4.80; Mastschweine $5.45—$5.75; Schafe $3.75—$4.50.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 5—8c per Pfd.; Hühner 9—9½c; Enten 9—9½c; Gänse $4.00—7.00 per Dtz.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—11c per Pfd.; Hühner 9—12½c; Enten 10—11c; Gänse 7—8½c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.15 per Dtz. — Eier, 11½—12c per Dtz. — Kalbfleisch, 4½—8c per Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.10—3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß. $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 4—5c per Pfd.; Froschschenkel 20—60c per Dtz.

Kartoffeln, 30—40c per Bushel; neue, $1.25 bis $1.75 per Bushel; Süßkartoffeln, $2.00—$2.25 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $2.50—$4.25 per Faß; Birnen, $2.70—4.00 per Faß; Erdbeeren Florida, $1.50—$2.25 per 24 Quarts; Pfirsiche, Korb $1.00—$3.50; Orangen, $2.00—$5.00 per Kiste; Bananen 75c—$1.45 per Gehänge; Zitronen $1.50—$3.50 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter, Dairy 14—17½c; Creamery 15—18c; beste Kunstbutter 12—12½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10—11½c das Pfd.; andere Sorten 6—13c.

Gemüse. — Sellerie 25—35c per Dtzd.; Kopfsalat $2.50—$3.00 per Brl.; rothe Rüben, 40—45c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig $2.00—$3.25 per Barrel; Schwarzwurzel, 30—35c per Dtz.; Gurken, 85—90c per Dtz.; Radieschen 50—65c per Bushel; Mohrrüben, $1.00—$1.15 per Bushel; Erbsen, frische, $.100—1.25 per Bushel; Wachsbohnen $2.00—$2.25 per Bushel; Bohnen, $1.85—$1.90 per Bushel; Blumenkohl, $1.75—$2.00 per Korb; Tomaten $2.00—2.75 per sechs Körbe; Süßkorn 4—5c per Dutzend; Zwiebeln $1.00—1.50 per Bushel; Spinat 40—50c per ⅓ Bushel; Kohl, neuer, $2.00—$3.25 per Faß; Spargel $1.00—$1.35 per ½ Bushel.

Leset die „Sonntagpost“.

Ein gutes Geschäft.

Ueber die Bilanz von Monte Carlo wird berichtet: Die jährliche Versammlung der Aktionäre der Kasinogesellschaft von Monte Carlo fand dieser Tage statt. Trotzdem Monte Carlo eine gute Saison hatte, hat im Vergleich mit dem vorigen Jahr eine Abnahme von 60,000 Mark in den Einnahmen von den Spieltischen stattgefunden. Der Gesammtertrag von Roulette und Trente-et-quarante beläuft sich auf 18,504,000 Mark. Dazu kommen 600,000 Mk. Miethe für das Hotel de Paris, das Café de Paris und andere, der Kasinogesellschaft gehörige Grundstücke. Die Gesammteinnahmen betragen dann also 19,104,000 Mk. Eine Dividende von 148 Mk. wurde angesetzt; dazu kommen 20 Mk., die auf den Kupon im November gezahlt wurden, so daß der Gesammtertrag 168 Mark beträgt, was 8 Mk. weniger macht als im vorigen Jahre. Die Ursache des Sinkens der Dividende ist die ungeheure Zunahme der Ausgaben, die von der Gesellschaft zu tragen sind. Der Fürst von Monaco bekommt jetzt jährlich 1,400,000 Mk. gegen 1,000,000 Mk., die er früher erhielt. Fürst Albert sind außerdem weitere 500,000 Mk. für die Erhaltung seiner Leibgarde zugestanden worden, und die Bezahlungen aller Ausgaben des Hofes von Monaco, ausgenommen die mit seinen Privatangelegenheiten verbundenen. Im Fürstenthum Monaco gibt es keine Steuern und Abgaben, denn alle Kosten der Landesregierung werden vom Kasino bezahlt, ebenso die Erhaltung der Karabiniere, der Polizei, der Gerichtshöfe, der öffentlichen Arbeiten und der Anlegung und Erhaltung der Wege. Der Reisegeldfonds zur Heimsendung von Spielern, die alles an den Spieltischen verloren haben, ist auf 40,000 vermindert, und die für Subventionen ausgegebene Summe, die hauptsächlich an die französische Presse geht, damit sie das Spiel nicht angreift, ist von 600,000 auf 400,000 vermindert worden. Der Hauptgrund für diese Abstriche ist der, daß die Kasinogesellschaft Zinsen auf die im vorigen Monat ausgegebenen Obligationen bezahlen mußte. Diese wurden zu dem Zweck ausgegeben, um die 8,000,000 Mk. zu erheben, die man dem Fürsten von Monaco zahlen mußte, als die Konzession für den neuen Kontrakt gewährt wurde. Das Einkommen auf die 60,000 Aktien, die das Kapital der Gesellschaft bilden, beträgt 10,080,000 Mk.; im vorigen Jahr betrug es 10,560,000 Mk. Zu den schon erwähnten 8,000,000 Mk. wird der Fürst von Monaco im Jahre 1913 12,000,000 Mk. erhalten; dann ist nämlich die alte, von seinem Vater, dem Fürsten Karl, gewährte Konzession abgelaufen, die vor einem Jahr auf 50 Jahre erneut wurde. Seine 1600 Originalaktien à 400 Mk. werden ihm 268,800 Mk. bringen, und mit den Erträgen aus Zöllen und Bezahlungen für Monopole und Privilegien, die im Fürstenthum gewährt sind, beträgt sein jährliches Einkommen nicht weniger als 2,600,000 Mk.

Der Mensch als Heilmittel.

Für einen Kenner des Lebens wird die Behauptung, daß auch der Mensch selbst als Heilmittel, und zwar als ein hervorragendes, wirken kann, nichts Ueberraschendes haben. Auch der Arzt selbst kann, wenn er seinen Beruf recht versteht, durch seine Persönlichkeit oft mehr wirken als durch Medikamente. Durch all' Das, was man unter dem Begriff der Suggestion zusammenfaßt, ist ein solcher Einfluß auf einen Kranken möglich. In früheren Zeiten aber diente sogar der menschliche Körper selbst als Arznei. Der Grundgedanke dabei war selbstverständlich der der Sympathie und Homöopathie, und man gebrauchte daher auch nicht nur gesunde, sondern auch kranke Körpertheile des Menschen. Noch im Jahre 1834 waren z. B. in österreichischen Apotheken egyptische Mumien käuflich, natürlich für sehr theures Geld, auch waren sie wohl nicht immer echt, immerhin muß eine gewisse Nachfrage darnach bestanden haben. Schon im Alterthum galt das Blut von Hingerichteten als ein ganz besonderer Saft, der eine große Heilwirkung besitzen sollte. Wie lange dieser Aberglaube sich erhalten hat, ist schwer festzustellen, Thatsache aber ist, daß noch in neuerer Zeit beim Volk Alles das heilkräftig galt, was man von Verbrecherleichen erhaschen konnte. Geraspelte Menschenschädel, Theile vom menschlichen Gehirn und Menschenblut standen noch vor gar nicht langer Zeit unter dem Rufe, die Epilepsie zu heilen. In einer Arzneimittellehre des 17. Jahrhunderts wird besonders Folgendes als heilkräftig erwähnt: Das Fleisch von Gehenkten oder Geräderten, die Haut, die zu gürtelförmigen Amuletten verarbeitet wurde, Knochen gegen Gliederreißen, Speichel gegen Augenleiden u. Schlangenbiß, Ohrenschmalz gegen frische Wunden in sehnigen Theilen des Körpers, Haare, verbrannt und gepulvert, zur Blutstillung, Nägel in Wein als Brechmittel u. s. w.

In gewissem Sinne gehört hierher auch der Vorschlag des italienischen Arztes Bortoletti vom Anfang des 17. Jahrhunderts, zur Heilung von Asthma den Athem gesunder Menschen zu benutzen. Er schuf einen besonderen Apparat, um den Athem in Wasser aufzufangen; dann brachte er das so imprägnirte Wasser zum Gefrieren und verwandte die Eiskryställchen als Ingredienz seiner Mittel gegen Athemnoth. Aus der modernen Heilkunde ist der Mensch als Heilmittel mit Ausnahme des seelischen Begriffs glücklicher Weise fast ganz verschwunden; man könnte dazu nur noch die Verpflanzung von Theilen der lebendigen Haut und die Uebertragung von Blut rechnen.

Leset die „Sonntagpost".

In des Sultans Werkstätten.

Ein Leser schreibt der „Köln. Ztg.": Bei meiner letzten Anwesenheit in Konstantinopel hatte ich Gelegenheit, die kaiserlichen Werkstätten eingehend zu besichtigen. Diese befinden sich gleich rechts vom Eingang zum Yildiz-Kiosk und bestehen aus einer mechanischen Werkstätte mit Gießerei, einer Schreinerei, Schnitzerei, Tischlerwerkstätte, Modellir- und Zeichensaal, und dürften 50 bis 60 Arbeiter beschäftigen. Diese Ateliers arbeiten ausschließlich für den kaiserlichen Palast, und hier werden die kostbaren Geschenke angefertigt, mit welchen der Sultan gern seine fürstlichen Freunde im Ausland überrascht. Daß der Beherrscher der Gläubigen selbst mit Hand anlegt, wird behauptet, ist aber nicht zutreffend; höchstens verbessert er die nach seinen Ideen hergestellten Entwürfe, die ihm von dem Direktor der Werkstätten unterbreitet werden. Dieser Direktor ist nichts Geringeres als ein Divisions-General. Eine große imposante Erscheinung mit einem energischen, von weißem Vollbart umrahmten Gesicht, dessen Strenge durch sanfte blaue Augen gemildert wird, empfing mich Se. Excellenz mit großer Höflichkeit und begleitete mich persönlich auf meinem Rundgange durch die Ateliers. Sein überaus freundliches Entgegenkommen, seine blauen Augen, und besonders seine absolut perfekte französische Aussprache ließen in mir trotz des türkischen Namens Zweifel an der Nationalität meines Begleiters aufkommen, und auf ein diskretes Kompliment über sein vorzügliches Französisch gestand mir mein Pascha lächelnd, daß seine Heimath nicht die Türkei, sondern Belgien sei. Früher Hauptmann in der belgischen Armee, nahm er kurz vor Ausbruch des russisch-türkischen Krieges seinen Abschied und trat in türkische Dienste. Hier machte er rasch Carriere, zeichnete sich in mehreren Schlachten aus und wurde schließlich Divisions-General und Direktor der kaiserlichen Werkstätten. Vom Sultan seiner Verdienste halber sehr geschätzt, wird er von seinen früheren Landsleuten mit scheelen Augen angesehen, da sie ihm seinen Uebertritt zum muhamedanischen Glauben, dessen Gebräuche er wie der frömmste Muselmann angenommen hat, nicht verzeihen. Ein sehr erstauntes Gesicht dürfte ich gemacht haben, als mein Begleiter mich in den Werkstätten auf verschiedene Arbeiter aufmerksam machte, die aktive höhere Offiziere der kaiserlichen Armee sind. Da hobelte lustig ein Infanterieoberst einen neuen Fensterladen für ein Haremsgebäude zurecht. Etwas weiter bearbeitete ein Rittmeister ein Stück Rohguß auf der Drehbank und in der Schmiede war ein Abtheilungskommandeur mit der Herstellung von eisernen Pfählen für den Park beschäftigt. Die andern Arbeiter sind größtentheils Soldaten. Der türkische Arbeiter ist ungemein geschickt und hat besonders eine Imitationsfertigkeit, die erstaunlich ist. So habe ich die Nachbildung eines von einer Freiburger Fabrik gelieferten Orchestrions gesehen, die vom Original kaum abweicht. Auch in der Goldschmiedekunst ist der Türke sehr geschickt, und die meisten türkischen Orden werden in den kaiserlichen Werkstätten fabrizirt. Die für fremde Potentaten bestimmten Gegenstände sind meistens Tischlerarbeiten. Diese Möbel, deren Herstellung oft viele Jahre erfordert, sind mit Elfenbein, Perlmutter, Ebenholz und Edelmetallen sehr künstlerisch eingelegt und von großem Werthe. Außer diesen Ateliers besitzt der Sultan noch eine Porzellan-Manufaktur, die von einem französischen Fachmann geleitet wird und sehr gediegene Arbeiten hervorbringt.

Reform der Männerkleidung.

Als jüngste Knospe der Berliner Vereinsmeierei wird die Gründung eines Vereins zur „künstlerischen" Reform der Männertracht gemeldet. Nach den vielen vergeblichen Versuchen zur Reform der Frauenkleidung sollte man das Männer-Experiment kaum für möglich halten. Der genannte Verein existirt aber bereits und nach den von ihm angenommenen Statuten bezweckt er in erster Linie, die Körperformen mehr als bisher durch die Kleidung zur Geltung zu bringen. Wie wir einem Berliner Blatte entnehmen, waren in der Versammlung selbst schon Muster zu Reformkleidern ausgestellt, die theils beifällig, theils abfällig kritisirt wurden. Als Sommerkleidung wurde, wie gemeldet wird, einem Trikotanzug ohne Weste der Vorzug gegeben. Vervollständigt wird diese Kleidung durch eine lange Pelerine mit faltigem Kragen; als Kopfbedeckung dürfte der Calabreser den anderen Hüten den Rang ablaufen. Von den Vertretern der Segler-, Reiter- und Radfahrer-Vereine wurde eine künstlerisch geschmückte Drillichkleidung als Sportkostüm in Vorschlag gebracht. Vornehmlich sind es die Besucher der Kunstschulen, die der Sache großes Interesse entgegenbringen. Die Gründung eines Blattes, das die Reform unterstützen soll, ist in Aussicht genommen. In den Vorstand des soweit zumeist aus Sportleuten bestehenden Vereins sind einige bekannte Künstler gewählt worden. Eine Verpflichtung, die Reformkleidung zu tragen, ist den Mitgliedern durch das Statut n i c h t auferlegt.

— Wer seiner Zeit vorauseilt, darf sich nicht wundern, wenn sie nicht mitkommt.

Die verunglückte Forschungs-Expedition Mende's.

Von offizieller Seite erfährt man,— so wird aus Berlin gemeldet — interessante Einzelheiten der Mende'schen Forschungs-Expedition nach der Südpolar-Region, welche kürzlich, wie damals kurz berichtet, mit dem Tode ihres Führers unter äußerst tragischen Umständen endete. Die führende Rolle in dieser Tragödie spielt der erst 25 Jahre alte Bruno Mende, Sohn eines Braunschweiger Großindustriellen und Millionärs. Mende kaufte vom Fürsten von Monaco, der gleich ihm ein begeisterter Tiefseeforscher ist, dessen prächtige Jacht „Prinzessin Alice", taufte dieselbe „Eberhard", nach dem Namen seines Vaters, und rüstete sie ebenso luxuriös wie zweckentsprechend aus. Ganz Hamburg war auf den Beinen und bewunderte das schmucke Fahrzeug, als dasselbe im Juni v. J. die Anker lichtete. Dem jungen Mende stieß damals ein Unfall zu, den die Seeleute mit vielsagendem Blicke als ein übles Omen deuteten: er fiel von dem nach seinem Fahrzeug führenden Laufbrett in's Wasser und wäre ertrunken, wenn ihn nicht zwei seiner Begleiter mit eigener Lebensgefahr gerettet hätten.

Mende's Mannschaft bestand aus einem ausgewählten Häuflein deutscher Matrosen. Als wissenschaftlich gebildetes Mitglied für die Tiefseeforschungen begleitete ihn der Schiffsarzt Dr. Heinroth, früher Assistent am Berliner Zoologischen Garten. Von der Station Mathias der Macquereau-Inseln aus unternahmen Mende und Heinroth mit zwei Matrosen und dem dortigen Postverwalter, einem Oesterreicher mit Namen Caro, einen Streifzug in's Innere. Vorsichtig drangen die fünf Männer vor. Aber ungeachtet des Umstandes, daß sie einen Theil der übrigen Schiffsmannschaft als Posten und Kundschafter aufgestellt hatten, gelang einem Stamme wilder Papuas ein rascher Ueberfall. Wie ein Lawinensturz und unter wildem Toben warfen sich die Eingeborenen auf die kleine Expedition. Schnell griffen die Fünf zu ihren Waffen und setzten sich verzweifelt zur Wehr. Ein mörderischer Kampf, bei welchem mehrere der Angreifer ihr Leben einbüßten, entstand, allein die Uebermacht war zu groß. Mende und Caro fielen sterbend zu Boden; Heinroth und der Matrose Krebs wurden verwundet, konnten aber mit dem anderen unverletzt gebliebenen Matrosen ihre Flucht und Rettung bewerkstelligen. Schrecklich war das Geschick, welches Mende und Caro erlitten. Noch lebend, zerschmetterten ihnen die Papuas den Schädel, entzündeten dann ein Feuer — und verschlangen die Leichen der Unglücklichen. Angeblich war bei dem Ueberfall ein teuflischer Verrath im Spiel. Ein malayischer Heizer auf der Yacht Mende's, der kurz vor dem Schreckenstag einen hohen Check erhalten hatte, soll seinen Gebieter dem Verderben überliefert haben. Die deutsche Regierung hat bekanntlich von einer australischen Station aus zwei kleine Kreuzer abgesandt, um die Schuldigen zu strafen. Noch ist es unbekannt, was die Rächer ausgerichtet haben. Es wäre aber sehr zu hoffen, daß die Kannibalen einen Denkzettel erhielten, der ihnen die Lust nach Menschenfleisch für immer benehmen würde.

Berlin als Fremdenstadt.

Paris wird seinen Lorbeer als erste Stadt des internationalen Fremdenverkehrs bald gegen Berlin vertheidigen müssen. In der Fremdenliste des Central-Hotel vom 10. April sind Besucher von 37 außereuropäischen Ländern verzeichnet, darunter ein Forschungsreisender aus dem Lande der Patagonier und ein Regiments-Kommandeur aus der asiatischen Tartarei. Amerika ist durch den größten Holzflößer (Hartshorne aus Racine, Staat Wisconsin) und einen Marmorbruchbesitzer (Senator Proctor aus Vermont) vertreten, welcher die Marmorbrüche von Carrara zu einem Trust von 40 Millionen Dollars vereinigt hat. Java sendet den bedeutendsten seiner Kaffee-Pflanzer (Van West); Montevideo seinen früheren Präsidenten (Maregiano) und Australien den General-Anwalt der Krone (Sedley aus Melbourne). Neben einem Finanzverweser aus Singapore und einem Goldgrubenbesitzer vom Yukon weilten noch der Präsident einer Dampfschifffahrts-Gesellschaft (Sir Allan W. Allen) aus Montreal in Canada, und der Besitzer einer ungeheuren Vieh-„Ranche" aus Süd-Mexiko (Don Filipo Valvalid) zu jener Zeit im Central-Hotel.

„Das ist mir Wurst, das ist mir Pipe."

Gewöhnlich erklärt man diese Redensarten so, daß man in „Wurst" und „Pfeife" typische Bezeichnungen für eine verachtete Kleinigkeit sieht; man vergleicht Wendungen, wie „das ist Blech, Kohl, Mist, das ist mir Pomade", für die jene Auffassung zutreffen mag. Aber „Wurst" und „Pfeife" können dergleichen verächtliche Dinge nicht bezeichnen, wenigstens nicht in den Kreisen, welchen die obigen Redensarten geläufig sind. Vielmehr ist die Wurst, wie Otto Behaghel in der „Zeitschrift für deutsche Wortforschung" ausführt, ein typisches Beispiel dafür, daß man in einer Sache so oder so verfahren kann: denn die Wurst kann an der einen wie der anderen Seite aufgehängt oder angeschnitten werden. Das Charakteristikum der „Pfeife" ist aber, daß man darauf pfeifen kann; also besagt „das ist mir Pipe" nichts anderes als: „das ist ein Ding, worauf ich pfeife", ein bekannter Ausdruck der Mißachtung.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „The Merchant of Venice."
Studebaker.—Die Operette „Tar and Tartar".
Illinois. — „Janice Meredith".
Grand Opera House. — „The Parish Priest".
McVickers. — „The Christian".
Great Northern. — „The Head Waiters".
Dearborn.—„My Friend from India".
Hopkins. — „Sherlock Holmes".
Alhambra. — „Uncle Toms Cabin".
Academy.—„A Fixed Race".
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstags u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Wegen Fälschung.

Aus Berlin wird gemeldet: Ein amerikanischer Farmer stand unter der Anklage der Wechselfälschung in drei Fällen vor der zweiten Strafkammer am Landgericht II. Bei dem Großkaufmann Herrmann Schulze in Schöneberg stand zwölf Jahre lang der Kaufmann Edmund Kleibs in Stellung. Durch seine vorzügliche Führung gewann er allmälig das Vertrauen seines Chefs in solchem Maße, daß er denselben vertreten mußte, wenn dieser auf Reisen war. In solchen Fällen hinterließ ihm der Chef stets mehrere Blanko-Akzepte, die er ausfüllen und bei dem Bankier der Firma diskontiren konnte. Vor etwa Jahresfrist benutzte er die vorübergehende Abwesenheit seines Chefs, um drei Wechsel, von denen nur einer ein Blanko-Akzept war, auf die Firma zu fälschen und darauf rund 15,000 Mark zu erheben. Damit ging er in Begleitung eines Fräuleins von Pressenthin nach Amerika. Nach kurzem Aufenthalte in New York ging er weiter nach Pennsylvanien und kaufte dort eine Farm. Nachdem er dieselbe mehrere Monate lang bewirthschaftet hatte, machte er eine Reise nach Kanada. Dort traf er zwei Berliner Freunde, von denen er erfuhr, daß er von Berlin aus steckbrieflich verfolgt werde. Er ging daher sofort zum deutschen Konsul und stellte sich am 27. November der Behörde. Er machte auch der Auslieferung nicht die geringste Schwierigkeit, und schon am 4. Januar traf der Angeklagte in Berlin ein. In der Hauptverhandlung gab der Angeklagte von vornherein ein volles Geständniß ab, doch behauptete er, daß er sich das unehrlich erworbene Geld nicht eigentlich aneignen, sondern nur die Mittel zur Flucht gewinnen wollte, um seine Frau zur Scheidung zu zwingen, mit der er von Anfang der Ehe an unglücklich gelebt habe. Mit Fräulein von Pressenthin habe er ein Liebesverhältniß durchaus nicht unterhalten, nur ein freundschaftliches Verhältniß habe bestanden, das allmählig entstanden sei, da Fräulein v. P. mit seiner Mutter freundschaftlich verkehrte. Erst zwei Tage vor seiner Flucht habe er dem Fräulein v. P. seinen Plan mitgetheilt, und nun habe sie ihn dringend gebeten, sie mitzunehmen in die ferne Welt, da sie sich in ihrer bisherigen Stellung nicht an ihrem Platze fühle. Er sei schließlich auf ihre Bitten eingegangen und habe sie mitgenommen. Auf eine Frage des Vorsitzenden, Landgerichtsdirektors Dr. Meinecke, was aus der Farm geworden sei, gab Angeklagter an, daß er dieselbe, bevor er sich der Behörde stellte, an zwei Freunde verkauft habe. Diese hätten sie dann wieder an Fräulein v. P. weiter verkauft. Der gerichtliche Schreib-Sachverständige bekundete, daß Angeklagter die Unterschriften seines Chefs auf dem Wege des Durchpausens nachgeahmt habe. Der Staatsanwalt beantragte mit Rücksicht auf den großen Vertrauensbruch 5 Jahre Zuchthaus, 600 Mark Geldstrafe und fünfjährigen Ehrverlust. Der Angeklagte bat um milde Strafe, da er seinen früheren Chef schadlos halten wolle. Seine Farm werfe $300—$400 Ueberschuß ab, den er durch Fleiß erhöhen könne. Nach Verbüßung seiner Strafe wolle er nach Pennsylvanien zurückkehren. Der Gerichtshof versagte mildernde Umstände und erkannte auf zwei Jahre sechs Monate Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Stotternde Autoren.

Die drollige Szene, die sich dieser Tage zwischen zwei Stotterern in Paris ereignete, von denen der eine stotternd nach dem Wege gefragt und der andere stotternd geantwortet hatte, worauf ihm der erstere wegen seines „Witzes" eine Ohrfeige verabreicht hatte, gibt dem Theaterplauderer des „Matin" den Anlaß, ein paar hübsche Anekdoten aus der Theaterwelt zu erzählen. Man hat mit den Stotterern im Theater oft Mißbrauch getrieben. Einmal bat ein Dramatiker, Namens Boulé, den Direktor der Variétés, Roqueplan, ihm ein Stück vorlesen zu dürfen, was dieser ihm auch gestattete. Der Vaudevilliste, der natürlich sehr erregt war, las sein Stück unter vielem Stottern vor. Und der Direktor lachte bei allen Phrasen. Als jener zu Ende war mit dem Lesen, fragte er Roqueplan: „Nun, wie finden Sie mein Stück?" Der Direktor antwortete: „Mein Lieber, ich habe sehr gelacht! Das ist ja wirklich reizend! Alle diese Leute, die da stottern! Das ist sehr originell und wird viel Erfolg haben." — „Aber.... sie stottern ja gar nicht! Ich bin es ja, der st.... stottert...." Da war Roqueplan wie verwandelt und sagte kühl: „Ach, sie stottern nicht!.... Das ist etwas Anderes. Dann ist es gar nicht mehr lustig.... thut mir leid, lieber Freund, ich kann Ihr Stück nicht annehmen." Und damit führte er den ganz enttäuschten Autor zu der Thür seines Arbeitszimmers.... Ein anderer Autor, der viel Talent hat, und der über seinen Sprachfehler zuerst lacht, ist vorsichtiger als Boulé; er liest seine Stücke nicht selbst vor. Indessen, bei einer Probe in einem kleinen Theater, wandte er sich doch an ein Fräulein, das eine Stelle schlecht sprach, und sagte sie der Schauspielerin vor, um ihr den Sinn begreiflich zu machen. Die kleine Schauspielerin aber antwortete ihm wüthend: „Nein, mein Herr.... ich werde mich hüten, so zu stottern. Man würde nicht schlecht über mich lachen; ich ziehe es daher vor, Ihnen Ihre Rolle zurückzugeben."

Heruntergekommener Adel.

In keinem Lande der Welt verkommt der alte Adel rascher, als in England, und kein alter Ruhm, weder durch Großthaten der Hastingsschlacht, noch durch Staatsklugheit im Volksrathe erworben, kann einen verarmten Adligen vor seinem Schicksal bewahren, in den Massen, denen seine Vorfahren entstiegen sind, wieder unterzugehen. Ein großer Theil der Herren Junker, Abkömmlinge der edelsten und ältesten normannischen Adelsfamilien, ist unter das Volk geschwemmt worden, und die Enkel Derer, die einst in goldener Rüstung einherstapften und im Turnier Lanzen brachen, betreiben jetzt ehrsame Gewerbe und Handel. Da sind zum Beispiel die letzten nachweislichen Sprößlinge des großen Edmund von Woodstock, des Earls von Kent, sechsten Sohnes Königs Eduards des Ersten. Der Eine ist ein Schlächtermeister, der Andere ein Feldwächter. Ein Herr Stephan Jas. Penny, Todtengräber der St. Georgskirche in London, kann seine direkte Abkunft auf einen Plantagenet, nämlich den Herzog von Gloster, fünften Sohn Eduard's des Dritten, zurückführen, und ein letzter Sprosse des Herzogs von Clarence, des unglücklichen Prinzen, den Richard der Dritte im Weine „Malvasier" ersäufen ließ, ist jüngst als Schuhflicker gestorben. Ein Nachkömmling John Cuyers von Durham, jenes großen Helden, der den feurigen Drachen erschlug, wurde als Almosenempfänger im Armenhause aufgefunden. Die Smithsons, in weiblicher Linie dem Heißsporn Percy entstammend, sind jetzt sehr ruhige, friedliche Bürgersleute, die an keine Revolution mehr denken und vor dem König Edward ehrerbietig den Hut ziehen. Der letzte Neville, der freilich schon längere Zeit dahingegangen, der Sprößling des berühmten Earl von Warwick, des großen Königsmachers, starb als Pensionär des spanischen Königs in den Niederlanden. Ein Nachkomme Simon von Montforts, des Schöpfers des englischen Parlaments, hatte ein Sattlergeschäft in London inne, und ein einstiger Earl von Crawford war Schneidermeister, der letzte Yokebye ein Tischler. Einer aus dem Geschlechte des Umfraville, des „Robert mit dem Bart", dem Wilhelm der Eroberer große Ländereien verlieh, betrieb ein Kramgeschäft in Newcastle. (B. D. C.)

Lokalbericht.

Agitations-Versammlung.

Die Moltke-Loge No. 14 vom Orden der Ritter und Damen von Amerika hält am nächsten Sonntag, von 2 Uhr Nachmittags an, in Fritz Mayer's Halle, No. 683 N. Halsted Str., Ecke North Ave., eine große Agitations-Versammlung ab, in welcher neuangemeldete Mitglieder unter sehr günstigen Bedingungen — Reduzirung des Eintrittspreises um die Hälfte — aufgenommen werden sollen. Während der Versammlung wird an die Besucher ein labender Trunk — Edelweiß-Bier — kostenfrei verabreicht werden. Alsdann wird ein belustigendes Unterhaltungs-Programm zur Durchführung gelangen und den festlichen Beschluß dieser Agitations-Versammlung wird ein flottes Tanzkränzchen bilden. Alle Mitglieder der Loge sind mit ihren Freunden und Bekannten eingeladen, sich vollzählig zu dieser Versammlung einzufinden.

Leset die „Sonntagpost".

In eigener Falle gefangen.

Nach einer Nachricht aus Washington hat die Abwasserbehörde keine Aussicht auf einen Widerruf der Ordre des Kriegsministers, wonach das Volumen des Wasserzuflusses im großen Graben 200,000 Kubikfuß pro Minute nicht übersteigen darf. Ein mit der Angelegenheit genau vertrauter Beamter im Kriegsministerium gab ferner die Erklärung ab, daß der Kriegsminister jenen Befehl erst erlassen habe, nachdem ihm versichert worden sei, daß die Trustees der Abwasserbehörde nichts gegen eine Verminderung des Volumens einzuwenden hätten. Angeblich sollen die Trustees hierbei von der Annahme ausgegangen sein, den Befehl des Kriegssekretärs geheim halten und das Volumen heimlich jedesmal, wenn eine ausgeführte Verbesserung dies gestattet, erhöhen zu können. Daß die Behörden von St. Louis und die Illinoiser Kanalbehörde aber sofort Wind von dem Erlaß des Kriegssekretärs bekamen, hat den Trustees natürlich einen dicken Strich durch die Rechnung gemacht und sie haben sich sozusagen in der eigenen Falle gefangen.

Wichtige Entscheidung.

Eine Heimstätte, welche von einer Bankerottmasse als ausgeschlossen angeführt, von dem Bankerotteur aber nach Verhängung des Konkurses verlassen wurde, fällt in die Bankerottmasse zurück und kann von dem vom Gericht eingesetzten Trustee als Theil derselben verwaltet werden — so lautet die Entscheidung, welche gestern von dem Bundeskreis-Appellationsgericht in dem von Charles Mayer aus Wisconsin anhängig gemachten Berufungsverfahren abgegeben wurde. Richter Jenkins schloß sich der Entscheidung, die von den Richtern Woods und Großcup aufrecht erhalten wurde, nicht an.

Mayer wurde am 19. April 1899 auf Antrag seiner Gläubiger für bankerott erklärt. Nach zehn Tagen unterbreitete er dem Gericht ein Verzeichniß seiner Bestände und beantragte dann, eine Heimstätte, dem Gesetz von Wisconsin gemäß, von der Konkursmasse auszuschließen. Nachdem der Bankerott verhängt war, hatte Mayer indeß die Heimstätte mit seiner Familie verlassen und war nach einem anderen Theile des Grundstückes verzogen.

Tod den Moskitos.

Wm. C. Levere, der neue Stadtschatzmeister von Evanston, hat den Moskitos den Tod geschworen. Er will den Blutsaugern, die der geplagten Menschheit Qualen verursachen, gegen welche die notariell beglaubigten Martyrien der Heiligen das reine Kinderspiel sind, nicht mit gewöhnlichen Mitteln zu Leibe rücken, sondern ihre Vernichtung mittels einer der neuesten Errungenschaften der Wissenschaft, flüssiger Luft, bewerkstelligen. Er hofft, es zu Stande zu bringen, die flüssige Luft für eine geringe Summe per Kubikfuß verkaufen zu können. Der Käufer braucht die flüssige Luft dann nur an einer Stelle, an der ein Mückenschwarm im Sonnenschein spielt, sich verflüchtigen lassen, und die Mücken würden einfach durch Erfrieren ihren Tod finden. Levere trägt sich außerdem noch mit Plänen, deren Verwirklichung der Menschheit zu Gute kommen soll. Er hat sich zu diesem Zwecke mit Charles H. Green, einem Studenten der Northwestern Universität, assoziirt.

Badischer Frauenverein No. 1.

Am nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr beginnend, wird der Badische Frauen-Verein No. 1 in Uhlich's Halle, Ecke N. Clark und Kinzie Str., sein zweites Mai-Kränzchen abhalten. Eine hübsche Maikrone wird zur Verloosung gelangen; für den gesanglichen Theil der Unterhaltung werden die Badische Sängerrunde, sowie Frl. Frosch Sorge tragen. Auch für einen schmackhaften Imbiß wird gesorgt sein. Das Komite, bestehend aus den Damen Eva Walter, Vorsitzende; E. German, S. Herzig, Karolina Goffenberger, Elisa Buerke und L. Wall, ist sich seiner Pflicht wohl bewußt gewesen; es hat die Vorbereitungen vielumfassend und mit Lust und Liebe zur Sache getroffen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Pianist. 1959 West Harrison Str. frsa

Verlangt: Bäcker an Brot, $8 und Board. 1570 Armitage Ave.

Verlangt: Mann für leichte Hausarbeit. 265 S. Clark Str., oben.

Verlangt: Ein junger tüchtiger Mann, der Hausarbeit versteht in der Küche behilflich sein kann. 703 N. Clark Str.

Verlangt: Bäcker, an Brot zu helfen. 1011 West 12. Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Saloonarbeit. Muß am Tisch aufwarten. 159 Wells Str.

Verlangt: Schneider an Röcken, im Shop. Foster, 174 Ost Madison Str.

Verlangt: Ein Mann, im Saloon zu arbeiten. John Bending, 142 West Harrison Str. frsa

Verlangt: Starker Junge in Plumbergeschäft. 187 Center Str.

Verlangt: Junger Mann, der an Brot gearbeitet hat, in Bäckerei. 381 Center Str.

Verlangt: Junger Mann, der Bar tenden kann. 3101 Wentworth Ave.

Verlangt: Schneider, Buschelmann, guter Presser. 322 Evanston Ave.

Verlangt: Junge, zweite Hand an Cakes. 484 Larrabee Str.

Verlangt: Tapezierer, Anstreicher, Calciminers und Junge. 84 Clifton Ave.

Verlangt: Guter Porter, der Lunch schneiden kann. Güntzel, 95 Randolph Str., Ecke Dearborn, Basement.

Verlangt Blacksmith-Helfer für Feilen. Willy Lau, 93 Indiana Str.

Verlangt: Blacksmith, welcher Erfahrung hat an Fence-Arbeit. Willy Rau, 93 Indiana Str.

Verlangt: Kräftiger Junge oder dritte Hand an Brot und Rolls. 785 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein guter Kellner für Businesslunch und Short Orders. 146 E. Madison Str.

Verlangt: Blacksmith-Helfer an Wagenarbeit. 621 W. Chicago Ave.

Verlangt: Möbelschreiner. 254 N. Green Str. kfa

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge mit Erfahrung in Bäckerei. 729 Elston Ave.

Verlangt: Schlosser. 1037 Otto Str.

Verlangt: Mann für Stall und Hausarbeit. Muß auch fahren können. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein junger Mann für Grocerystore und Delivery. 1900 Milwaukee Ave.

Verlangt: Geschickter Junge oder Arbeiter, stetig. 461—463 W. Superior Str.

Verlangt: Rugweber, stetiger Platz, guter Lohn. 3439 State tStr. frsa

Verlangt: Bäcker, 3. Hand an Brot. Stetige Arbeit. 2822 State Str.

Verlangt: Carpet Weber und Cutter. 581 W. 15. Str.

Verlangt: Bäcker, guter Mann an Brot. Stetiger Platz. F. Deppe & Co., 549 Sedgwick Str.

Verlangt: Knabe, einen blinden Mann zu begleiten. 187 Mohawk Str.

Verlangt: Ein Junge an Brot zu helfen. 188 W. 22. Place, nahe Hoyne Ave.

Verlangt: Junger Mann, 18—20 Jahre, in Butcher- und Grocery-Store. Muß Butcher-Geschäft verstehen. C. Thomas, 474 31. Str., 3. Floor.

Verlangt: Junge, um das Fleischergeschäft zu erlernen. 1346 Ogden Ave.

Verlangt: Ein Mann, um einen Bäckerwagen zu fahren. 1896 Grand Ave.

Verlangt: Ein guter Cakebäcker. Nachzufragen bei Chapin & Davison, 5961 Washington Ave.

Verlangt: Aushelfer oder stetiger Junge an Cakes. 516 29. Str.

Verlangt: Tapezierer und Anstreicher. 1001 N. Albany Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, in Bäckerei zu helfen. 542 West 12. Str.

Verlangt: Ein Mann für Porterarbeit und in Küche zu helfen. 64 West Jackson Boulevard.

Verlangt: Zuverlässiger Mann als Treiber. Muß mit Pferden umgehen können. $15 monatlich und Board. Empfehlungen verlangt. Adr.: 997 Elston Ave.

Verlangt: Ein Barkeeper, leichte Arbeit, nur nüchterner. Zu erfragen: 236 Ost Madison Str.

Verlangt: Ein Mann, der an der Bandsäge arbeiten kann. 394 Hastings Str.

Verlangt: Trockenreiniger. 98 Clybourn Ave.

Verlangt: Porter, deutscher vorgezogen. Saloon, 1082 West 12. Str.

Verlangt: Carpenters. 838 West Ohio Str.

Verlangt: Erste Hand an Brot, allein zu arbeiten. Guter Lohn. 9153 Commercial Ave.

Verlangt: Ein starker Junge oder älterer Mann auf der Farm, der auch melken kann. Nachzufragen bei H. Guderjan, 579 W. 17. Str., City. frsa

Verlangt: Anständiger 16- bis 17-jähriger Junge im Store, als Verkäufer und sich im Allgemeinen nützlich zu machen. Muß etwas Erfahrung und Empfehlungen haben. Guter Lohn. 57 Willow Str.

Verlangt: Gute Maler. John D. Keiler, Elmhurst, Ill. frsason

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit, der bei Tisch aufwarten kann. 425 Dearbor Str.

Verlangt: Porter. 84 E. Madison Str.

Verlangt: Architectural Eisen-Arbeiter für Shop, und ein Arbeiter-Vormann, ein Blacksmith. 2804 State Str. frsa

Verlangt: Guter Flickschneider. 738, 119. Str., West Pullman. 10ma,1w

Verlangt: Starker Junge, 16 bis 17 Jahre alt. — 1312 W. Van Buren Str.

Verlangt: Gut empfohlener lediger Gärtner für Privathaus in Wheaton, Ill. Lohn $25 monatlich und freie Kost und Wohnung. 1744 Monadnock Gebäude.

Verlangt: Gute Tischler. B. Ferring, Ecke N. 41. Court und Cortland Str. dofr

Verlangt: Lunchmann kann beständige Arbeit finden. 2104 State Str. dofr

Verlangt: Ein fleißiger Junge für allgemeine Arbeit. Henrici's Cafe, 288 Wabash Ave. dofrsa

Verlangt: Kollektoren und Canvassers. Bond. Gute Bezahlung. Schnelles Vorwärtskommen. Nachzufragen Nachmittag. 98 Lincoln Ave. dofr

Verlangt: Junge, um die Bäckerei zu erlernen. 310 Wells Str. dofr

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann zum Abliefern von Zeitschriften und Büchern. Gute, lohnende Stelle. Mai, 146 Wells Str. dofrsason

Verlangt: Bäcker, dritte Hand, und Junge. 6766 South Chicago Ave., nahe 71. Str. und Cottage Grove Ave. dofr

Verlangt: Ein Junge, in der Bäckerei zu helfen.— 490 Lincoln Ave. dofrsa

Verlangt: Mann um Geschirr zu waschen. 325 State Str. dofr

Verlangt: Lediger Painter und Tapezierer. 8612 Summit Ave.—Nehmt 79. und Halsted Car. mdofr

Verlangt: Gute Kollektoren und Agenten finden dauernde Stellung und guten Verdienst. Vormittags, 191 S. Clark Str., Zimmr 21. 8ma,1wX

Verlangt: Eisenbahn-Arbeiter für Chicago Northwestern Company in Jowa, Arbeit den ganzen Sommer und freie Fahrt, 50 für Fabrikarbeit in Wisconsin, 50 Farmarbeiter, guter Lohn, stetige Arbeit. Zu Roß' Labor Agency, 33 Market Str., oben. 4mai,1w

Verlangt: Bushelman. Sofort nachzufragen bei Lamm & Co., Fifth Ave. und Van Buren Str. 4mai,1w

Verlangt: 100 Eisenbahnarbeiter für Union Pacific Company in Wyoming. Lohn $1.75, billige Fahrt.— Roß Labor Agency, 33 Market Str. 5ma,1wX

Verlangt: Möbelschreiner, 15 gute Männer. Stetige Arbeit. Keenen Bros. Mfg. Co., 315—31 S. Canal Str. 13mj*X

Verlangt: Wagen- und Blacksmith. 9915 Ewing Ave., South Chicago, Ill. Nehmt Hochbahn bis Madison Ave., dann South Chicago-Roby 106. 7ma,1w

Verlangt: Sofort, ein erfahrener all around Carriage Painter. 930 Van Buren Str. dofr

Verlangt: Erfahrener Mann, muß über dem Stall wohnen und zwei Männer um Carriage zu fahren und im Stall zu arbeiten. 930 Van Buren Str. dofr

Verlangt: Erster Klasse Rockmacher. Mueller, 5443 So. Halsted Str. dofrsason

Verlangt: Junger Butcher, der Wurst machen und im Store helfen kann. Zimmer 602, 356 Dearborn Str. dofr

Verlangt: Cabinetmakers, solche welche mit Telephone-Holzarbeit vertraut sind. Beständige Arbeit für gute Arbeiter. E. J. Noblett Co., 902 35. Str., nahe Halsted Str. 8ma,1wX

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Waiter sucht Stellung, kann Bar tenden und Lunch schneiden. Scheut keine Arbeit. Wagner, 49 Locust Str.

Gesucht: Deutscher, mit guter allgemeiner Bildung, jedoch ohne festen Beruf, erst einige Wochen im Lande, sucht irgendwelche Beschäftigung oder dauernde Stellung. Adr.: A. 188 Abendpost.

Gesucht: Bartender, Hamburger, sucht Stellung. — Adr. CharlesH., 67 Congreß Park.

Gesucht: Guter Cakebäcker sucht Stelle. 535 N. California Ave. frsa

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle, um einen Bäckerwagen oder Milchwagen zu fahren. Adr. G. Metz, 6719 Vincennes Ave., Chicago. frsamon

Gesucht: Guter Shoptender sucht Stellung, Samstag auszuhelfen. 130 Wilmot Ave.

Gesucht: Bäcker wünscht Stellung als 2. Hand an Cakes. Scheuer, 673 W. 14. Str. frsa

Gesucht: Gebildeter, kräftiger Deutscher, 30 Jahre alt, erst kürzlich gelandet, sucht Stellung als Hilfs-Bartender oder dergleichen. Adr.: A. 178 Abendpost.

Gesucht: Junger Mann, spricht und schreibt Englisch, Deutsch und Französisch, vertraut mit Office-Arbeit, sucht Stelle in Office, Geschäft oder Hotel. Adr. A. 177 Abendpost.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Lehrmädchen, um das Kleidermachen kostenfrei zu erlernen. 114 Canalport Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Kniehosens — Dampfkraft. — 868 N. Lincoln Str., 3. Floor, nahe North Ave.

Verlangt: Mädchen, Knöpfe an Knabenröcke anzunähen. 808 N. Lincoln Str., 1. Flat. frsa

Verlangt: Gutes Mädchen für Grocerystore. Muß gute Empfehlungen haben und auf der Nordwestseite wohnen. 1104 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen als Clerk in Bäckerei. 1811 S. State Str.

Verlangt: Erfahrene Schneiderin. Gute Bezahlung. Gezhof, 80 Park Str., Wicker Park.

Verlangt: Damen, um perlenbesetzte Säcke zu häkeln: nur solche, die Erfahrung haben, brauchen vorzusprechen. Webster, 66 Wabash Ave., 5. Floor. dfr

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, u. Frauen zum Hosen-Finishen. 474 Clybourn Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit für Familie von 3 Personen. Nachzufragen 856 Hamilton Ct., nahe Fullerton El. Station.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, 2 in Familie. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends. 951 W. Lake Str., 1. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 329 Fifth Ave., Saloon.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Geschirrwäscherin, von 7 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends. Lohn $6. Sonntags frei. Adr. F. 201 Abendpost.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Hoher Lohn. 209 Fremont Str.

Verlangt: Erfahrenes Kindermädchen für zwei Kinder. Nähen verlangt. Zuverlässige Referenzen verlangt. North Shore Vorstadt während des Sommers. Adr. Box 149 Winnetka, Ill. 10mai,1w

Verlangt: Gute Köchin für Businesslunch u. Short Orders. Muß ihr Geschäft gründlich verstehen. 2263 Evanston Ave., Ecke Carmen Ave. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Empfehlungen. Lohn $5. 398 N. State Str. frsa

Verlangt: Ein Mädchen für Store- und Hausarbeit in Bäckerei. 1570 Armitage Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 430 Belden Ave., 2. Flat. frsa

Verlangt: Junges Mädchen, bei Hausarbeit zu helfen. 28 Janssen Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit im Saloon. 711 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen oder Wittfrau für Küchen- und Hausarbeit. 703 N. Clark Str.

Verlangt: Ein sauberes Mädchen zum Reinhalten und Aufwarten in einem Privat-Restaurant. 703 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Guter Lohn. 510 Sedgwick Str. frsa

Verlangt: Köchin, $5, keine Wäsche; zweites Mädchen, $4. 347 Ost North Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1011 West 12. Str.

Verlangt: Junges Mädchen oder ältere Frau zur Stütze der Hausfrau. Gutes Heim. 475 Cleveland Ave., 3. Floor. frsa

Verlangt: 2 zuverlässige Mädchen für allgemeine Arbeit. Guter Lohn. 1932 Barry Ave. frsa

Verlangt: Ordentliches Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn und gute Behandlung wird zugesichert. Beständiger Platz. 247 Bissell Str., 1. Flat.

Verlangt: 15—16jähriges Mädchen für leichte Hausarbeit, eines das zu Hause schlafen kann. 368 Larrabee Str.

Verlangt: Eine Haushälterin, ältere Person. Stetiger Platz für rechte Person. 1156 12. Str.

Verlangt: Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren, für leichte Hausarbeit. Guter Lohn. Man nehme Evanston Electric Car bis Thorndale Ave. 1030 Winthrop Ave., Edgewater. frsa

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Wienold, 974 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit in kleiner Familie. 426 Cornelia Str., nahe Robey Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 517 W. Chicago Ave., im Store.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit, Deutsche vorgezogen. Nachzufragen 294 Ashland Boulevard.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. 1526 Lill Ave.

Verlangt: Junges Mädchen zur Hilfe bei leichter Hausarbeit. Kann Abends und Sonntags nach Hause gehen. $1 die Woche. Mrs. Kerner, 38 W. 24. Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Arbeit und eines für Küchenarbeit, sowie zweite Köchin. 747 Wells Str., Helle's Cafe.

Verlangt: Mädchen zur Hilfe der Hausfrau. 1346 Ogden Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 285 Seminary Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen in Familie von Zweien. Gewöhnliche Hausarbeit. Gute Bezahlung. 4109 Grand Boulevard.

Verlangt: Ein Mädchen oder auch ältere Frau zur Stütze der Hausfrau. 1704 W. 12. Str.

Verlangt: Eine Frau zum Reinigen. Nachzufragen 4 Uhr. B. Kohn, 141 Potomac Ave., 3. Flat.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 913 Warren Ave. dofr

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 485 Bowen Ave., 1. Etage. dofr

Verlangt: Aeltere Frau, um ein kleines Kind zu beaufsichtigen. Gutes Heim und guter Lohn. Sofort nachzufragen. Mrs. Weigle, 1765 Oakdale Ave., nahe Evanston Ave. dofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 505 Crystal Str., 2. Flat, nahe Washtenaw Ave. und Division Str. mdfrsason

Verlangt: Mädchen bei allgemeiner Hausarbeit mitzuhelfen. 364 E. 22. Str. midofr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 3214 Vernon Ave. mdfr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen: 455 Marshfield Ave. 8ma,1wX

Köchinnen, zweite Mädchen, Mädchen für Hausarbeit, Kindermädchen, sofort untergebracht bei feinsten Herrschaften. Hoher Lohn. Mrs. Mandel, umgezogen nach 3155 Indiana Ave. 29ap,1mt,X

Verlangt: Tüchtige und reinliche Frau oder Mädchen, evangelisch, ohne Anhang, in mittleren Jahren, für allgemeine Hausarbeit; muß gut kochen und backen können. Kleine Familie ohne Kinder in Nordseite Suburb. Lohn $4. Adr.: A. 168 Abendpost. dofrsa

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn für die richtige Person. — 1404 Rokeby Str., 1. Etage. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Fritz Goetz, 29 Lane Place. dofrsason

Verlangt: Eine Frau oder älteres Mädchen zur Führung eines kleinen Haushaltes, in welchem die Frau den Tag über nicht heim ist. Lohn $4. Vorzusprechen bei Mrs. Schau, 108 Harrison Str. dofr

Verlangt: Eine gute deutsche Köchin in einer kleinen Familie; Highland Park. Nachzufragen 93 Board of Trade. dofr

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit. — $4.00. 310 Wells Str. dofrsa

Verlangt: Mädchen im mittleren Alter für Hausarbeit. 146 Wells Str., Flat 4. dfr

Verlangt: Mädchen bei leichter Hausarbeit zu helfen und kleines Kind zu besorgen. 21 Mohawk Str. dofr

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, auch ein Kindermädchen. 52 St. James Place, 2. Flat, westlich. dofr

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Arbeit und auf Kinder aufzupassen. 1438 Noble Ave., 2. Floor. dofrsa

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 195. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Alleinstehende, saubere Frau in mittlerem Alter wünscht Stelle als Haushälterin bei 1 oder 2 Personen, wo die Frau fehlt. Beste Empfehlungen. Bitte nachzufragen: 1225 Ost Belmont Ave., Ecke Clifton Ave., im Saloon.

Gesucht: Tüchtiges deutsches Küchenmädchen wünscht Stelle in Saloon oder Restaurant. 75 Clifton Ave., 3. Flat.

Gesucht: Deutsche saubere Wittfrau, Ende der 40er Jahre, sucht stetige Stelle als Haushälterin bei älterem, in guten Verhältnissen lebenden Herrn. Keine Briefe, nur persönlich vorzusprechen. 168 Willow Str., oben.

Gesucht: Saubere zuverlässige Wittwe wünscht Stelle bei einem in guten Verhältnissen lebenden Herrn. 401 Otto Str.

Gesucht: Aeltliche Frau wünscht Stelle als Wirthschafterin. Hat 14jähriges Kind. West- oder Südseite vorgezogen. Näheres: 1028 Archer Ave., im Ledergeschäft.

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. 45jähriger Wittwer mit 2 Kindern sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, eine Lebensgefährtin. Ernstgemeinte Offerten unter O. T. 110 an die Abendpost zu richten.

Heirathsgesuch. Ein gebildeter Deutscher, 33 Jahre alt, mit gutem Einkommen, sowie $1500 Vermögen, sucht die Bekanntschaft eines soliden Mädchens zu machen. Gefl. Briefe mit genauer Angabe der Verhältnisse unter A. 180 Abendpost. Agenten verbeten.

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Triplet Pile Cure! Ein unfehlbares Heilmittel für Hämorrhoiden. Für drei Arten Leiden (blinde, blutende, juckende) ein besonderes Präparat. Schachtel mit 12 Suppositorien 50 Cents. Zu haben in allen Apotheken sowie bei Emil Jobel, 506 Wells Str., Ecke Schiller, Chicago. 7ap,sadidolm

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 3jan*

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schmidt's Tanzschule, 601 Wells Str. — Klassen-Unterricht 25 Cents. Schluß-Ball am 15. Mai in der Nordseite-Turnhalle. 20ap1moX

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., 2. Flat, nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre. 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben. Wholesale-Preise. 20jan,1jX

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Grocerystore. Elegante Einrichtung, ganz frischer Waarenvorrath, feine Lage, in der besten Geschäfts-Nachbarschaft. Mäßiger Preis. Dies ist ein Snap und gut werth es zu sehen. Eigenthümer will es verschleudern. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Restaurant, in feinster Lage; macht ausgezeichnete Geschäfte; muß heute verkauft werden; Eigenthümer zieht sich vom Geschäft zurück. Arthur, 148 State Str.

Plumbing, Gasfitting u. Sewerage Geschäft; großer Store und helles Zement-Basement; niedrige Miethe; Waarenvorrath und Inventuraufnahme nahezu $300; Fixtures einschließlich Office und Safe. Arthur, 148 State Str.

Hier ist eine Gelegenheit, ein schönes Haus mit 21 Zimmern zu kaufen; gut vermiethet; Einkommen per Woche $100. Eigenthümer ist reich geworden und will sich vom Geschäft zurückziehen. Arthur, 148 State Str.

„Hinze."—Wer irgend ein Geschäft kaufen oder verkaufen möchte, sollte sich direkt an „Hinze" wenden! — Käufer und Verkäufer sollten persönlich vorsprechen—bitte, keine Briefe zu senden.—„Käufer" bezahlen keinerlei Gebühren, sondern empfangen alle Auskunft und Dienste gänzlich kostenfrei. Jeder wird höflich und reell behandelt. „Hinze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str. 17ap,1mtX

Zu verkaufen: Für Baar, nachweislich gute Bäckerei; nur Storegeschäft; $20 tägliche Einnahme. Preis $850. Adr.: G. H. 323 Abendpost.

Muß verkauft werden! Gutgehender Confectionery-, Zigarren- und Candystore, billig, nur $100, wenn sofort gekauft. 1042 West Van Buren Str.

Zu verkaufen: Haus und Lot, beste Geschäftslage für gute Bäckerei, 16 Meilen von Chicago. Blühende Vorstadt, mehrere tausend Einwohner. Adr. F. 257 Abendpost.

Zu verkaufen: 6 Kannen Milchgeschäft, mit Store und Route, billig. Adr. L. X. 74 Abendpost.

Zu verkaufen: Die beste Konzerthalle an North Ave., $850; Restaurant an North Ave., $250, Bargain; Delikatessen-Store an Clybourn Ave., $300; Eck-Saloon, Nordseite, großer Stock, $700. Gustav Mayer, 107 Fifth Ave., im Saloon.

Zu verkaufen: Confectionery- und Notion-Store, feine Fixtures; modernes Waarenlager; billige Miethe. Eigenthümer muß verkaufen zu einem Bargain. Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Ein einträglicher Butcher Store, alter Stand, billig, unter günstigen Bedingungen. Verkaufsgrund zu erfahren bei Arthur, 148 State Str.

Zu verkaufen: Eine gute Bäckerei mit Storetrade. 940 Armitage Ave.

Zu kaufen gesucht: 3 Saloons, 2 in Stadt und einer nahe der Stadt, an der Northwestern Bahn. Gebt Preis, Lease und Stock an. Keine Agenten. Brauerei Offerten verbeten. Adr. S. 462 N. Hoyne Ave. frsa

Seltene Gelegenheit: Gutes Grocery-Geschäft, alter Platz mit guter stetiger Kundschaft, Fixtures, Pferd, Wagen und $200 werth Waare. 200 Fuß Lot mit 2 Gebäuden. Bringt $45 Miethe per Monat. Alles schuldenfrei. Alles für $2800, wegen Abreise. Ulrich & Son, 108 Dearborn Str. frsa

Zu verkaufen: Ein guter Butcher-Shop. Habe zwei Geschäfte. Zu erfragen 1182 N. Halsted Str. mdfr

Zu verkaufen: Guter Grocery-Store, Pferd und Wagen. Lake View. Thies, 817 Lincoln Ave. 7ma,1w

Zu verkaufen: Schmiede- und Wagengeschäft, eine äußerst günstige Gelegenheit, billig für einen tüchtigen Schmied mit etwas Kapital, der gut Pferde beschlagen kann. Nehmt Lake Str. Hochbahn nach 217 Marion Str., Oak Park. Alles Nähere am Platze. dimidofrsajon

Zu verkaufen: Thee-, Kaffee-, Butter- und Delikatessen-Store, mit Route oder separat, Nordseite. Adr.: L. 478 Abendpost. 7ma,1wX

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Store und Basement, mit Badezimmer. 1167 Lincoln Ave. Nachzufragen 1118 Lincoln Ave.

Zu vermiethen: 4 Zimmer in Brickhaus. 227 Clybourn Ave. frsa

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: 2 Herren in Board. Privatfamilie. 530 Clybourn Ave.

Alte Frau sucht Kind in Pflege zu nehmen. Empfehlungen verlangt. 917 47. Str., nahe State Str.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Möblirtes Frontzimmer in Privathaus. Nordseite, nahe Hochbahn. Adr. mit Preisangabe an A. Hartmann, 487 S. State Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Blue Front Sale Stables. Zu verkaufen oder zu vertauschen: 75 bis 100 Pferde und Mähren, passend für städtische Arbeiten, Farm- oder Zuchtzwecke. Preise rangiren von $25 bis $100. Alle Sorten gebrauchter Geschirre, billig. Doppelte Farm-Geschirre, $10. Billige Farm- und Grocery-Wagen. Finn & McPhillips, 4175 Emerald Ave., ein Block vom Stock-Yards-Eingang. 21ap,1mX

Eine gute Gelegenheit für Alle, die Pferde gebrauchen. Wir haben 60 Pferde, von 800 bis 1500 Pfd., gut für alle Zwecke, müssen schuldenhalber binnen 10 Tagen verkauft werden. Auch haben wir 15 schnelle Pacers, von $60 bis $250. Jeden Tag Privatverkauf. Wir nehmen auch Pferde in Tausch. 464 bis 468 S. Leavitt Str., rother Stall. 8mai,1wX

Zu verkaufen: 2 kleine Pferde für Buggy-Gebrauch. 1 doppelsitziges Surrey. 256 W. Huron Str.

Zu verkaufen: 4 frisch milkende Kühe, liefern 15 bis 18 Quarts jede. Gehe aus dem Geschäft. 1372 N. Ashland Ave.

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 305 Wabash Ave. 19ap1mtX

Gelbköpfige mexikanische Papageien, $8.00. Kaempfer's Vogel-Laden, Nr. 88 State Str. 3ap,1jX

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort)

Zu verkaufen: Gas Range. 1426 Diversey Boulevard, 1. Flat.

Zu verkaufen: Ein Gasolin-Ofen, billig. 40 Nelson Str.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Upright Piano, werth $350, nur $140, wie neu. 1015 N. Halsted Str. frsa

Nur $110 für ein feines Kimball Upright Piano; leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 592 Wells Str. 6mi1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schneiderei-Einrichtung, Shop und Wohnung gleichzeitig zu vermiethen. 737 W. 14. Str. dofrsa

A. Gutmann & Co. — Zu verkaufen: Store-Einrichtungen jeder Art für Grocery, Drygoods, Millinery, Delikatessen, Zigarren Stores u. s. w. — A. Gutmann & Co., 149—53 E. Chicago Ave., neben der Northwestern Elevated Station. Tel. 1303 Dearborn. dofr

Nähmaschinen, Bicycles 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Drop Head Nähmaschine, 7 Schubladen. H. Goebel, 71 Seenon tSr.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste. Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Donnerstag und Samstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei der Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fbX*

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 Fifth Ave. Alle Privatangelegenheiten untersucht und Beweise gesammelt. Schwindeleien aufgedeckt. Stets erfolgreich. Privat. Rath frei. 24ap,1mX

Vollmachten konsularisch ausgestellt. Paß in's Ausland besorgt. Testamente in rechtsgiltiger Form. Bereitwilligste Auskunftertheilung über Militärangelegenheiten und europäische Werthpapiere in der Office, 30 Belden Court. Offen auch Sonntags. frmomi

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1013. Telephone Central 582. 3dj*

Bakers' Exchange, John Bundholz, Eigenthümer, 105 O. North Ave., Chicago, Ill. mdfrsason

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wm. R. Rummler, deutsch-amerikanischer Patentanwalt, McVickers-Theatergebäude. 19jlX*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: Fruchtgegend Michigans, 80 Acker, 1320 Fuß Lake Front, Haus, Barn, Frucht, Hälfte unter Pflug, Rest Holzland, $1800. Hälfte Baar. A. Grey, 77 S. Clark Str., Zimmer 10. 21ap 1mX

Gute 160 Acker Farm mit Gebäuden, Stock und Geschirr, Preis $7000; und 40 Acker Farm, Gebäude, Stock und Geschirr, $1600, für Property zu vertauschen. Adr.: O. 615 Abendpost.

Zu verkaufen: Missouri Stock- und Fruchtfarmen. $1.50 pro Acker. 333 Marquette Building „Frisco" Ry. mifrson

Zu vertauschen: Gute Farmen mit voller Einrichtung, gegen Chicagoer Grundeigenthum. 119 LaSalle Str., Zimmer 32. 16ap,1mX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 4, 5 und 6 Zimmer neue Häuser, Basement, Attic, Badezimmer, Gas, Closets u.s.w.; $1400 aufwärts zu den leichtesten Zahlungen; nahe verschiedenen Straßenbahnen; offen jeden Tag. Otto Dobrosky, Elston, Belmont und California Ave. 13ap,samomifr,1m

Zu verkaufen: Lot, 37½×125, in Irving Park, und Haus und Lot, 95×165. Wm. F. Gentz, 328 Grand Place, Norwood Park. frsason

Zu verkaufen: Wegzugshalber, eine Brick-Cottage, billig. 1505 Hamlin Ave., nahe Wrightwood Ave. Nachzufragen bei Hans Anderson, 1500 Avers Ave.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Billig, Brickhaus nahe Douglas Park, Werth $2200, Preis $1750. Lohrentz, 616 W. 22. Place. frsa

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.—Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. 12ap,X*

Zu verkaufen: Billig, eine leere schuldenfreie Lot, 25×137, in West Pullman, alle Assessments bezahlt, Straße und Sidewalk gemacht. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn. 10maX*

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen in Summen von $20 bis $200 an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt, wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies gebe ich Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft geht. Ich halte Eure Papiere in meinem Besitz und gebe sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Ich habe lauter deutsche Leute, die Euch alle Auskunft geben.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago. Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34, Ecke Randolph Str. 17apX*

A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn Ihr die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.
Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1jX

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company, Zimmer 12, Haymarket Theater Building, 161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company, 175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

——Bei uns wird deutsch gesprochen.——
City Mortgage Loan Co., 88 Washington Straße, Zimmer 71 und 72.

Wir verleihen Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen und irgend welche Sicherheiten. Wir geben die längste Zeit, die niedrigsten Kosten und die beste Bedienung in der Stadt. Ihr könnt nach Belieben abzahlen. Kommt zu uns, ehe Ihr anderwärts geht. 88 Washington Straße, Zimmer 71 und 72. Telephone Central 2113. — Telephone Drexel 7822. Branch-Office: 466 Ost 55. Straße. 6ma,1mX

Chicago Credit Company, 92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1jn* Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Halt! Westseiters! Halt! In 181 W. Madison Str., Zimmer 321, über Woolfs Kleiderladen, könnt Ihr Geld auf Möbel geliehen bekommen. Meine Raten und Geschäftsverfahren sind dieselben wie „Down-Town". 15ap1mt,X

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office: Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Erste garantirte Gold-Mortgages, in Beträgen von $300—$5000; keine Unkosten. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwestecke Dearborn Str. 19janX*

Zu verkaufen: Erste Hypothek, $900, Werth des Grundeigenthums $2800. Sprecht vor bei Chas. Raffoth, 782 Herndon Str.

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent; Abzahlung alle 6 Monate. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: F. 206 Abendpost. 10mai,1mX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. 26ap,1mX

Der kontrollirende Antheil einer zukunftsreichen, gewinnbringenden Stock-Kompagnie ist wegen Uebersiedelung nach Deutschland preiswerth abzugeben. 5000 Dollar erforderlich. Adr.: A 170, Abendpost. dfr

Privatgelder zu verleihen auf zweite Mortgage. — Adr. G. H. 337 Abendpost. 4mai,1w

Für $14 verleihen wir Summen von $300 bis $1000 auf bebautes Chicago Grundeigenthum. Reelle und prompte Bedienung zugesichert. Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.—Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr. 7maX*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Adolph H. Wesemann — McClelland, Allen & Wesemann, deutscher Advokat, allgemeine Rechtspraxis; Spezialität: Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente, Probatsachen, Testamente und ausländische Erbschaften. 83, 103 Randolph Str. (Metropolitan Block). 1jan,6mX

Freies Auskunfts-Bureau. Rechtsangelegenheiten prompt und billigst besorgt. Wenn Wucherer drohen, wenn Arbeitslöhne nicht bezahlt werden, wenn Mortgages „foreclosed" werden, kommt nach Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 8ma*

Henry & Robinson, deutsche Advokaten, Office 112 S. Clark Straße, Zimmer 504, und Abends 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 7may,1mtX

William Henry, deutscher Advokat. Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. Zimmer 704, 134 Monroe Str. 7mc,1mX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fb,X*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dj*

Gefunden und Verloren.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verloren: Eisenschimmel, mit Halfter und Robe um den Hals. Abzugeben gegen Belohnung. 5014 Robey Str. frsa

Leberecht Hühnchen.

Von Heinrich Seidel.

(Fortsetzung.)

Unterdessen ist es Leberecht Hühnchen recht gut gegangen. Er hat seine Stellung in der Fabrik vor dem Oranienburger Thor mit einer solchen an einer Eisenbahn vertauscht und bei dieser Gelegenheit eine kleine Verbesserung seines Gehaltes erfahren. Zudem ist ihm ganz unerwartet eine kleine Erbschaft zugefallen, welchen Umstand er sofort benutzt hat, einen langjährigen Lieblingsplan auszuführen, nämlich sich ein eigenes Haus mit einem Gärtchen dabei anzuschaffen. Im letzten März kam er eines Tages zu mir und ging nach der ersten Begrüßung ohne weiter etwas zu sagen, die Daumen in die Aermellöcher seiner Weste gesteckt, im Zimmer auf und ab, indem er sich sichtlich ein gespreiztes und geschwollenes Aussehen zu geben suchte. Nachdem ich eine Weile mit Verwunderung diesem Treiben zugesehen hatte, stellte er sich breitspurig vor mich hin und fragte, indem er mit leuchtenden Augen mich triumphirend anblickte: „Bemerkst Du gar nichts an mir?"

„Es scheint mir," sagte ich, „daß Du sehr gut gefrühstückt hast."

„Nicht im geringsten," sagte er, „aber bemerkst Du nicht etwas Wohlhabendes, ja, fast Protzenhaftes an mir? Sieht man mir nicht auf hundert Schritte an, daß ich Grundeigenthümer und Hausbesitzer bin?"

Ich war ganz erstaunt über diese unerwartete Thatsache.

„Ja, es ereignen sich wunderliche Dinge," sagte er, stellte sich vor den Spiegel und nickte seinem Bilde wohlwollend zu: „So sieht man also aus?" fuhr er fort. „Hier unterhalb fehlt's noch. Eine gewisse wohlhabende Rundung des Bäuchleins scheint mir das zu sein, wonach ich zunächst zu streben habe. Auf dieser Grundlage würde dann eine goldene Uhrkette von hinreißender Wirkung sein."

„Vor allen Dingen befriedige meine Neugier," sagte ich, „was hat dies zu bedeuten?"

„Weiter nichts," war die Antwort, als daß ich mir gestern in Steglitz ein Haus gekauft habe mit einem Garten. Ein reizendes Häuschen. Es ist zwar nur klein, aber sehr niedlich. Du mußt nicht denken, daß es eine sogenannte Villa ist — Säulen und Karyatiden und ornamentales Gemüse sind gar nicht daran. Ich hab's von einem Schuster gekauft, der nach Amerika geht. Es riecht darin ziemlich nach Leder und Pech, aber das gibt sich, wenn ich es erst tapezirt habe. Der Garten ist entzückend, das heißt, wie ich ihn mir denke, wen ich ihn erst bepflanzt habe; denn augenblicklich ist gar nichts d'rin, als ein kleiner Nußbaum und ein Birnbaum. Der Schuster schwört, es seien Bergamotten. Am Hause ist ein junger Weinstock, der im vorigen Jahre, wie mir derselbe Mann unter Flüchen betheuerte, bereits sieben Trauben „von eine jute, süße Sorte" getragen hat. Denke Dir, das wächst alles und vermehrt sich. Stelle Dir vor, was ich an Obst dazu pflanzen werde, natürlich nur die edelsten Arten, denn der Platz ist kostbar. Was meinst Du zu einem Mistbeet? Würdest Du es für einen unverantwortlichen Luxus halten, wenn ich Melonen züchtete?

An die Schattenseite des Hauses wird Epheu gepflanzt, an die Westseite Rankrosen. Schließlich soll es ganz besponnen und berankt sein, wie es immer in den Geschichten vorkommt, wenn die Dichter ein idyllisches Glück schildern wollen. Oben liegt eine Giebelstube mit der Aussicht auf den Garten, wunderbar geeignet für eine alte Dame, die Blumen malt, oder einen Junggesellen, der Verse macht. Dieses Zimmer wollen wir vermiethen. Es soll uns einen nicht unbedeutenden Beitrag zur Verzinsung des hineingesteckten Kapitals liefern. Am 1. April wird eingezogen. Lore und die Kinder sind fast außer sich vor Entzücken. Siehst Du, das ist die große Neuigkeit."

Ich suchte, so gut ich vermochte, an dem Entzücken des guten Freundes theilzunehmen und gab das Versprechen ab, nach geschehener Einrichtung dies gepriesene Idyll zu besichtigen. Eines Sonntags, am Ende des April, fuhr ich zu diesem Zwecke nach Steglitz und ward mit großer Freude von der Familie Hühnchen begrüßt. Wie ich mir schon gedacht hatte — es war ein kleines erbärmliches Häuschen, aber was die Leute d'raus gemacht hatten, das war wunderbar. Unten enthielt es außer einem kleinen Vorraum eine winzige Küche und drei Zimmer, deren eines aber so eng, wie ein Vogelbauer, war, und lebhaft an Hühnchen's Schlafzimmer in Hannover erinnerte, woselbst er sich die Stiefel nicht anziehen konnte, ohne die Thür zum Nebenzimmer zu öffnen. In dieses Stübchen führte mich Hühnchen zuerst und zwar mit besonderer Wonne: „Siehst Du, lieber Freund," sagte er, „alle Früchte reifen allmählich an dem Baum der Erfüllung und fallen Einem lieblich in den Schooß. Mein langjähriger Wunsch seit ich verheirathet bin, ein Stübchen ganz für mich zu haben, ist nun auch erfüllt."

Ich schaute in dem kleinen Raume umher. Vor dem Fenster stand ein Tisch mit grünem Stoff bis zum Fuß-Breite des Zimmers aus. Zwei Stühle und ein Bücherbrett waren sämmtliche übrigen Möbel — mehr war auch nicht gut unterzubringen. An der Wand, dem Bücherbrett gegenüber, hingen „anmuthig gruppirt", wie Hühnchen sich ausdrückte, die Photographie einer Lokomotive, die Bilder seiner Eltern und vieler Freunde. Das technische Museum, den Ahnensaal und den Freundschaftstempel nannte er das. Jetzt deutete er mit einer listigen Verschlagenheit in Blick und Wesen auf den grün behangenen Tisch, der mit Schreibutensilien und alten Büchern bedeckt war, und sagte:

„Sieht dieses Möbel nicht merkwürdig opulent und fast prunkvoll aus — nicht wahr? Eine gewisse erhabene Großartigkeit kommt darin zum Ausdruck?"

Ich bestätigte dies lächelnd.

„Blendwerk der Hölle!" sagte Hühnchen, hob die Decke empor und sah mich triumphirend an. Es zeigte sich, daß diser Tisch weiter nichts war, als eine große Kiste, mit der Oeffnung nach vorn auf die Seite gelegt.

Wir besichtigten dann die anderen Räume der Wohnung, und ich fand alles so behaglich freundlich und sauber, wie es mit den einfachen Möbeln nur erzielt werden konnte. Dann ging's in den Garten. Es war unglaublich, was auf diesen kleinen Raum alles gesäet und gepflanzt war. Dort befand sich ein Kartoffelfeld in der Größe von vier Quadratmetern und außerdem alle nur denkbaren Küchengewächse auf Beeten von den winzigsten Dimensionen.

„Ich habe vor allen Dingen eine große Reichhaltigkeit der Bebauung angestrebt," sagte Hühnchen, „in dieser Hinsicht soll der Garten ein Glanzpunkt dieser Besitzung werden."

Er zog ein Papier aus der Tasche und breitete es vor mir aus: „Der Bebauungsplan," sagte er wichtig. „Wird alljährlich angefertigt, um einen rationellen Fruchtwechsel beobachten zu können."

In verschiedenen zarten Farben waren dort alle Beete verzeichnet und mit zierlicher Rundschrift bei jedem die Art der Bepflanzung angemerkt. Bei dem Nußbaum, der durch einen kleinen, grünen Kreis angezeichnet war, sah ich ein schwarzes Viereck mit der Ueberschrift: „Hänschen."

„Was ist das?" fragte ich.

„Dort liegt Hänschen begraben," antwortete Hühnchen, „unser guter Kanarienvogel. Er muß sich beim Umzug erkältet haben, denn gleich nachher blies er sich auf und kränkelte. Lore will gehört haben, daß er gehustet hat, allein das ist wohl ein Irrthum. Er hatte übrigens stets eine zarte Gesundheit. Kurz vor seinem Tode hat er noch einmal ganz leise gezwitschert und gesungen wie im Traum. Dann fiel er plötzlich von der Stange und war todt. Es muß Herzschlag gewesen sein oder so was. Wir haben ihn sehr feierlich begraben. Zuerst war er ausgestellt auf rosa Watte in einer Schachtel mit Schneeglöckchen. Nachher, als die Kinder ihn hinaustrugen, hat Lore einen Trauermarsch gespielt. Hier ist sein Denkmal."

Wir waren unterdeß an den Nußbaum gelangt und es zeigte sich dort ein flacher Stein mit der Inschrift: „Hänschen." Eine kleine, dünne Epheuranke war daneben gepflanzt.

Wir besichtigten den Garten weiter. Die Abtheilung für Obst zeigte einen Zuwachs von sechs Stachelbeerbüschen in sechs verschiedenen Sorten; Johannisbeerbüsche waren in derselben Fülle vorhanden, während Himbeersträucher in der stattlichen Anzahl von zwölf Exemplaren sich den Blicken zeigten.

„Diese beiden neugepflanzten Bäume betrachte mit Ehrfurcht," sagte Hühnchen, „Grafensteiner und Napoleonsbutterbirne." Das letzte Wort sprach er in einem gastronomischen Schmunzeln aus, als zerginge ihm schon jetzt diese saftige Frucht auf der Zunge.

Zum Schluß, nachdem ich das Gebirge, ein Etablissement aus sechs Feldsteinen, und den Teich, eine eingegrabene Tonne zum Auffangen des Regenwassers, bewundert hatte, ward ich auf ein Blechgefäß aufmerksam, das sich oben auf der bis jetzt nur aus kahlen Latten bestehenden Laube befand. Ich erkundigte mich danach.

„Bassin für die Wasserkunst", sagte Hühnchen, „die Anlage ist noch im Werden begriffen. Wenn Du uns später einmal wieder besuchst, werden wir zur Feier des Tages die großen Wasser spielen lassen. Dies wird dem Ganzen eine besondere und festliche Weihe verleihen!"

Im Laufe des Frühlings und Sommers kam ich mit Hühnchen nicht wieder zusammen. Am Ende des Septembers aber erhielt ich von ihm einen Brief folgenden Inhalts:

Steglitz, den 28. September 1891.

Villa Hühnchen.

Herr und Frau Hühnchen geben sich die Ehre, Sie zum Sonntag, den 2. Oktober, Nachmittags 5 Uhr, zur Weinlese einzuladen.

Programm:

1. Begrüßung der Gäste.
2. Besichtigung der Gartenanlagen und der Menagerie.
3. Eröffnung der Weinlese durch einen Böllerschuß.
4. Weinlese und Nußpflücken.
5. Festzug der Winzer.
6. Feuerwerk.
7. Festessen.
8. Musikalische Abendunterhaltung und Tanz.

U. A. w. g.

Daß ich zusagte, war selbstverständlich. Außer mir war nur noch ein Gast geladen, nämlich eine würdevolle, ältere Dame, welche die Giebelstube gemiethet hatte und dort von den Zinsen eines kleinen Vermögens und der Erinnerung an eine glanzvolle Jugend zehrte. Es war eine steife, anspruchsvolle Person, welche, sobald man sich nicht genügend mit ihr beschäftigte, einen Dunst von Vernachlässigung und Kränkung um sich verbreitete.

„Sie hat bessere Zeiten gesehen," flüsterte mir Hühnchen zu. „Sie stammt aus einer reichen Familie, die aber später verarmt ist. In ihrer Jugend hat sie von silbernen Tellern gespeist. Sie hätte sich fünfmal vortheilhaft verheirathen können — einmal sogar mit einem Grafen — aber sie hat nicht gewollt. Sie hat schwere Schicksale erlitten und ist dadurch etwas muffig und säuerlich geworden, aber wir behandeln sie mit Schonung — natürlich — wie Du Dir wohl denken kannst."

Den Garten zeigte mir Hühnchen mit großem Stolz. Die Wasserkunst war fertig und erwies sich als ein kleiner, fadendünner Springbrunnen von fast ein Meter Höhe, der sein Gewässer in eine mit bunten Steinchen ausgelegte Schale ergoß.

„Leider ist er ein wenig asthmatisch," sagte Hühnchen, „denn sein Bassin ist nur klein und muß alle halbe Stunde gefüllt werden. Aber es sieht doch opulent und festlich aus."

Am Weinstock waren in diesem Jahre fünfzehn Trauben gewachsen, und der Nußbaum trug einundzwanzig Früchte.

„Eigentlich sind es fünfundzwanzig gewesen," sagte Hühnchen, „allein drei sind vorher abgefallen, und eine war auf unbegreifliche Art verschwunden. Aber noch am selben Abend, als Lore den Kindern, die schon im Bett lagen, gute Nacht sagte, fingen beide an, unermeßlich zu schluchzen, und gestanden unter vielen Thränen, wo die Vermißte geblieben war. Hans hatte, getrieben vom Dämon der Genußsucht, sie unterschlagen und dann Frieda zur Theilnahme an dieser Unthat verführt. Sie waren mit ihrem Raub auf den Boden gegangen und hatten ihn dort gemeinschaftlich verzehrt."

(Fortsetzung folgt.)

Neue Luftfahrzeuge.

Von dem Luftschiff des Grafen Zeppelin, der mit seinen Probefahrten über dem Bodensee die allerdings sehr weit gehenden Erwartungen seiner Freunde durchaus nicht befriedigte, hört man in neuester Zeit nichts mehr, dagegen machen zwei andere Erfindungen auf diesem Gebiete jetzt von sich reden. Auguste Gaudron und Cecil Barth in London haben das Modell zu einem „lenkbaren Luftschiff" angefertigt, von dem sie Wunderdinge versprechen. Dasselbe hat eine cylindrische Form mit spitzem Bug, einen abgerundeten Stern, welcher ein fächerartiges Ruder trägt, das seinerseits wieder von einer „Brücke" aus von dem Luftschiffer in Bewegung gesetzt wird. Das Modell ist 17 Fuß lang, hat 3 Fuß im Durchmesser u. 100 Kubikfuß Inhalt. Das später zu erbauende eigentliche Luftschiff soll 100 Fuß lang sein, 30 Fuß im Durchmesser haben und 100,000 Kubik-Fuß Aufnahmefähigkeit besitzen. Am Bug und Stern des Luftschiffes befinden sich Fächerschrauben, die etwa wie die Schraube eines Dampfers gebaut sind, welche die Fortbewegung des Luftschiffes sichern sollen. Der Hauptcylinder liegt in einem Fachwerk von Aluminium und Bambusrohr und trägt seinerseits eine Art Floß oder Plattform, gleichfalls mit zwei Fortbewegungsfächerschrauben; jede einzelne Fächerschraube wird von dem Ballon selbst aus durch einen Motor getrieben. Da das Modell hierfür zu klein war, hatte man diese Motoren durch ein Uhrwerk ersetzt, das vor jeder „Reise" aufgezogen wurde und durchaus befriedigend arbeitete. Das Gewicht des endgiltigen Luftschiffes wird auf 1500 Pfund taxirt. Zur Füllung des Ballons wird Wasserstoffgas verwendet und nicht Kohlengas, wie bei dem gewöhnlichen Ballon, während die Motoren durch Petroleum getrieben werden und je 40 Pferdekräfte stark sein sollen. Die Tragfähigkeit des Ballons wird auf 1700 Pfund angegeben; die Erfinder hoffen, 35 Meilen in der Stunde bei ruhigem Wetter oder leichtem Winde zurückzulegen. Dem Zeppelin'schen Luftschiffe gegenüber behaupten sie einen großen Vortheil in dem leichteren Gewichte und ihrer Bewegungsfreiheit zu besitzen; in der That reguliren sie das, was sie das „Gleichgewicht" („balancing weight) ihres Ballons nennen, mit Hilfe eines Kreisseiles, das auf einer an Stern und Bug des Schiffes befestigten Rolle läuft. Die jeweilige Lage dieses Gewichtes ist regulirbar und dient nicht nur dazu, das Schiff im gleichen Gewicht zu erhalten, sondern auch dazu, den Apparat beim Niedersteigen zu reguliren. Die Versuche, welche die Erfinder mit dem Modell im Krystallpalast in London anstellten, waren außerordentlich befriedigend, so weit man das überhaupt von Modellversuchen sagen kann. Es ist sehr wohl möglich, daß das Luftschiff selbst nicht entfernt so günstige Ergebnisse zeigen wird, wie dieses kleine mit Uhrwerk getriebene Modell es thut. Das Modell stieg auf Kommando in die Höhe, legte die vorher festgestellte Bahn vorschriftsmäßig zurück, wandte sich, hob und senkte sich nach Art eines Schiffes in auf- und absteigenden Linien, kurz, that Alles, was man von ihm verlangte. Das Wasserstoffgas erwies sich als vollständig genügend, um das Modell zu heben und zu tragen und die Fächerschrauben trieben das Luftschiff in dem vollständig windstillen Raume der großen Glashalle des Krystall-Palastes hin und her. Die Hauptfrage bleibt, ob es auch unter Wind sich ebenso bewähren und vor Allem, ob die Petroleummotoren sich als ebenso zuverlässig erweisen werden, wie das Uhrwerk des Modells.

Laut ostschweizerischen Blättern bereitet sich gegenwärtig in Arbon am Bodensee eine mit einem Ballon verbundene Flugmaschine zur Luftreise vor. Erfinder ist ein Mechaniker Suter. Die Bewegung des Fahrzeuges geschieht durch zwei Schraubenflügel, die hintereinander über gleicher Achse in entgegengesetzter Richtung sich drehen, wobei jedoch keine sich aufhebende Wirkung eintritt, indem die Flügel entgegengesetzte Schrägstellung haben. Dieselben sind vertikal und horizontal verstellbar. Die Fortbewegungsvorrichtung ist nämlich drehbar und beweglich am Ballon angehängt, und das Fahrzeug würde sich beim horizontalen Drehen der Schraube um seine vertikale Achse in Folge der Drehrückwirkung ebenfalls drehen, wenn dem nicht durch die entgegengesetzte Drehung der Schraubenflügel vorgebeugt würde. Der Ballon ist nur groß genug, um das todte Gewicht der Maschine und der weiteren Belastung auszugleichen. Er hat Cigarrenform. Eine an seiner unteren Fläche angebrachte Flosse soll es ihm ermöglichen, sich selbstthätig der Luftströmung oder Fahrtrichtung anzupassen. Das Bruttogewicht des Ganzen, Ballon, Flugmaschine und Führer inbegriffen, beträgt weniger als 300 Kilogramm. Vorläufig, d. h. für die nächsten Probefahrten, wird die Maschine mittelst Pedalen durch menschliche Kraft getrieben, d. h. durch den Insassen des Fahrzeuges, das auch nur für eine Person gebaut ist. Bei gutem Erfog werden größere Maße und Kraftbetriebe in Anwendung kommen. Die Suter'sche Fortbewegungsmaschine war neulich auf ein Fischerboot und durch den Erfinder auf langer Fahrt kreuz und quer des Bodensees erprobt worden, wobei die Einrichtung sich in allen Theilen bewährt und die Schraube eine fast verblüffende Wirkung gezeigt haben soll.

Internationale Lachsfrage.

Nicht blos während der verflossenen Fastenzeit, sondern schon Monate vorher hat man sich in gewissen canadischen Regierungskreisen über eine Lachsfrage den Kopf zerbrochen, welche ein noch dringenderes Interesse für die amerikanischen Fischer im Staat Washington hat und weiterhin für die Amerikaner überhaupt, obgleich es keine der großen Staatsfragen ist, die zwischen den Amerikanern und den Canucken schweben. Sie betrifft indirect die ganze Zukunft des Lachsgeschäftes.

Man hat Anzeichen dafür gefunden, daß der Lachse-Bestand in den nordwestlichen Gewässern, trotzdem von Zeit zu Zeit wieder ein besonders günstiges Jahr kommt, im Großen und Ganzen zurückgeht; sogar seiner Zukunft da oben in Alaska ist man keineswegs sicher. Deshalb sucht man auch in diesem Fall durch Laich-Brut nachzuhelfen und, was auf der einen Seite verloren geht, andrerseits durch Weiterverpflanzung einzubringen. Es handelt sich hier speciell um die Gattung Lachse, welche als „sockeye salmon" bekannt ist und das Haupt-Contingent zu dem in Büchsen verkauften Lachs stellt.

Vom Staat Washington wurde während der letzten Tagung der Legislatur ein Extra-Ausschuß ernannt, um zu irgend einem Abkommen mit der Regierung von Britisch-Columbia zu gelangen, wonach die Lachs-Interessenten in den Ver. Staaten die Erlaubniß erhalten würden, eine Lachs-Brut-Anstalt auf dem Fraser-Fluß, in Britisch-Columbia, anzulegen. Die Vorliebe gerade für diese ausländische Localität zu einem solchen Zweck begreift sich daraus, daß man bis jetzt noch von keiner andern Stätte zur Verbreitung des „sockeye"-Lachses weiß, als den Fraserfluß, indem diese Fische keinen anderen Strom herauf kommen. Mit diesem Heraufsteigen in Strömen muß man aber bei der Behandlung des Lachslebens stets rechnen.

Der besagte Ausschuß gibt sich schon seit einiger Zeit in der That große Mühe, ein derartiges Uebereinkommen zu erzielen. Aber die Gesetzgebung von Britisch-Columbia getraute sich nicht, auf eigene Hand über die Erlaubniß zu entscheiden; sie erklärte, alle Fragen groß und klein, an denen eine auswärtige Macht interessirt sei, könnten nur von der Dominialregierung Canada's entschieden werden, und verwies daher auch die vorliegende Angelegenheit an diese.

Wie es nun scheint, ist in der Dominialregierung der Plan auf beträchtlichen Widerstand gestoßen. Andernfalls hätte die Sache schon vor Ablauf des verflossenen Jahres erledigt werden können. Eine endgiltige Antwort von der Dominialverwaltung steht noch immer aus, und es wäre nicht gerade überraschend, wenn die Amerikaner einen tüchtigen Korb von der Dominion kriegten.

Mittlerweile herrscht bei den amerikanischen Lachsfischern eine fieberhafte Erregung; man hat schon sehr eifrig nach einer anderen Lösung des Problems gesucht, falls sich Canada endgiltig weigert, seine Zustimmung zu einer „Lachs-Colonialpolitik" der Amerikaner in canadischem Wasser zu geben. Doch hat man noch keinen andern Ausweg finden können, als den Fraserfluß. Wie schon erwähnt, haben die sämmtlichen Lachs-Einmachereien ihre Capacität vergrößert, und obwohl man begründete Hoffnung hat, daß in dieser Saison der Lachsfang genügend reichlich ausfallen wird, vielleicht sogar noch in einer zweiten Saison, so sind doch die weiteren Aussichten fragwürdig genug, und es wird unbedingt bald etwas geschehen müssen, um den Lachs-Bestand in entsprechendem Verhältniß zu der Zahl, welche weggefangen und eingemacht wird, zu vermehren. Sonst dürfte es mit der Herrlichkeit hier und auch anderswo in naher Zukunft zu Ende sein. Die Canadier haben noch nichts Besonderes in dieser Hinsicht gethan, und es wäre möglich, daß sie Solches, soweit ihre Gewässer in Betracht kommen, für sich allein vorbehalten wollen. Jedenfalls möchte man an der nordwestlichen Grenze sehr gerne bald wissen, wie man daran ist. Für dieses Jahr brauchen die Liebhaber von Büchsenlachs noch keine Besorgniß hinsichtlich Güte und verhältnißmäßiger Billigkeit zu haben.

— Der Rechtsanwalt Osterhaus aus Mannheim, der sich in Bonn bei Verwandten zum Besuch aufhielt, sollte auf Ersuchen des Mannheimer Untersuchungsrichters wegen Unterschlagung festgenommen werden. Ein Criminalcommissär und ein Criminalbeamter begaben sich in die Wohnung der Verwandten des Rechtsanwalts. Bei Vorzeigung des Haftbefehls bat der Rechtsanwalt, von seinen Verwandten Abschied nehmen zu dürfen, und begab sich in ein Nebenzimmer. Die Beamten hörten kurz darauf in dem Zimmer einen Schuß fallen, worauf sie mit Gewalt dort eindrangen. Der zu Verhaftende saß auf dem Rand eines Bettes und gab einen zweiten Schuß ab, der haarscharf an der Wange des Criminalcommissärs vorbeipfiff. Es entstand hierauf ein Ringkampf; den Beamten gelang es nach großem Widerstand, dem sehr starken und kräftigen Mann den Revolver wegzunehmen. Der Verhaftete wurde dann ins Gefängniß eingeliefert.

Die Leibwache des Präsidenten.

Aus Paris wird geschrieben: Man sollte im Allgemeinen meinen, daß das Haupt einer Republik in seinem Lande so sicher und geborgen sei, wie kein anderer Mensch auf Erden. Missethäter gewöhnlichen Schlages pflegen in die wohlbewachten Paläste der Großen dieser Erde nicht einzudringen, und die politische Leidenschaft sollte doch an einem Manne abprallen, den nicht Erbrecht, sondern der Wille der Nation auf seinen hohen Platz gestellt hat. Gewiß macht sich stets bei der Wahl eines Präsidenten eine Opposition geltend, doch muß, wenn einmal die Majorität gesprochen, sich Jedermann dieser Entscheidung fügen. Augenscheinlich herrscht in Paris indeß nicht die Ansicht vor, daß dieses der Fall sein sollte, denn über die Sicherheit des Staatschefs wird hier in einer Weise gewacht, wie dies betreffs nur weniger Herrscher sonst geschieht. Tag und Nacht ist es die einzige Beschäftigung einer speziellen Polizeiabtheilung von achtzehn Mann, dafür zu sorgen, daß M. Loubet nicht etwa durch die Hand eines Uebelthäters ein Mißgeschick erfährt, ob derselbe sich nun daheim oder auf Reisen befindet, im Fauteuil eines Theaters sich anscheinend sorglos seinem Vergnügen respektive seiner Langeweile überläßt oder aber im Elysee sich den Staatsgeschäften widmet.

Unter dem zweiten Kaiserreich lag die Sorge für das Wohl des Staatsoberhauptes ebenfalls in den Händen einer speziellen Polizeimacht, die zum Theil eine politische war. Jetzt hat letztere mit der Person des „Executive“ nichts zu schaffen. Thiers war es, der nach Bildung der dritten Republik diese Aenderung herbeiführte und die nunmehrige Organisation veranlaßte. Wie es heißt, soll diese wiederum eine Erneuerung erfahren, denn sie besteht ja bereits seit dreißig Jahren, und für das veränderungsliebende Volk der Franzosen ist das wirklich eine erstaunlich lange Zeit. Die Frage erscheint theilweise auch dadurch angeregt, daß der Munizipalrath jetzt erklärt, es wäre eigentlich ganz unlogisch, wenn die Stadt Polizisten zu bezahlen habe, die ihr keinerlei Dienste leisteten, es sei dies Sache des Ministeriums des Innern. In der That hat die beregte Körperschaft von 18 Polizisten mit der regulären Polizeimacht und dem Detektivbureau nicht das Geringste zu thun, obgleich sie dem Polizeipräsidenten untersteht. Der Posten der Brigade befindet sich im Hofe des Elysée, gerade der Loge des Concierge gegenüber, damit Jeder, der hereinkommt, genau gesehen werden kann.

Zu gewöhnlichen Zeiten theilen sich die 18 in drei Wachmannschaften, die je 8 Stunden zu verbleiben haben, sodaß stets 6 Mann anwesend sind. Ist der Präsident zu Hause, dann hat einer derselben beständig das Elysée zu umkreisen und ein wachsames Auge auf Alle zu halten, die sich dahin begeben. Natürlich begleitet seine Sicherheitswache den Präsidenten der Republik in so unauffälliger Weise, daß ein Uneingeweihter von ihrer Anwesenheit nicht die geringste Ahnung hat. Befindet er sich in der Oper, bei irgend einer Festlichkeit u. s. w., so ist dieselbe stets in seiner nächsten Nähe, aber die Männer erscheinen im Anzug und Aussehen so elegant, daß man Personen der Gesellschaft in ihnen vermuthet. Es wird nämlich bei der Auswahl der Leute darauf gesehen, daß sich diese nicht nur durch Kraft, Muth und Intelligenz auszeichnen, sondern einen Frack, weiße Glacés und einen „Chapeau bas“ mit natürlichster Nonchalance zu tragen verstehen und sich auf jedem Parket absolut bewegen können, daß sie ein durchaus gutes Französisch sprechen müssen, und es gilt als sehr vortheilhaft, wenn sie elegante Tänzer sind. Nicht verbürgten Gerüchten zufolge sollen einzelne dieser Leute, die sich durch ihr einnehmendes Aeußere und ihr vornehmes Benehmen ganz besonders hervorthaten, die Herzen von Erbinnen gewonnen haben, als sie bei Gesellschaften ihres Amtes walteten. Wie ersichtlich, ist die Stellung dieser Polizisten im Ganzen und Großen keine unangenehme und daher sind natürlich stets viele Angebote da, sobald eine Vakanz eintritt. Gewählt wird gewöhnlich irgend ein gut aussehender junger Inspektor der regulären Polizei. Seine Bezahlung ist keine bessere, doch erhält er ungefähr 5 Francs täglich Kleidergeld, da er ja stets einige Zivilanzüge besitzen muß. Fährt der Präsident aus, ob nun in Paris oder in der Provinz, so kann man jedes Mal einen ihm folgenden zweiten Wagen erblicken, in welchem sich drei Personen befinden. Das harmlose Menschenkind betrachtet sie wohl mit Ehrfurcht, weil es Minister oder sonst hohe Staatswürdenträger in ihnen vermuthet. In Wirklichkeit sind es aber Mitglieder dieser Sicherheitswache. Der Rest derselben mengt sich auf Fahrrädern oder zu Fuß unter die Menge und beobachtet die Vorkommnisse, um Alles, was des Präsidenten Wohlbefinden stören könnte, womöglich im Keime zu ersticken. Daß alle Sicherheitsmaßregeln der Welt nichts helfen, wenn blinder Haß wahnsinniger Schwärmer die Waffe lenkt, hat allerdings der gewaltsame Tod des Präsidenten Carnot bewiesen. Es sind dies die kleinen Freuden des Berufs, sagte einst bei einem Attentat König Humbert, der ja auch schließlich der ruchlosen Hand eines Mörders zum Opfer fiel.

Ein stilles Jahr.

Im politischen Kalender steht für dieses Jahr Windstille angezeigt. Wo es im vorigen Jahr in allen Ecken gestürmt und gebraust hat, wird in diesem Sommer und Herbst eine Ruhe herrschen, wie selten zuvor. Es werden weniger Staatswahlen abgehalten werden, als seit Jahren und diese von wenig allgemeinem Interesse außerhalb der betr. Grenzen sein. Auch dort braucht man nicht auf das Resultat wenig gespannt zu sein, denn Aenderungen in der politischen Färbung wird es kaum bringen, es wird sich meistentheils nur um die Kadidaten handeln.

Den Wahlen, die auf ein Präsidenten-Jahr folgen, sieht man gewöhnlich mit Spannung entgegen, weil in den sog. zweifelhaften Staaten ein Stimmungs-Wechsel eintreten mag, der zu weiteren Schlüssen berechtigt, diesmal wird in keinem dieser Staaten gewählt. In einigen Südstaaten haben Aenderungen in den Wahlgesetzen stattgefunden, dieselben haben aber meistentheils den Zweck, die bisherige politische Haltung der Staaten nur noch deutlicher zum Ausdruck zu bringen. In Virginia findet Gouverneurswahl statt und zwar unter einer neuen Verfassung, welche der im Juni in Richmond zusammentretende Verfassungs-Konvent erlassen wird. In Maryland, das seine Verfassung bereits revidirt hat, werden zwei Staatsbeamte und die Legislatur gewählt. Die neu vorgeschriebene Bildungs-Qualifikation der Wähler wird den Demokraten gegen die Stimmen der Neger zu Hilfe kommen. In Iowa werden Gouverneur und andere Staatsbeamte gewählt. Die Republikaner haben ihre Konvention auf den 17. August nach Cedar Rapids ausgeschrieben. Man beabsichtigt, Herrn Edwin H. Conger, den Gesandten in China, der bei seiner neulichen Heimkunft auf Urlaub mit besonderen Demonstrationen empfangen worden ist, für das Gouverneursamt zu nominiren und, wenn er „Ja“ sagt, könnte er die Nomination ohne Opposition haben und diese ist in Iowa gleichbedeutend mit Erwählung. Die Fragen, welche dort den Demokraten unter Horace Boies zum Siege verhalfen, liegen jetzt nicht mehr als akut vor.

In Ohio werden die Republikaner den Gouverneur Nash nominiren, die demokratische Nomination sucht Col. James Kilbourne. Mayor Tom Johnson, von Cleveland, wird wohl diesmal die Nomination noch nicht nachsuchen. Er will sich erst einen Namen als Reformer der städtischen Verwaltung der Waldstadt machen. Danach mag er die Gouverneurs-Nomination als Vorstufe für weitere Ehren anstreben. In Pennsylvanien sind zwei Staatsbeamte zu ewählen; das Resultat im Quay-Staat hat wenig Interesse. In New Jersey wird ein Nachfolger des Gouverneurs Vorhees gewählt, der Staat gehört gemeinhin den Republikanern. Massachusetts wählt Staatsbeamte. In den westlichen Staaten werden, außer wie oben erwähnt, keine Wahlen für bedeutende Aemter stattfinden. Desgleichen nicht im Süden. Die interessanteste Wahl von allen wird die der Stadt New York sein, wo sich die Bürgerschaft anschickt, wieder einmal mit Tammany eine gründliche Abrechnung zu halten und die Stadt von dem korrupten Gesindel — wenigstens für eine Zeit lang — zu befreien, dessen schmachvolles Treiben die jetzt im Gange befindliche Untersuchung täglich mehr enthüllt. (M. H.)